

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, Halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Waitner-Boulevard Nr. 34.

Das Kriegsbudget im Heeres-Ausschusse.

Lebhafter denn seit Jahren geht es seit vorgestern im Heeres-Ausschusse der ungarischen Delegation zu; ob besser als in früheren Sessionen, das möchten wir freilich bezweifeln. Die vielfach nicht unberechtigte Opposition übt doch den Eindruck, als sei das Opponieren ihr Hauptzweck und als sollte sie ein außerhalb des Kreises der gemeinsamen Angelegenheiten liegendes Ziel treffen. Die Wünsche aller Staatsbürger gehen zunächst auf Erleichterung der Wehrlasten. Der Patriotismus gebietet, für die Vertheidigung der Monarchie Alles zu opfern, was unbedingt erforderlich ist, aber auch nicht so viel, daß die finanzielle Kriegskraft zugrunde gerichtet werde. Zu erwägen, was da die rechte Mitte sei, an jeder Einzelheit zu prüfen, ob ohne Verringerung der Tüchtigkeit unserer Wehrkraft eine Verringerung der Kosten möglich sei: das ist, unseres Erachtens, die oberste Aufgabe der Delegirten und besonders des Heeres-Ausschusses. Aber diese Aufgabe ist bisher kaum gestreift, nicht ernsthaft in Angriff genommen worden. Die Debatten haben sich vornehmlich um nationale Beschwerden gedreht, die schon im Reichstage zur Zufriedenheit der Majorität erledigt sind, und um nationale Aspirationen, deren Durchführung, so berechtigt und wünschenswerth sie wäre, doch das Kriegsbudget steigern würde, mehr noch steigern, als das im Voranschlage des gemeinsamen Kriegsministers gesehen ist.

Glücklicherweise ist die im Voranschlage des gemeinsamen Budgets uns zuge dachte Erschwerung eine nicht allzu harte. Von den durch Vertheuerung der Lebensmittel verursachten Mehrausgaben und den Kosten für Anschaffung von Repetirgewehren und rauchlosem Pulver abgesehen, ist dieselbe beinahe auf anderthalb Millionen für Verstärkung der Befestigungen, namentlich in Galizien, beschränkt. Das nächstjährige Heeresbudget ist, gleich den früheren Militäretats und entsprechend dem Gesamtcharakter unserer Wehrinrichtungen, rein defensiver Natur. Dem vorgestern erhobenen Vorwurf, daß Graf Bylandt-Rheidt die Armee für vollständig schlagfertig erklärt hat und daß doch seitdem zahlreiche Neuorganisationen und Ver-

stärkungen theils durchgeführt, theils in der Ausführung begriffen sind, durfte Freiherr v. Bauer mit der zutreffenden Bemerkung entgegnet werden, daß die Worte seines Vorgängers in den Tagen, da sie gesprochen worden, durchaus richtig gewesen sind, daß aber seitdem sich die Verhältnisse — in Folge der fieberhaften Steigerung der Rüstungen in anderen Staaten — gründlich geändert haben, so daß heute auch Graf Bylandt-Rheidt mit neuen Forderungen vor die Delegationen treten würde. Nicht durch Wünsche der Kriegsverwaltung, so setzte der Minister auseinander, sei die Erhöhung des Heeresbudgets verursacht; die Verwaltung würde „mit wahrem Vergnügen“ in die Herabminderung der Last willigen, wenn nur der Friede für eine Reihe von Jahren gesichert wäre; aber jede Verbesserung des Heeresbudgets könne nur auf Grund der europäischen Verhältnisse erfolgen. Nochmals betheuerte der gemeinsame Kriegsminister, daß die für Rüstungszwecke gebrachten Opfer nicht dem Militarismus dargebracht seien, sondern nur die Armee in Stand setzen sollen, die Interessen von Thron und Staat zu wahren. Dabei verliere er, Baron Bauer, die finanziellen Interessen nicht aus dem Auge.

Es läßt sich gegen diese Darlegung keine prinzipielle Einwendung erheben und ist auch im Heeres-Ausschusse keine erhoben worden. Auch wenn jeder Strich in den vom Grafen Kálnoky gezeichneten Situationsbildern richtig ist, so sind diese doch nur Momentphotographien. Die ungeheuren militärischen Anstrengungen Frankreichs und Russlands, jener beiden Reiche, von deren Gebiete kein Quadrat Zoll die Begierde der Nachbarn weckt, können nur offensiven Zwecken dienen, und wären sie selbst, was sie nicht sind, defensiv geplant, so können sie doch jeden Augenblick zu Eroberungszwecken in Bewegung gesetzt werden. Von dem unberechenbaren, häufig schwankenden Willen eines Autokraten hängt der Weltfriede ab, und mögen General Caprivi und Graf Kálnoky öffentlich — im Busen ist ihnen vielleicht anders zu Muthe — die russisch-französische Annäherung als ein an den europäischen Verhältnissen nichts änderndes, fadenleichtes Ereigniß gleichmüthig auffassen: Cines steht doch fest, nämlich daß Alexander III. weit über die früher von ihm innegehaltene Linie

hinausgegangen ist und nicht nur für die Pariser Regierung, selbst für Gemeinderäthe kleiner französischer Städte Schmeichelworte hat. Zur Vollenbung seiner Rüstungen hat Rußland seit langen Jahren enorme Summen aus dem Ertrage seiner Anleihen bereit gelegt. So vollberechtigt das Vertrauen in die Erhaltung des Friedens auch sein möge, so müssen wir uns doch für alle Möglichkeiten bereit halten. Das Sparen am Heeresbudget kann nur im Kleinen und Einzelnen erfolgen, aber auch darauf bietet der bisherige Gang der Verhandlungen des ungarischen Heeres-Ausschusses keine Aussicht, und für die österreichische Delegation sind die Tage des „Streichquartetts“ sehr lange vorüber, dort besteht eine starke bewilligungslustige Mehrheit.

Der Wehrausschuß unserer Delegation hat bisher vornehmlich den im nationalen und staatsrechtlichen Interesse gestellten Forderungen Ausdruck gegeben. Die Bekämpfung des Sinnes für die Befassung, der Achtung für die bestehenden Gesetze, des Bewußtseins der Selbstständigkeit und Gleichberechtigung des ungarischen Staatswesens in allen Gliedern der gemeinsamen Armee: das war das vom Referenten kundgegebene Verlangen. Baron Bauer antwortete darauf mit jenem liebenswürdigen Entgegenkommen, durch welches sein Vorgänger sich in Ungarn freundliche Nachrufe gesichert, aber auch manche Mehrbelastung spielend leicht durchgesetzt hat. Er erklärte sich bereit, jederzeit zur Anerkennung der staatsrechtlichen Stellung und des Auflebens des ungarischen Nationalgefühls im Rahmen der gemeinsamen Armee beizutragen, und mit dieser allgemein gehaltenen und wenig verpflichtenden Aeußerung hatte er das Wohlwollen der Majorität gewonnen und die oppositionellen Anstürme im Voraus ausschließend gemacht. An solchen Attacken fehlt es nicht. Zunächst wurde die Errichtung einer Militärakademie in Ungarn wieder begehrt, ohne daß die Angelegenheit einen Schritt weiter gekommen wäre. Der Kriegsminister wies nach, daß die gegenwärtigen Räumlichkeiten genügen, daß, wenn sie einmal unzureichend werden sollten, die neue Akademie in Ungarn errichtet würde, und legte den Kostenvoranschlag für ein derartiges Institut vor: fünf Millionen Gulden. Diese Summe der Heeresverwaltung aufzuzwingen

Allerlei über Meyerbeer.

In Gegenwart des elegantesten Paris mit Mr. und Mme. Carnot an der Spitze wurde am 14. November im Festsale der „Academie nationale de Musique“ die hundertjährige Gedenkfeier für Meyerbeer in würdiger und festlicher Weise begangen. Von Seiten der Familie des Komponisten waren dessen Großneffen Edmund und Wilhelm Beer anwesend, der Nefte Meyerbeer's, Julius Beer, ein Komponist von schöner Begabung, hatte sich in einem Briefe an den Chordirektor der Oper, Herrn Cohen, unter gleichzeitiger Uebersendung von 3000 Francs zur Vertheilung an die Mitglieder des Chores für sein Fernbleiben entschuldigt. Den interessantesten Theil des musikalischen Abschnitts der Feier bildete die Aufführung des vierten Aktes der „Hugenotten“ mit der Wiedereinfügung der im ersten Entwurfe enthaltenen Szene der „Katharina von Medicis“, des deklamatorischen die Rezitation eines Festgedichtes von Jules Barbier durch den Societar der „Comedie française“ Monnet-Sully. Dem Feste wohnten das gesammte Personal der Oper bei, das mit Mme. Carvalho und Fräulein Krauß an der Spitze im Halbkreise die Büste Meyerbeer's umstand, an dessen Sockel der alte Tenorist Duprez, der einstige Träger der Hauptrollen in Meyerbeer's Opern und ein langjähriger Freund des Mäistro, in tiefer Ergrißlichkeit lehnte.

Die Begehung der Feier am 14. November beruht auf einem Irrthum der französischen Biographen Meyerbeer's, welche den Komponisten an diesem Tage das Licht der Welt erblicken lassen. Wohl wird in Deutschland der 5. September als Meyerbeer's Geburtstag bezeichnet, aber nach-

dem sich nun einmal der 14. November durch die gesammte französische Literatur als der Geburtstag Meyerbeer's hinzieht, so hat man sich in Frankreich nicht veranlaßt gesehen, von diesem Datum abzugehen. Mit Verschiebung der Centennarfeier um eine Woche hätte man dieselbe allerdings an ein unanfechtbar historisches Datum knüpfen können, an die erste Aufführung des „Robert der Teufel“ am 21. November 1831, mit welchem die große französische Oper endgiltig begründet ward.

Was seither Paris an Opernmusik genossen, hat es zum großen Theile Meyerbeer zu danken. Die vier großen Opern des Meisters, sämmtlich nach französischen Texten und für französische Künstler komponirt, beherrschen seit den sechszig Jahren, von der Erstaufführung des „Robert“ gerechnet, fast den fünften Theil des gesammten Repertoires der Pariser Oper. Bis zum 1. Januar dieses Jahres wurden die vier großen Opern Meyerbeer's („Robert der Teufel“, „Die Hugenotten“, „Der Prophet“, „Die Afrikanerin“) an 2531 Abenden gegeben; von diesen entfallen auf „Robert le diable“ 738, auf „Die Hugenotten“ 876, auf den „Prophet“ 468, auf „Die Afrikanerin“ 449 Abende, somit im Durchschnitte auf ein Jahr mehr als 42 Aufführungen Meyerbeer'scher Werke. Diese Summe dünkt einem ziemlich groß, wenn man bedenkt, daß heutigen Tages etwa in Wien oder Berlin Wagner mit 10 Opern keine höhere Aufführungsziffer erreicht, andererseits aber findet sie ihre Erklärung in den eigenthümlichen Repertoireverhältnissen der Pariser Großen Oper, welche mit den vier Werken Meyerbeer's und etwa dem „Toll“ und der „Jüdin“ das Repertoire ganzer Jahre bestreift. Wohl wurde einstmals einem der Direktoren der Oper der vorwurfsvolle Hinweis auf die Berliner Oper ge-

macht, welche alljährlich 30 bis 40 Werke aufführe, doch entgegnete der Interpellirte: Sie haben ganz recht, mein Lieber, aber es besteht doch ein Unterschied. Die Berliner spielen ihre 40 Opern vor leeren Häusern, wir unsere sechs vor vollen. Hiefür sprechen übrigens am nachdrücklichsten die Einnahmen, welche in Paris mit den vier Meyerbeer'schen Opern erzielt wurden: laut statistischem Ausweis seit den jeweiligen Premieren die Kleinigkeit von nahezu 30 Millionen Francs, im Durchschnitte etwa 12,000 Francs für eine Vorstellung.

Es ist daher auch nicht zu verwundern, wenn die französischen Centennarfeier für Meyerbeer, dessen Opern sich in Paris der weitestgehenden Popularität erfreuen, nicht nur als ein pietätvoller Pflichtenakt der Operndirektoren, sondern fast als eine von den weitesten Schichten der musikalischen Bevölkerung spontan ausgehende Manifestation sich darstellt. Die Ueberschätzung Meyerbeer's seitens der Franzosen, welche gegen die allzustrenge, fast wegwerfende Beurtheilung des immerhin großen Komponisten durch einen Theil der deutschen Musikwelt einen nicht unsympathischen Kontrast bildet, tritt nun auch jetzt in hunderten von Zeitungsartikeln, Kritiken, Würdigungen, Reminiscenzen, Anekdoten zutage. Taufend kleine Begebenheiten, Züge aus dem Leben des als Künstler interessanten, als Mensch originellen Mannes werden von liebevollen Forschern oder Sammlern zusammengetragen und aus dem Mosaik dieser Gedächtnißsplitter tritt Einem in plastischer Greifbarkeit das Bild Meyerbeer's, des Künstlers und — Sonderlings entgegen.

Denn bei allem Antagonismus gegen seinen glücklicheren Nebenbuhler Richard Wagner hatte Meyerbeer Eines mit ihm gemein: er stak ebenso voller Absonderlichkeiten und Schrullen wie der

in einer Zeit, da ganz Europa ob der Wehrlasten seufzt, dazu kann sich die Majorität der ungarischen Delegation nicht entschließen. Auch betreffs der Pflege der ungarischen Sprache auf den Militär-Unterrichtsanstalten in Ungarn und der Änderung einzelner Regimentsnamen auf Grund der Resultate der letzten Volkszählung gab Kriegsminister Freiherr v. Bauer entgegenkommende Antworten. Heiß ging es dagegen zu, als die im Abgeordnetenhaus schon erledigte Affaire Uzelac-Novibvor — nach unserer Meinung ganz überflüssiger Weise — wieder aufgeführt wurde. Der gemeinsame Kriegsminister bestätigte die in der Antwort des ungarischen Ministerpräsidenten gemachten Mittheilungen, lehnte jedoch das Verlangen nach Verlegung des 79. Infanterie-Regiments aus Fiume ab. Als weit mehr berechtigt erscheinen die Gravamina über das zweite, das Zwangs-Dienstjahr der Einjährig-Freiwilligen. Die bisherige Praxis hat die bei der Wehrgefeß-Debatte an dieser Stelle erhobenen Einwendungen nicht widerlegt. Aber für jedes schlechte Gesetz gilt Grant's Wort: der beste Weg zu seiner Abschaffung ist die strenge Durchführung. Ein Jahr, wir geben das der Majorität des Ausschusses zu, ist keine genügende Zeit für die Erprobung; nach einigen Jahren aber, so hoffen wir, dürfte der Mißgriff widerrufen werden.

Die Generaldebatte ist gestern beendet worden, nachdem der gemeinsame Kriegsminister seine Einflußnahme auf die Broschüre bestritten hatte, welche im vorigen Sommer durch die Forderung erheblicher Steigerung der Heeresausgaben so viel Unruhe erzeugt hat. Leider sichert uns das Dementi nicht vor späteren Wehrlasten. Ergibt sich doch aus den Bewilligungen in der heute begonnenen Spezialdebatte schon eine namhafte Erhöhung des künftigen Heeresbudgets.

Ungarische Delegation.

— Telegraphischer Bericht. —

Wien, 17. November. Der Heeres-Ausschuß der ungarischen Delegation ist heute in die Beratung des für 1892 präliminirten ordentlichen Heereserfordernisses eingetreten. Graf Ludwig Tiska präsidirte, Stephan Károlyi führte das Referat. Die gemeinsame Regierung war durch den Kriegsminister Baron Bauer, den Admiral Sterned, mehrere Stabsoffiziere und den Hofrath Grafen Béla Cziráky vertreten; von Seite der ungarischen Regierung waren Ministerpräsident Graf Szapáry, ferner die Minister Weferele und Szóghény anwesend.

Vor Aufnahme der Tagesordnung wurde ausgesprochen, daß der Ausschuß am Donnerstag keine, am Freitag Vormittags 10 Uhr, am Samstag Nachmittags 4 Uhr Sitzung halten wird.

Zur Verhandlung des Heeres-Ordinarius übergehend, wies Referent Károlyi noch vor Berathung des ersten Titels darauf hin, daß eine größere Anzahl Offiziere in den Militär-Beamtenstand überführt worden sei; eine derartige organisatorische Aenderung müßte unbedingt auch im Budget Ausdruck erlangen, selbst wenn damit keinerlei finanzielle Belastung verbunden wäre; da übrigens die abkommandirten Offiziere

mit der Zeit doch ersetzt werden müssen, entstehen später hieraus jedenfalls neue Erfordernisse. Die Standesverhältnisse wären demnach genau zu klären und festzustellen. Er richtet deshalb an den Kriegsminister die Frage, weshalb um 53 Stabsoffiziere weniger und um 81 Beamte mehr in Präsenzstand figuriren, während doch die Zahl der Offiziere mehrere Jahre hindurch budgetmäßig vermehrt wurde.

Kriegsminister Bauer erklärte, die erwähnte Verminderung der Zahl der Offiziere ergebe sich daraus, daß bei der technischen Artillerie auf solche Posten, welche bisher von Offizieren besetzt waren, technische Beamte der Artillerie berufen wurden. Dies erfolgte hauptsächlich aus dem Grunde, um solche Offiziere, die in technischer Richtung vorzüglich entsprachen, längere Zeit in dieser ihrer Thätigkeit zu erhalten und dadurch der Stagnation im Avancement der Feld- und Festungs-Artillerie vorzubeugen.

August Békény bemerkte hierzu, die Antwort des Kriegsministers kläre die Sache keineswegs genügend auf. Er habe prinzipiell dagegen nichts einzuwenden, daß die Avancementsverhältnisse gebessert werden, dies müßte jedoch offen und aufrichtig eingestanden, nicht aber durch die Präsenzstand-Ausweise verdeckt werden. — Moriz Wähmann sagte ebenfalls, daß die Frage noch nicht aufgeklärt sei; wollte man bei der Artillerie die Avancementsverhältnisse dauernd günstiger gestalten, dann dürfe man nicht einzelne Artillerie-Offiziere zum Bureau-dienst kommandiren, denn hiedurch würden die Schwierigkeiten später noch viel größer werden. — In Folge einer von Volgár gestellten Frage skizzirte Oberst Weferele eingehend die geplanten organisatorischen Verfügungen bezüglich der Artillerie.

Referent Károlyi konstatirte nach den erhaltenen Aufklärungen, daß die geplanten Verfügungen hauptsächlich den vom Redner erwähnten Umfang haben. Dieselben mögen zwar vollkommen gerechtfertigt sein, aber im Ausschußberichte müßte es jedenfalls ausdrücklich hervorgehoben werden, daß es nicht gebilligt werden könne, daß derartig wichtige Verfügungen ohne entsprechende Vorlagen an die Delegationen getroffen werden. — Karl Hieronymi fragt, welche Avancementsverhältnisse im Beamtenstatus in Aussicht genommen seien, da eine namhafte Mehrbelastung aus dieser ganzen Verfügung nur dann vermieden werden könnte, wenn das Avancement der Beamten eingestellt wird. — Kriegsminister Baron Bauer erklärte, daß im Status der Beamten kein Avancement in Aussicht genommen sei. — Alexander Hegedüs meint, die Frage sei auch jetzt noch nicht genügend geklärt; das Avancement allein könne doch nicht als ausschließlicher Beweggrund von Budgetänderungen acceptirt werden! Die Verringerung des Präsenzstandes der subalternen Artillerie-Offiziere beeinflusse thätlich das Avancement selbst. Er fragt den Minister, welche Kombination der Titel hier ein Mindererforderniß verurliche?

Finanzminister Weferele erklärt die Avancementsfrage mit der Auseinandersetzung der einschlägigen Verhältnisse; die angedeutete Vermehrung der technischen Beamten ziehe kein Mehrerforderniß nach sich, und da diese Reorganisation keinerlei anderweitige Verpflichtung oder Belastung bedinge, glaube er, der Ausschuß könne davon absehen, das Vorgehen der Heeresverwaltung in dieser Richtung zu mißbilligen. — Referent Károlyi ist bereit, nach den erhaltenen ausführlichen Aufklärungen die Verfügung zur Kenntniß zu nehmen; daran müßte er aber festhalten, daß prinzipiell ausgesprochen werde, es seien in ähnlichen Fällen stets vorhergehende Vorschläge zu machen. — Alois Békény meinte, der Präsenzstand sollte erst nach Durchberathung der Mehr- und Mindererfordernisse votirt werden. — Karl Hieronymi gab der Ansicht Ausdruck, es solle in Zukunft abweichend von dem bisherigen Gebrauche der Präsenzstand, dessen Kosten im Extraordinarium enthalten sind, immer zusammengefaßt mit dem Präsenzstande des Ordinarius ausgetrennt werden.

Der Ausschuß erhob diesen Antrag zum Beschluß. Man ging sodann an die Berathung der Mehrforderungen bei den einzelnen Titeln. Das mit

14,861 fl. präliminirte Erforderniß für einen Remonten-Inspektor, dessen Aenden bisher vom Inspektor der österreichischen Pferdezustanfstellen versehen worden ist, wurde nach kurzer Diskussion bewilligt; die hauptsächlichste, aber unberücksichtigt gebliebene Einwendung war die, daß für diesen Posten nicht eben ein Feldmarschall-Lieutenant erforderlich wäre.

Das Mehrerforderniß für die an Private zur Vermehrung überlassenen Militär-Pferde mit 116,807 fl. erhielt ebenfalls die Zustimmung des Ausschusses.

Der Titel „Ergänzung von 14 Batterie-Divisionen, 755,678 fl.“ wurde vom Kriegsminister Baron Bauer folgendermaßen motivirt: Die 14 Batterie-Divisionen mit vermindertem Stande gehörten bisher zu den Artillerie-Korps-Regimentern, werden aber von jetzt ab als selbstständige Artillerie-Korps-Regimenter formirt werden, analog den anderen, bisher bestehenden 28 Artillerie-Batterie-Divisionen. Aus diesem Grunde erhalten sie auch die gleiche sanitäre Einrichtung, wie die bisher bestehenden Divisionen.

Auf die weitere Frage, ob die Vermehrung der Artillerie nunmehr für abgeschlossen betrachtet werden könne, oder ob noch etwas in dieser Richtung in Aussicht sei, erwidert der Kriegsminister, er könne keine verbindende Antwort geben, weil dies zu sehr von den Verhältnissen abhängig sei. Jedoch sei mit Rücksicht auf die jetzt bestehenden Verhältnisse keine Vermehrung in Aussicht genommen. Sein Streben gehe dahin, die Artillerie auf den höchsten Grad technischer Ausrüstung zu bringen, aus welchem Grunde er für die nächste Zeit auch die Einführung eines Einheitssystems in Aussicht stelle. Es sei also nicht so sehr die Vermehrung, als Verbesserung der Artillerie angestrebt. Ferner wies der Minister auf die Schwierigkeiten hin, welche es verursacht haben, eine Batterie, die im Friedensstande nur zwei Geschütze zählt, auf den Kriegstand von 8 Geschützen und 8 Munitionswagen zu bringen. Es sei eine für Jedermann in die Augen springende Nothwendigkeit, diesen Uebergang bei den fraglichen Batterien dadurch erleichtern, daß man deren Friedensstand auf den Stand der übrigen Batterien bringe. Es sei eben unmöglich, bei einem Friedensstande von nur zwei Geschützen per Batterie sowohl die Bedienung als die Fahrmannschaft auf den so hohen Stand einer Kriegsbatterie in entsprechender Weise zu bringen. Sind diese Schwierigkeiten schon bei dem normalen Friedensstande befindlichen Batterien sehr groß, so seien dieselben bei den in Rede stehenden Batterien geradezu nicht mehr zu überwäligen gewesen. Der Minister verweist hierbei auch auf die Anstrengungen, welche in anderen Staaten bezüglich der Bespannung der Geschütze in letzterer Zeit gemacht worden sind und bemerkt, daß diese Formation von nur zwei Geschützen per Batterie sonst in keinem anderen Staate anzutreffen sei. Die Verwendung der Landwehr-Divisionen sei heute eine andere als zur Zeit der Errichtung dieser verminderten Batterien, weshalb auch bei diesen Divisionen zugetheilten Batterien die Möglichkeit geschaffen werden muß, dieselben ebenso rasch auf den Kriegszustand zu setzen, wie dies bei den übrigen Divisionen der Fall ist. Der Minister habe schon im vorigen Jahre die hier begründete Erhöhung angestrebt, dieselbe jedoch mit Rücksicht auf die finanziellen Verhältnisse immer wieder hinausgeschoben müssen, sie sei aber so dringend gewesen, daß er deren Bewilligung jetzt erbitten müsse.

Der Ausschuß votirte die beanspruchte Summe; daselbe geschah bezüglich des Titels „Traintruppe 47,335 fl.“, wobei es sich darum handelte, die Traintruppe mit den bei der Kavallerie disponirt werdenden Werndl-Karabinern zu bewaffnen. — Ohne wesentliche Debatte wurde auch das Mehrerforderniß für die größere Zahl der zu den Waffenübungen einzuberufenden Ersatzreservisten, 60,918 fl., und Reserve-Offiziere, 63,000 fl., ferner für das Thierarzt-Institut, 2069 fl., bewilligt.

Beim Mehrerforderniß für rauchschwarzes Pulver, 509,586 fl., beanstandete es Békény, daß dieser Titel sowohl im Ordinarium als auch im Extra-

Bayreuther Barretträger, den zum Zauber des „Blumenmädchenchors“ der Bluthschimmer purpurner Atlasgardinen begeistern mußte. Ebenso theuer wie Wagner sein Sammtkäppchen, waren Meyerbeer seine Haarlocken. Ohne im mindesten schön zu sein, war der große Giacomo geradezu gefallsüchtig. Auf seine Toilette wie auf seine Frisur verwendete er die größte Sorgfalt. Früh Morgens um sechs stand er auf und nahm ein eiskaltes Douchebad, dann hüllte er sich in einen bequemen Morgenanzug aus gesticktem Sammt und erwartete den einflußreichen Künstler, dessen Aufgabe es war, den Haarlöckchen des Komponisten mit Zuhilfenahme zahlreicher Papilloten eine geniale Drehung zu verleihen. Mit theilnahmsvoller Sorgfalt wurde jedes einzelne der widerstrebenden Löckchen mehreremal um einen buntenfarbigen Haarwickel gedreht, bis des Meisters Haupt einem komplizirten Schneckenwindde ähnlich sah. So verblieb er bis zum Dejeuner und entledigte sich dann der papiernen Hilfsmittel seines Haarschmüdes. Ein großer Theil derselben wurde übrigens der Nachwelt pietätvoll überliefert. Die Haushälterin Meyerbeer's betrieb nämlich mit den Papilloten des Meisters ein ganz einträgliches Geschäft. Sie lieferte die kostbaren Reliquien gegen eine mäßige Summe an gros an die Händler von Antiquitäten und Kuriositäten, welche jedes einzelne Papierchen zu sehr respektablen Preisen an die Sammler hintanzugaben. Wie fast überall, waren es auch hier Albions Söhne, welche an den kleinen Beweisen „menschlicher Unmittelbarkeit“ großes Gefallen fanden, und so prangen in dem Inselreiche jetzt noch mehrere hundert theuer erkaufter Papierlöckchen unter schützenden Glasurz.

Zu den Eigentümlichkeiten Meyerbeer's gehörte dessen Vorliebe für seinen mächtigen Regenschirm,

der ihn zu jeder Zeit, bei jedem Wetter treu begleitete. Dieser Schirm war ihm Schutz, Waffe, Laßtuch, ein Freund, ein Lakäma. Er schien für die Ewigkeit gearbeitet zu sein und gleich nicht übel einem jener kleinen Ungethüme, mit welchen Obstverkäufer ihre Kesseln und Birnen vor Sonne und Regen wahren. Dieser Schirm und sein breiter Stohhut machten ihn zu einer erkennbaren Erscheinung, auch für den, der ihn noch nie gesehen hatte. Von dem Hute und dem Schirme besitzen, Dank der Uebersetzungsgabe Pariser Antiquitätenhändler, in England allein ein Duzend Liebhaber das authentische Originalgemälde.

Die Titelkette Meyerbeer's, welche sich auch in rein äußerlicher Hinsicht kundgab, erlitt die heftigsten Kränkungen durch Angriffe gegen seine Kunst. In Deutschland freilich konnte er sich derselben nicht erwehren, aber in Paris, wo vereinzelte Stimmen sich gegen ihn erklärten, wußte er denselben mit besonderer Geschicklichkeit zu begegnen. So wurde Meyerbeer in einer gewissen Periode durch die Brüder Escudier im „Pays“ besonders heftig beschuldigt. Meyerbeer beschloß, diesen Angriffen ein Ende zu machen, und ergriff hiezu folgenden Plan:

Eines Tages tritt ein Bekannter des Herausgebers des „Pays“, Mirés, in dessen Kabinett und beginnt mit ihm ein Gespräch.

„Kennen Sie den Komponisten des „Propheten“?“

„Nein, ich habe ihn niemals gesehen.“

„Ah! Das ist doch merkwürdig. Gestern hat er zu mir mit wahrer Begeisterung von Ihnen gesprochen. Ich an Ihrer Stelle würde ihn besuchen.“

„Das will ich sofort thun; ich laufe!“ rief Mirés, der auf so berühmte Freunde sich nicht wenig einbildete.

Zehn Minuten später setzte ihn sein Wagen vor dem „Hotel du Danube“ ab, in welchem Meyerbeer wohnte. Selbstverständlich war dieser Besuch erwartet worden.

Mirés ist entzückt von der Aufnahme, die er findet. Eine Stunde lang verweilt er bei dem großen Musiker und ist ganz gezaubert von dessen Liebenswürdigkeit. In dem Augenblicke, da er sich anschickt, Abschied zu nehmen, bemerkt Meyerbeer leichthin:

„Apropos! Man greift mich im „Pays“ an. Wissen Sie das?“

„Im „Pays“? In meinem Blatte? Man wagt sich das zu erlauben!“

„Ich war überzeugt, daß Sie keine Kenntniß von diesen Artikeln besitzen“, entgegnet Meyerbeer.

„Nein, wahrhaftig, ich schwöre es Ihnen. Ah! Ich will diesen Herren Redakteuren sofort die Köpfe waschen.“

Mirés eilt voller Hast in die Redaktion zurück und befiehlt die Brüder Escudier zu sich. Er empfängt sie so frohst wie möglich.

„Ich verbiete Ihnen für die Zukunft“, spricht er, „meinen Freund Meyerbeer anzugreifen.“

„Aber —“

„Aber! — Von dem heutigen Tage an haben Sie seinem Talent den unbegrenztesten Respekt zu zollen.“

„Ah, das wäre!“

„Sie können das thun oder auch lassen. Ich werde die musikalische Kritik anderen Händen anvertrauen, wenn Sie sich weigern, mir Folge zu leisten.“

„Es sei... So bleibt uns wenigstens die „France musicale“, ein Blatt der Unfertigen, in dem wir frei unsere Meinung werden sagen dürfen.“

Ordinarium vorkomme, worauf Referent **Nakovsky** nachwies, daß einmalige Ausgaben ins Extra-Ordinarium, die bleibenden dagegen ins Ordinarium gehören. — In Folge einer von **Volgar** gestellten Frage ertheilte **Oberst Beckerhin** eingehende Auskünfte. Das rauchschwache Pulver wird in der **Preßburger Fabrik** erzeugt und entspricht vollkommen allen Bedingungen, welche an ein neues Präparat gestellt werden können. Trotz der Erhöhung der Anfangsgeschwindigkeit und trotz des höheren Gasdruckes seien die Ausdauererfahrungen sehr befriedigend ausgefallen und seien bei diesen Versuchen aus den einzelnen Gewehren 6000—7000 Schüsse abgegeben worden. Vorläufig wird das rauchschwache Pulver nur bei der Infanterie verwendet. Es unterliege aber keinem Zweifel, daß es auch bei den Geschützen gute Dienste leisten werde. Man sei diesbezüglich sogar in einer günstigeren Lage als beim Gewehre, weil das rauchschwache Pulver ohne Aenderungen der Geschütze denselben angepaßt werden könne. Mit der Einführung müsse aber zugewartet werden, weil die einzige Fabrik, die derzeit mit der Erzeugung von Pulver für die Infanterie beschäftigt ist, vollauf in Anspruch genommen ist. Die Versuche bezüglich der Stabilität des rauchschwachen Pulvers, die in der **Preßburger Fabrik** angestellt wurden, sind höchst befriedigend ausgefallen.

Das Ersparniß wurde einhellig votirt. — Nachdem dann noch das Mehrerforderniß für Sprengmunition, 1400 fl., für Konzentrationen 100,000 fl., für Feldmäßiges Schießen bewilligt worden war, wurde die Sitzung geschlossen.

Anslaud.

Budapest, 18. November.

Zur Tagesgeschichte.

Die russisch-französische Freundschaft besteht, aber die französische Presse schmolzt derzeit mit dem lieben Rußland wegen einer unangenehmen Lektion, die ihnen von diesem ertheilt wurde. Der russisch-offizielle „Nord“ hatte nämlich die französischen Radikalen ermahnt, ihrer Regierung keine Unannehmlichkeiten zu bereiten und Ruhe zu geben, da Rußland ein innerlich zerklüftetes Frankreich nicht zum Wirken haben will. Gegen diesen Artikel führt nun eine ganze Anzahl französischer Blätter eine scharfe Sprache. Namentlich die Radikalen erklären, man begreife zwar Rußlands Freundschaft mit Freunden, werde aber nicht dulden, daß sich Rußland in die inneren Angelegenheiten Frankreichs einmische oder gar vorjchreibe, ob man Ministerien stürzen oder beibehalten solle. Frankreich sei sein eigener Herr in eigenen Sause und verlange, daß das die Freunde zuerst anerkennen. Man kümmerge sich in Frankreich auch nicht um innere russische Vorgänge, obgleich weitau die meisten französischen Bündnisfreunde von den russischen Verwaltungsgrundsätzen keineswegs erbaut seien. Rußland solle dieses Beispiel nachahmen, da sonst die Beziehungen zu ihm gefährdet würden.

Vielleicht wird der bevorstehende Besuch des **Czarewitsch** in **Paris** die Franzosen wieder entsprechend russisch stimmen. — Die „**Söldn. Ztg.**“ meldet aus **Petersburg**, der russische Kriegsminister hätte sich in vertrautem Kreise geäußert, die Kriegsvorbereitungen wurden durch die infolge der Hungersnoth verursachten Staatsausgaben nicht aufgehalten. Die Gewehrlieferung werde sogar beschleunigt, da er auf Jahre hinaus riesige Summen zur Verfügung habe. — Die Hungersnoth wüthet aber

„Aber nein, meine Herren, auch die „France musicale“ wird den großen Mästro nicht mehr angreifen. Oder wollen Sie sich wirklich in Gegensatz zu sich selber setzen? Nun gehen Sie, meine Herren, ich habe mein letztes Wort gesprochen.“

Die Herren mußten sich fügen, ein jeder Protest war vergebens. Und von jenem Tage an hat weder der „**Bass**“ noch die „**France musicale**“ jemals einen Angriff gegen den Verfasser des „**Propheten**“ gerichtet.

Auch auf andere, ebenso kluge, aber vornehmere Weise hatte Meyerbeer seine Werke zu fördern verstanden. Er, der in der Befriedigung seiner eigenen Bedürfnisse von einer solchen Kargheit war, daß er eines Tages in Gms, um die ihm stets zu theuer verkauften Kirschen — sein Lieblingsobst — billiger zu bekommen, sich ärmlich verkleidete und so auf den Markt ging, kannte kein Opfer, das er im Interesse seines Künstleruhmes gebracht hätte. Als bei der sechzigsten Aufführung der „**Sugenotten**“ an Stelle des großen Nourrit zum ersten Male Duprez den „**Raoul**“ singen sollte, äußerte sich der Komponist bekümmert zu dem Sänger: „Die Oper zieht nicht mehr, ich glaube kaum, daß wir es bis zur achtzigsten Aufführung bringen.“ — „Ganz gewiß, Mästro, in kürzester Zeit.“ — „Ich zweifle sehr daran. Wollen Sie mit mir um den Betrag meiner Lantienen der nächsten zwanzig Vorstellungen wetten, daß die Oper nicht bis zur achtzigsten Aufführung gelangt?“ — „Topp, es gilt!“ Duprez lächelte mit breitem Behagen. Meyerbeer ging schmunzelnd bei Seite. Am Abend der Vorstellung schuf Duprez eine Leistung, von welcher ganz Paris einen Monat lang redete. Die Wette hatte dem Sänger an zehntausend Francs getragen — dem Komponisten weit mehr. *

immer schädlicher in Rußland. Wie den polnischen Blättern aus Warschau berichtet wird, sind jetzt infolge des Getreideausfuhr-Verbothes nahezu fünftausend Arbeiter in den russischen Hafenplätzen beschäftigungslos geworden. Häufig sich wiederholende Erzele und Ruhestörungen haben der Regierung Anlaß gegeben, eine strengere Ueberwachung des Proletariats anzuordnen; in einzelnen Gegenden sollen die Garnisonen verstärkt werden.

Bei den gestrigen **Berliner Stadtverordneten-Wahlen** gewannen die Sozialdemokraten drei Sitze. Außerdem sind zwei Stichwahlen zwischen den Liberalen und Sozialisten erforderlich. Es wurde wieder ein bedeutendes Anwachsen der sozialdemokratischen Stimmen konstatiert.

Lokal-Anzeiger.

Hauptstädtischer Municipalausschuß.

Budapest, 18. November. Dem Eingeweihten zeigte sich das Bild der heutigen Repräsentanz in einer ganz besonderen Beleuchtung. Unter den beläufig anderthalbhundert Mitgliedern, die im Verhandlungs-saale erschienen waren und vor Eröffnung der Sitzung im Konversations-saale in großen Gruppen eine sehr lebhaft Diskussions unterhielten, befand sich auch nicht ein Repräsentant, der jüngsthin mit seiner Hoffnung auf eine Wiederwahl Schiffbruch gelitten. Wie es scheint, betrachten sich die betreffenden Herren, trotzdem sie noch das volle Recht haben, in wenigstens zwei Generalversammlungen mitzutun, bereits heute als ausgetreten. — Die Repräsentanz hielt sich nur bei zwei Gegenständen der Tagesordnung länger auf und eilte über die weiteren mit wahren Sturmschritt hinweg. Der erste Gegenstand behandelte die eminent wichtige Frage des Schutzes der Hauptstadt gegen Hochwasser. Der Magistrat, der sich früher mit Provisoren behelfen wollte, beantragt nun selbst, die Donauufer mögen definitiv auf neun Meter erhöht werden. Die Debatte über das wiederholt behandelte Thema war recht heftig. Wider das gänzlich ablehnende Votum der Sachverständigen fanden die Beiwinkler'schen transportablen Schutzwände einige sehr warme Fürsprecher, die ihre todte Position mit geradezu unbegreiflicher Hartnäckigkeit verteidigten. Der Magistratsantrag wurde schließlich mit starker Majorität angenommen. Die zweite Vorlage, an welche sich Meinungsverschiedenheiten knüpfen, drehte sich um ein für — **Raucher** sehr wichtiges Thema. Die Generalversammlung saß darüber zu Gericht, ob in Zukunft im Innern der Straßenbahnen das Rauchen zu verbieten sei. Der Gegenstand wurde in den Räumen des städtischen Prunksaales heute nicht zum ersten Male verhandelt. Die Anhänger der Rauchfreiheit hatten bisher immer den Sieg davongetragen; heute erlitten sie eine harte Niederlage. Der betreffende Paragraph des Straßenbahnstatuts wurde abgeändert, und da eine Bestätigung dieser Modifikation durch den Minister vorausichtlich ist, wird fernerhin auf der Straßenbahn entweder gar nicht oder nur in eigenen Rauchcoups geraucht werden dürfen. Die äußere Plattform wird natürlich von dieser Maßregel nicht berührt.

Der Vorsitzende, Oberbürgermeister **Rath**, eröffnet die Generalversammlung, indem er die Repräsentanten zu dem morgen Vormittags anläßlich des Namensfestes Ihrer Majestät der Königin in der Festungs-Garnisonkirche stattfindenden Festgottesdienste einladet. Des Weiteren meldet der Vorsitzende, daß die beiden Repräsentanten **David Csillerei** und **Johann Pfeiffer** von ihrer Stelle abjizirt haben; es rücken die nächstfolgenden Erghmänner **Alexander Savas** (Fabrikant) und **Koloman Heinrich** vor. Ferner theilt der Vorsitzende mit, daß das hauptstädtische Budget pro 1892 in einer am nächsten Mittwoch stattfindenden außerordentlichen Generalversammlung verhandelt wird. Schließlich widmet der Vorsitzende dem gestern verstorbenen Magistratsnotar **Julius Biragh** einen ehrenden Nachruf.

Die Generalversammlung übergeht hierauf zur Tagesordnung. Die von der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft im städtischen Pfarrhause gemietheten Lokalitäten werden an dieselbe auf weitere drei Jahre verpachtet.

Dem Pächter des **Kiosk auf der Elisabeth-promenade** **Geza Egerdary** wird gestattet, auf seine eigene Kosten einen Wintergarten anzulegen, welcher Zubau nach Ablauf seines Kontraktes (Ende Oktober 1893) unentgeltlich in den Besitz der Hauptstadt übergeht.

Magistratsrath **Dr. Nagh** referirt sodann die Vorlage betreffs des Schutzes der Hauptstadt gegen Hochwasser. Nach sachmännlicher Unterjuchung der sogenannten **Beiwinkler'schen** transportablen eisernen Schutzwand empfiehlt der Magistrat, dieses Projekt, sowie andere ähnliche Projekte als unzweckmäßig abzulehnen. Was nun die eigentlichen Schutzarbeiten betrifft, hat der Magistrat nunmehr seine Ideen der halben Maßregeln fallen lassen und beantragt, in erster Reihe sei die Regierung um die Durchführung der Donauregulierung von Budapest bis **Paks** zu ersuchen; des Weiteren seien beide Donauufer oberhalb der **Margarethenbrücke** definitiv auf neun Meter zu erhöhen, auf welche Höhe auch der Gitterquai am **Corjo** und das Ufer vom **Bruckbad** bis zum **Blockbad** zu bringen sind, während für den Abschnitt vom **Petöplaz** bis zum **Kollamt** nur der pro-

visorische Schutz „von Fall zu Fall“ in Vorschlag gebracht wird.

Dr. Karl Racz rügt die Inkonsequenz des Magistrats und beharrt seinerseits bei der Ansicht, daß die projektierte Erhöhung überflüssig sei. Nur eine gründliche Donauregulierung vermag hier abzuhelfen.

Geza Kolonyi steht auf dem Standpunkte der Baukommission, daß die Schutzarbeiten unverfäglich seien, doch habe die Regierung die Kosten derselben zu tragen (Getterfekt, Aufse: die Regierung zahlt nichts!). Auch dann müssen die Arbeiten durchgeführt werden. Die Bevölkerung darf nicht wieder vor einer Hochwassergefahr zittern. Wenn die Regierung nicht ihre Pflicht erfüllt, so dürfen wir nicht auch selbst indolent sein. Er empfehle die Annahme des Magistratsantrages. (Beifall.)

Julius Steiger weist darauf hin, daß die Regulierung der Donau — im Bette und an den Ufern, ihrer ganzen Ausdehnung nach — im Sinne des Gesetzes Aufgabe der Regierung sei. Das ganze Schutzwerk müsse einheitlich Hand in Hand mit der Regierung durchgeführt werden. Er hätte es gerne gesehen, wenn der Magistrat sich früher direkt mit der Regierung ins Einvernehmen gesetzt hätte, ehe derselbe die Vorlage erstattete. Das Bild der Stadt, vom Parlamentsgebäude bis zum **Corjo**, würde in Folge der Ufererhöhung ein wesentlich verändertes Aussehen erhalten und man könne erst dann ernstlich die Sache anfassen, wenn man nach jeder Richtung hin genau orientirt ist. Redner beantragt schließlich, der Magistrat sei anzuweisen, an die Regierung mit der dringenden Frage heranzutreten, ob sie ihrer Verpflichtung nachkommen wolle und sodann eine auf sämmtliche technische und finanzielle Details sich erstreckende neuere Vorlage zu erstatten. **Dr. Nagh** ergänzt hierauf seinen Bericht dahin, daß die in Vorschlag gebrachten Arbeiten 288,000 fl. betragen, daß die Pläne gänzlich ausgearbeitet sind und daß die in Aussicht genommenen Arbeiten das Bild der Hauptstadt und der Donauufer in keiner Weise alteriren werden. Die angeblüche Inkonsequenz des Magistrates habe darin ihren Grund, daß inzwischen die Regierung für die Regulierung der unteren Donau nur 270,000 fl. ins Budget aufgenommen hat (Oberbürgermeister **Rath**: Weil man in einem Jahre nicht mehr verbrauchen kann. — Stürmische Heiterkeit), welche Summe ganz und gar unzulänglich ist. An die Hauptstadt tritt nun die Aufgabe heran, sich selbst zu schützen. (Beifall.)

Baudirektor **Ludwig Lehner** führt aus, eine gründliche Regulierung des unteren Stromabschnittes würde eine Erhöhung der Ufer im Bereiche der Hauptstadt überflüssig machen. Geachtet dies jedoch nicht und werden auch noch neue Brücken mit Pfeilern gebaut, so ist eine Anschwellung vorausichtlich und ein verstärkter Uferschutz nothwendig. Es fragt sich nur, ob dieser Schutz ein provisorischer oder definitiver sein soll. Redner erklärt sich seinerseits für den Magistratsantrag und bemerkt, in 8 bis 14 Tagen könne man leicht eine Art Probequai ausbauen, damit sowohl die Generalversammlung als das große Publikum Gelegenheit haben, sich zu überzeugen, daß das Donau-Uferbild hiedurch keine nennenswerthe Aenderung erleiden werde. **Julius Partos** plaidirt für einen Versuch mit der Beiwinkler'schen Schutzwand. **Baron Bela Sipthay** acceptirt den Magistratsantrag, möchte jedoch darauf aufmerksam machen, daß am **Corjo** auf der neu zu erhebenden Schutzmauer nicht wieder ein Gitter errichtet werde. **Julius Steiger** zieht nach den vom Referenten nachträglich erhaltenen Aufklärungen seinen Antrag zurück und nimmt den Magistratsantrag an. **Dr. Karl Morzjan** plaidirt sehr warm für die Verwendung der Beiwinkler'schen Konstruktion, worauf der Referent erwidert, daß dieselbe von allen Sachmännern als unpraktisch, unzweckmäßig und kostspielig abgelehnt wurde.

Bei der hierauf erfolgten Abstimmung wird der Magistratsantrag mit 81 gegen 62 Stimmen angenommen. Die Frage, ob die Hauptstadt bezüglich der Kosten ein Regressrecht an die Regierung besitzt, wird der Rechtskommission zur Begutachtung zugewiesen.

Der Magistrat beantragt, der §. 33 des Straßenbahnstatutes sei abzuändern und zu beschließen, daß das Rauchen im Innern der Straßenbahnwaggons überhaupt verboten und nur in jenen Wagen gestattet sei, in denen es eine besondere Abtheilung für Raucher gibt. **Ludwig Derley** spricht gegen diesen Antrag, ebemio **Dr. Karl Racz**, welcher eine solche Bestimmung unbillig und veragatorisch gegenüber dem Gros des Publikums hält. Er könnte den Antrag nur dann acceptiren, wenn die Straßenbahn-Gesellschaft verhalten würde, in jedem Wagen Abtheilungen für Raucher und Nichtraucher einzurichten. **Johann Vogh** ist der Ansicht des Vorredners: entweder Doppelabtheilungen oder Beibehaltung der Bestimmungen des gegenwärtigen Statutes. **Koloman Csiky** acceptirt mit Rücksicht auf die Gesundheit, den Anstand, die Sicherheit und die Reinlichkeit den Magistratsantrag, für welchen **Mois Szabo** der Behörde ganz besonderen Dank sagt. Der Antrag wird sodann mit großer Majorität angenommen.

Die Umgestaltung des Thurmes an der **Kirche der Elisabethinerinnen** wird beschloffen und zu diesem Behufe die Summe von 7864 fl. ins nächstjährige Budget eingestellt.

Die Vorlage der Finanzkommission und des Magistrats, wonach dem Finanzärar für die **Extravillan-Verzehrungssteuer** ein Pauschale von 170,000 Gulden angeboten werden solle, wird acceptirt.

Einem Ansuchen der **Stadtbahnunternehmung**, daß das Gebäude, welches sie auf dem Grunde ihrer Stromanlage zu errichten beabsichtigt, seinerzeit zum Schätzungswerthe abgelöst werde, wird keine Folge gegeben.

Nach Erledigung einiger geringfügiger Rekurs- und Regulierungsangelegenheiten schloß hierauf die Generalversammlung.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 18. November.

Zu den Kommunalwahlen. Die hauptstädtische Verifikations-Kommission nahm heute die Berichte

über die am 13. und 14. d. vorgenommenen Ergänzungswahlen für den hauptstädtischen Municipal-Ausschuß entgegen. Den Vorsitz führte Stadtrepräsentant Johann M é r ö, das Referat erstattete Magistratsnotär Dr. R a d n a i.

Es wurde zunächst festgestellt, daß gegen den Vollzug der Wahlen in formaler Beziehung kein Anstand erhoben werden könne. Weiterhin wurde nach längerer Diskussion beschlossen, zur Konstatierung des Umstandes, ob die Gewählten die Wählerqualifikation besitzen und ob nicht etwa ein Inkompatibilitätsfall vorliege, ein aus den Herren Dr. Ludwig K o l l á r, Dr. Géza W a g n e r und Dr. Anton K é m e t h bestehendes Komitee zu entsenden. Zu bemerken ist, daß das Kommissionsmitglied Martin S c h w e i g e r ein Separatvotum gegen jenen Theil des Beschlusses, welcher sich auf die Prüfung der Inkompatibilität bezieht, anmeldete. Der bisherigen Uebung entsprechend, wünschte Redner, daß die Verifikation sich bloß auf zwei Momente zu erstrecken hätte: ob der Gewählte in dem Wählerverzeichnisse eingetragen sei und ob die Virillisten in dem Verzeichnisse der 1200 Höchstbesteuerten der Hauptstadt enthalten seien. Für diese Auffassung Schweiger's erklärten sich drei Mitglieder der Kommission, während ebenso viele in Sinne des Beschlusses sich erklärten. Der Präsident dirimirte zu Gunsten des Beschlusses, der dann auch zum Beschlusse erhoben ward. Am nächsten Samstag wird die Kommission den Bericht über die Qualifikation entgegennehmen und über die Verifikation der Gewählten entscheiden.

Verbindungsforsro und Ausstellungsplatz. Der Bauath verständigte den Magistrat von dem in der jüngsten Bauathssitzung gefaßten Beschlusse betreffend die Herstellung eines Verbindungsforsro zwischen dem Stadtmärkten und dem neuen Népliget an der äußeren Mellsberstraße, sowie die Bestimmung eines ständigen Ausstellungsplatzes. Diese Angelegenheit soll vorerst in einer Konferenz zwischen Bauath und Stadtbehörde berathen werden und wird die Stadtbehörde erucht, in diese Konferenz Delegirte zu ernennen.

Engesneuigkeiten.

B u d a p e s t, 18. November.

* **Unsere heutige Veilage** enthält: G m p f ä n g e beim Fürstprimas, Die Vermählung im Herrscherhause, Der Kapitalist, Lottoziehungen, Wasserstand, die Kurstabelle, Ferner: Die „Feuilleton-Zeitung“ („Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Marca“), sowie Inserate.

* **Wetterbericht.** Die Witterung war heute veränderlich, bald sonnig, bald trüb, regnerisch, windig. Das Thermometer zeigte in der Nacht +5 Gr. R. und stieg am Tage auf 8 Gr. R. Das Barometer ist stark gestiegen und steht Abends auf 766 Mm. Der Luftdruck ist in Europa ungleichmäßig vertheilt. Das Minimum ist nordwärts von Schottland, eine zweite Depression liegt zwischen der Dnieper und dem Schwarzen Meere, der hohe Luftdruck ist im Nordosten und Südwesten Europas. Das Wetter in Europa ist meist regnerisch und mit Ausnahme Rußlands mild. In Ungarn ist die Morgentemperatur etwas gefallen, die Winde sind westlich, an vielen Orten waren Regen, besonders im Nordosten. Nach der ungarischen meteorologischen Centralanstalt ist bei westlichen Winden veränderliches, bewölkt, im Osten noch regnerisches Wetter, bald aber von Westen her Aufbesserung zu erwarten. Die Temperatur dürfte vorläufig ziemlich unverändert bleiben.

* **Kronprinzessin-Witwe Stephanie,** in Begleitung der Gräfin P á l f y und des Grafen B e l l e g a r d e, ist in bestem Wohlsein und bei schönem, warmem Wetter in A b b a z i a angekommen. Professor Dr. G l a y, Oberst W a c h t e r, als Kurkommissions-Vorstand, und der Direktor der Kuranstalten, Herr S i l b e r h u b e r, sowie viele Kurgäste erwarteten die hohe Frau. Die Kronprinzessin-Witwe konversirte längere Zeit im Freien mit den genannten Persönlichkeiten, drückte ihre Freude aus, wieder in Abbazia zu sein, und äußerte sich bewundernd über die noch herrliche Vegetation.

* **Erzherzog Joseph** hat sich gestern Abends von der Hauptstadt nach M e s n i t z zurückbegeben.

* **Ein Geschenk des Königs.** Die „World“ erfährt: Kaiser-König Franz J o s e p h schenkte dem Czaren anlässlich dessen silberner Hochzeit ein prächtiges silbernes Tafelgeschloß für 24 Personen, aus 300 Stücken bestehend. (Des deutschen Kaisers Geschenk war ein silberner D e g e n, dessen Griff reich verziert ist mit werthvollen Türkisen.)

Erzbischof Dr. Georg Csákfa empfing heute Vormittags eine vom Titularbischof Béla M a y e r geführte Begrüßungs-Deputation des K a l o c s a e r E r z k a p i t e l s und der Geistlichkeit der Erzdiözese. Auf die Begrüßungsansprache des Bischofs M a y e r antwortete Erzbischof Dr. C s á k f a, in dem Schmerze, den er darüber empfinde, daß er von der Zyper Diözese, wo er achtzehn Jahre hindurch in stillem Frieden gewirkt, scheiden müsse, darin Trost zu finden, daß er bei den Mitgliedern des Erzkapitels Liebe und Unterstützung finden werde. Dasselbe erbitte er sich auch von den Mitgliedern der Erzdiözesan-Geistlichkeit und des Ordens Jesu. — Hierauf empfing der Erzbischof die vom Obernotar Georg B r a n d t n e r geführte Deputation der Stadt K a l o c s a. Auf die ehrfurchtsvolle Ansprache Brandtner's antwortete Erzbischof Dr. C s á k f a, daß er nebst der getreulichen Erfüllung seiner oberhirtlichen Pflichten bestrebt sein werde, das geistige und materielle Wohl der Stadt Kalocsa werththätig zu fördern. Er entbiete den Bürgern von Kalocsa

seinen liebevollen Gruß und oberhirtlichen Segen. — Außerdem empfing der Erzbischof den Besuch des Obergespanns Franz B e n i c z k y und des Vácser Bizegespanns Andreas S c h m a u f.

* **Ernst Bokelberg,** der Turnwart des National-Turnvereins, dessen Selbstmordversuch im G i s s a b e t h s p i t a l wir vor zwei Tagen gemeldet haben, ist g e s t o r b e n. Ein quälendes Nervenleiden hatte den körperlich gestählten Mann in so beklagenswerthen Zustand versetzt, daß er freiwillig in den Tod zu gehen beschloß. Den Folgen des Selbstmordversuches ist der Aermste heute Nachts erlegen. Ernst Bokelberg war eine bekannte und beliebte Persönlichkeit. Sechszwanzig Jahre lang wirkte er im Dienste des ungarischen Turnwesens und des National-Turnvereins, welchen er mitbegründet geholfen. Er hat ein Alter von 53 Jahren erreicht. Ein Hannoveraner von Geburt, kam er, der damalige Leiter der deutschen Militär-Turnanstalt, auf Einladung Graf Edmund Széchenyi's, Alexius Matolay's und Theodor Baboßy's 1865 nach Ungarn und unter seiner tüchtigen, zielbewußten Leitung blühte die „Turnhalle“, nachmals der „National-Turnverein“, in erfreulichster Weise auf. Was das heimische Turnwesen diesem Manne zu danken hat, erhellt am besten aus der Erwähnung der simplen Thatsache, daß Bokelberg im verfloßenen Jahre das tausendste Turnlehrer-Diplom unterzeichnen konnte. Das Unterrichtsministerium und anlässlich seines 25-jährigen Jubiläums auch Se. Majestät zeichneten Ernst Bokelberg verdienstermaßen aus. Anlässlich der Szegediner Ueberschwemmung führte Bokelberg die Rettungsaktion der Univeritätsjugend, im serbisch-bulgarischen Kriege leistete er mit seinen freiwilligen Kameraden erprießliche Dienste; er organisirte das Turnwesen in der Provinz und auch das heutige große Landesturnen war nach seinen Plänen arrangirt worden. Das Personal des „Rothem Kreuz“-Vereins wurde durch ihn unterwiesen, unter seinen Jünglingen befanden sich auch die Söhne des Erzherzogs Joseph. — Der National-Turnverein fordert seine Mitglieder und sämtliche Turner Budapests auf, korporativ bei dem morgigen, Donnerstag, Nachmittags 3 Uhr stattfindenden Leichenbegängnisse zu erscheinen, welches von der Todtenkammer des Kerepeser Friedhofs aus erfolgt.

* **Farbiges Hören und farbiges Riechen.** In der heutigen Auschussigung der n a t u r w i s s e n s c h a f t l i c h e n G e s e l l s c h a f t wurden zwei sehr interessante Vorträge gehalten, über die wir Folgendes berichten:

Den ersten Vortrag hielt Universitäts-Dozent Dr. K o r n e l R i c h t e n b e r g über das k o l o r i r t e H ö r e n. Es ist dies eine ebenso interessante als äußerst seltene Naturerscheinung, die in Ungarn von Richtenberg zuerst zur Sprache gebracht wird. Das gefärbte Hören besteht darin, daß nicht allein die menschliche Stimme, sondern auch andere Tönequellen nicht nur Tonempfindung, sondern auch konstant derselbe Schall immer dieselbe Farbenempfindung hervorbringt bei jenen Individuen, die mit dieser bizarren Eigenschaft begabt sind. Geräusche antworten mit matter Farbe, die menschliche Sprache mit lebhaftem Licht, Konsonanten reagieren dunkel, während Vokale mit brillanter Koloration abschließen. Es sind in dieser dunklen Frage noch wenig Menschen vorhanden. Alle stimmen darin überein, daß die Nuance der Farbe, die der Schall hervorbringt, von der Höhe der musikalischen Scala abhängt, zu der der Ton rangirt wird. Richtenberg hatte in 16 Jahren einmal Gelegenheit, den Gegenstand zu studiren bei einem Patienten, der nicht nur kolorirt hörte, sondern das beispiellose Unikum darbot, daß er die verschiedenen Sensationen seines Ohres zu formen verstand, deren Gestalt er genau beschrieb, so wie sich dieselben der Tastempfindung offenbaren. In Anbetracht des Umstandes, daß noch zu wenig verlässliche Thatsachen zur Verfügung stehen, ist man trotz verchiedener plausibler Theorien nicht in der Lage, dieses Phänomen wissenschaftlich zu erklären. Der Vortrag, dem ein sehr gewähltes Publikum, auch Damen und Gelehrte klangvollsten Namens anwohnten, wurde mit rauschendem Beifall aufgenommen. — Hierauf sprach Universitätsdozent Dr. A. D o n d i über die „A s e n s i b i l e n“. An zahlreichen Schnittpräparaten und gelungenen photographischen Aufnahmen demonstirte Dr. D o n d i die komplizirte Beschaffenheit der Nasenhöhle. Er bespricht die Wichtigkeit der Nasenathmung, wodurch der Staub zurückgehalten, die eingeathmete Luft feucht und wärmer wird, und zwar umso wärmer, je kälter die Außenluft ist. Im oberen Theile der Nasenhöhle ist unser Geruchsorgan, welches die in der Luft enthaltenen riechenden Körper perzipirt. Es gibt krankhafte Geruchswahrnehmungen, welche nur durch Reize in der Nasenhöhle hervorgerufen werden, ohne daß der geringste Geruchsstoff in der Umgebung wäre. Seltene Erscheinungen bieten die Geruchsempfindungen mit gleichzeitigen Farbeneinstellungen. Bei den Betreffenden treten mit angenehmen feinen Gerüchen r o j a, l i l a und h e l l b l a u e Farben auf, und oft wird der riechende Körper mit der entsprechenden Farbe umgeben oder mit derselben die Luft erfüllt gesehen. Untere Geruchs- und Geschmackorgane ergänzen sich gegenseitig, ist unser Geruchsorgan geschwächt oder fehlt es, so fällt auch unser Geschmack weg. Auch beim Geschmack sind Farbeneinstellungen beobachtet worden, es wird der salzige, süße Geschmack von hellen Farben, der bittere Geschmack von braunen und schwarzen Farben begleitet; es ist sogar gelungen, mit rothem und grünem Lichte den Geschmack des Süßen zu steigern, mit gelb und blau denselben zu vermindern. — Auch dieser Vortrag wurde sehr beifällig aufgenommen.

* **Retrogene Geldinstitute.** Aus P r a g wird uns unterm Heutigen telegraphirt: Die „Zivna stenska banka“ und die „Böhmische Unionbank“ wurden heute das Opfer eines überaus raffinierten Betruges. Bei beiden Instituten erschien nämlich im Laufe des Vormittags ein Fremder, der seiner Aussprache nach für einen Engländer gehalten wurde. Bei dem ersteren Geldinstitute bestellte der Fremde 10,000 Francs und bei dem letzteren 1050 Pfund Sterling und 4000 Francs mit dem Auftrage, daß dieses Geld Nachmittags 3 Uhr auf das amerikanische Konsulat gebracht werden solle, wo man dafür die österreichische Valuta erlegen werde. Als Nachmittags die Kassendiener mit dem Gelde in das amerikanische Konsulatsgebäude kamen, fanden sie in dem ihnen früher bezeichneten Zimmer den Fremden bei einem Schreibtisch sitzend. Außer ihm war Niemand im Bureau. Der Fremde nahm das Geld und forderte die Diener auf, zu warten, worauf er in ein Nebenzimmer trat. Nach dreiviertelstündigem Warten wurden die Kassendiener ungeduldig und begaben sich in das Nebenzimmer; daselbe war jedoch leer. Als sie nun hinaus wollten, fanden sie, daß alle Thüren verriegelt waren. Sie klopfen und schrien, bis die Thüren von außen gewaltsam geöffnet wurden. Jetzt erst entdeckte man eine Tafel an der Thüre des Bureaus, auf welcher zu lesen war, daß die Amtsstunden bis 3 Uhr dauern. Dies ist nun eine Fälschung. Der Verbrecher hatte die richtige Tafel, auf welcher 1 Uhr als Amtsschluß verzeichnet ist, abgenommen und die falsche Tafel angeheftet. Der Verbrecher muß nun offenbar nach Amtsschluß die Thüren des Konsulats erbrochen und in derart raffinirter Weise dann den Betrug ausgeführt haben. Bisher hat man noch keine Spur des Betrügers finden können.

* **Journalistisches.** Das von Nikolaus M a g y redigirte, schon seit 37 Jahren bestehende Wochenblatt „P o l i t i k a i u j d o n s á g o k“ (ein Beiblatt der „Vasárnapi ujság“) erscheint von nun an erweitert und illustriert. Die uns vorliegende letzte Nummer dieses Blattes ist sehr reichhaltig und sorgfältig redigirt. Aus dem gediegenen Inhalt des Blattes ist ein aus militärischer Feder stammender Artikel hervorzuheben, der sich mit den A c h t r a g s f o r d e r u n g e n d e s g e m e i n s a m e n K r i e g s m i n i s t e r i u m s befaßt und einzelne Mehrausgaben einer wohlthätigen Kritik unterzieht, so z. B. die für Konerven, für die Befestigungswerke in Galizien zc. Bei den letzteren wird die Frage aufgeworfen, warum denn Siebenbürgen nicht befestigt wird, da doch der Schwerpunkt des strategischen Aufmarsches der russischen Armee seit einem Jahre nach Bessarabien und der Gegend Odessa verlegt wird. — Durch seine vornehme Ausstattung und seinen reichen Inhalt empfiehlt sich das Blatt bestens.

* **Personalmeldungen.** Eine durch zahlreiche Ofner Bürger verstärkte Deputation des Bürgerclubs des ersten Bezirkes beglückwünschte heute den verdienstvollen Präsidenten des Klubs Dr. Otto S c h w a r z e r anlässlich seines Namensfestes. Als Sprecher der Deputation fungirte der Christinenstädter Pfarrer Koloman R o s t a h á z y, der dem Dr. Schwarzzer auch ein Prachtalbum überreichte. — An Stelle des wegen fraudulösen Gebahrens suspendirten Dr. P a v e l i c s in K o r p e i n y wurde der dortige angesehene Advokat Dr. S l a v o W o l f zum k. n. Notar ernannt. — In S. A. M h e l y fand heute die Trauung des Sümeger Advokaten Dr. A l b e r t S z é k e l y mit Frä. F a n n i D e c s é n y i statt.

* **Der Handelsminister gegen die Ausverkäufe.** In letzter Zeit werden seitens der Kaufleute und Gewerbetreibenden häufige Beschwerden darüber geführt, daß die Ausverkäufe, freiwilligen Lizitationen und Partie-Verkäufe trotz der einschränkenden Verfügungen des Gesetzes stark überhandnehmen. In Folge dieser Beschwerden richtet der Handelsminister B a r o s s eine Aufforderung an die Behörden, wonach in solchen Fällen, wo die Behörde nach Erwägung der obichwebenden Verhältnisse zur Ueberzeugung gelangt, daß der Ausverkauf oder die Teilbietung zu Mißbräuchen oder zur Irreführung des Publikums dienen könnten, die Lizenz verweigert werden soll. Die vorherige Ankündigung und Inangriffnahme der Ausverkäufe zc. wird vom Minister aufs Strengste verboten und gegen die Zuwiderhandelnden sollen die Strafbestimmungen des Gesetzes mit unnachlässiger Strenge angewendet werden.

* **Unterschleife bei einer Affekuranz-Gesellschaft.** Vor Kurzem wurde ein durch einen Beamten der Affekuranz-Gesellschaft „Riunione Adriatica di Sicurtà“ bei der Kasse des Leopoldstädter Postsparsassenamtes auf Grund eines gefälschten Checks in der Höhe von 10,000 Gulden verführter Betrag durch die Wachsamkeit des betreffenden Beamten vereitelt. Heute theilt die Lokalkorrespondenz „Gircsarnof“ mit, daß man bei dem Institut abermals größeren Unterschleifen auf die Spur gekommen. Thatsächlich soll bei dem Institute diesbezüglich eine Untersuchung im Zuge und bisher konstatirt worden sein, daß in der Expedition seit Jahren schon Unregelmäßigkeiten herrschten. Von den drei Expeditoren war der eine mit der Manipulation der Postwerthzeichen und der Anschaffung der Kanzelequipten betraut. Dieser Expeditor, ein langjähriger Beamter der Anstalt, soll seit Jahren durch falsche Verbuchungen seiner Ausgaben einen unrechtmäßigen Nutzen gezogen haben. Die Untersuchung, welche noch nicht abgeschlossen ist, soll sich — nach obiger Quelle — auf

mehrere Personen erstrecken und wird vorläufig geheim gehalten.

* Eine Familienzene. In der Familie des in der Fabrikengasse Nr. 37 wohnhaften pensionierten Gerichtsbeamten Karl Parlagi spielte sich heute Morgens eine aufregende Szene ab. Der 62jährige Parlagi, der vor etwa zehn Jahren in Wien mit der 27jährigen Anna Feiler eine Ehe schloß, lebte theils wegen der drei in diese Ehe mitgebrachten Kinder aus der ersten Ehe Parlagi's, theils in Folge materieller Sorgen in stetem Unfrieden. Heute Morgens gab es zur Abwechslung wieder einmal einen Wortwechsel zwischen den Eheleuten, der damit endete, daß Parlagi aus einem Revolver zwei Schüsse auf seine Frau abgab, von denen jedoch keiner traf. In Folge der Detonation eilten mehrere Hausinsassen in die Wohnung Parlagi's. Dieser ging aufgeregt im Zimmer hin und her, während auf dem Fußboden ein Revolver lag. Eine halbe Stunde später erschien eine polizeiliche Kommission aus seiner Wohnung ausgehert auf dem Korridor. Parlagi gibt an, seine Frau habe zwei Mal auf ihn geschossen, während die Frau das Gegenteil behauptet. Der richtige Thatsachenzustand konnte bisher nicht festgestellt werden, doch sprechen mehrere Anzeichen dafür, daß Parlagi es war, der auf seine Frau geschossen. Parlagi, ein kranker Mann, wurde in Verwahrungshaft genommen.

* Der Kampf um das Mikroskop. In dieser von uns jüngst mitgetheilten Angelegenheit geht uns von Dr. Adolf Lendl eine Erklärung zu, welcher wir Folgendes entnehmen:

Er habe — schreibt Dr. Lendl — sein Mikroskop anfangs dieses Jahres ganz selbstständig und unabhängig erfunden und im Mai bei der Firma C. Reichert in Wien herstellen lassen; das Mikroskop wurde begutachtet und die Beschreibung desselben veröffentlicht. Wenn Fuchs sein Mikroskop noch im vorigen Jahre erfunden hat, so ist es sein Nachtheil, wenn er bisher nichts darüber verlaublich hat. Fuchs hat seine Erfindung in Pancevoa, Lendl aber in Budapest gemacht. Es sei noch nicht erwiesen, ob die beiden Erfindungen identisch sind. Bei einem Mikroskop ist nicht nur das Prinzip der Konstruktion, sondern auch die richtige Durchführung der Idee maßgebend. Es sei fraglich, ob die Erfindung des Herrn Fuchs die Probe bestehen werde. Das Prioritätsrecht hänge von der ersten Publikation des Reulats ab; er (Dr. Lendl) habe seine Erfindung ganz unabhängig von Fuchs gemacht.

* Pariser Chronik. Aus Paris telegraphirt man: Die Großfürsten Alexis und Wladimir unternahmen gestern eine Forschungsreise in die Diebsherbergen am linken Seineufer. Um Mitternacht verließen die Großfürsten das „Hotel Continental“ in Begleitung von einigen französischen Kavaliern und von zwei Polizeileuten. Alle Teilnehmer an dieser Expedition waren entsprechend verkleidet. Die Gesellschaft begab sich zuerst in das Lokal des „Pere Lunette“, wofelbst das ärgste Gaunervolk haust. Bei „Pere Lunette“ findet man immer die gewählteste Einbrecher-Gesellschaft. Die Gesangsvorträge besorgt ein verkommenes Genie. Von dort wurden noch einige solche Lokale besucht. Bei Morgengrauen fuhren die Prinzen in ihr Hotel zurück. — Ein Mitarbeiter des „Gclair“ interviewte Herrn Armitrong, den Gatten der Sängerin Melba, welcher ihm mittheilte, er habe den Prinzen Louis Philipp von Orleans fordern lassen, der Vater desselben, der Graf von Paris, habe jedoch das Duell verboten. Armstrong beabsichtigt, den Prinzen persönlich zu injultiren. — Skandalöse Vorfälle im Hause des Komponisten Genneprey erregen allgemeinen Unwillen. Genneprey, ein Morphomane, mißhandelte sein neun Monate altes Kind und brach demselben die Glieder. Der Verein „Kinderschutz“ schritt gegen ihn ein. Genneprey gehört einer angesehenen Familie an.

* Studenterversammlung am Polytechnikum. Die Hörer des Polytechnikums hielten heute Abends eine zahlreich besuchte Versammlung. In Vertretung des Rektors erschien Professor Edmund Jónás in der Versammlung, welche durch den Präses des Unterrichtsvereins Andreas Kuti eröffnet wurde. Den Hauptgegenstand der Berathung bildete die Angelegenheit des Universitäts-Spitals. Ueber Antrag des Referenten Ludwig Hubert beschloß die Versammlung den Anschluß des Polytechnikums an die Idee der Gründung eines Universitäts-Spitals, ferner den Eintritt in die Reihe der Gründer desselben, die Zahlung eines halbjährlichen Beitrages von 50 Kr. seitens jedes Hörers des Polytechnikums und schließlich die Entsendung einer aus den Studirenden Andreas Kuti, Rudolf Braun und Andreas Muraközi bestehenden Deputation an den Minister um die Gutheißung der gefaßten Beschlüsse.

* Der Wolf in Neupeß, von welchem wir vor einigen Tagen berichteten, daß er die Gegend von Neupeß unsicher mache, wurde heute Morgens von dem Neupeßer Richter Paul Tanoz, der in Gesellschaft des Bezirkshauptmanns Daniel Ambrus und des Ministerialbeamten Fönagy auf das Thier jagte, erlegt.

* Ein falscher Rigorosant. Ein eigenthümlicher Fall hat sich dieser Tage an der Budapester Universität ereignet. Vor einer aus dem Dekan Thomas Bécsey und den Professoren Julius Kautz, Béla Földes und August Lechner bestehenden Prüfungskommission der juristischen Fakultät legte ein Kandidat das Rigorosum ab, und zwar mit ausgedehntem Erfolg. Die Professoren gratulirten dem jungen Manne zu seinem Fleiße und seinem Wissen, da trat — eben als sich der Kandidat mit dem vorzüglichsten Zeugnisse entfernte — ein Herr in

den Prüfungsstahl, der ihn mit einem anderen Namen ansprach, als mit dem, unter welchem er sich der Kommission vorgelegt und das Rigorosum abgelegt hatte. Es besteht nun der starke Verdacht, daß der fleißige Kandidat ein — Schwindler gewesen, der das Rigorosum für einen Anderen abgelegt hat. Dekan Bécsey hat in dieser Angelegenheit eine Untersuchung eingeleitet.

* Kinderbekleidung. Der Verein zur Unterstützung armer Kinder im Extravillan des 7. Bezirks wird am 19. d. im Schulgebäude der Muránigasse 9 Uhr Vormittags seine mit Kinderbekleidung verbundene Generalversammlung abhalten.

* Hohes Alter. In Martonos (Gonograder Komitat) ist dieser Tage die 109jährige ledige Elisabeth Szalai gestorben. Das Volk hieß sie allgemein „Gonosz Görtze“, weil sie zeit ihres Lebens nicht beichtete.

* Budapester Kellnerverein. Die Johann-Nich-Stiftung von 20 fl. und die J. A.-Stiftung von 10 fl. sind an je ein bedürftiges Vereinsmitglied zu vergeben. Bewerber wollen ihre Gesuche bis längstens 10. Dezember l. J. in der Vereinskanzlei einreichen. Ferner veranstaltet obiger Verein auch heuer ein Christbaumfest in Verbindung mit Bekleidung von Kindern armer Vereinsmitglieder und deren Waisen. Reflektirende wollen sich bis 10. Dezember in der Vereinskanzlei melden.

* Der Siebenbürger Goldfund. Wie bereits gemeldet wurde, ist man vor Kurzem im Brauer Kohlenbergwerke auf ein sehr ansehnliches Goldlager gestoßen. Die Bergleute förderten etwa 50 Kilogramm Gold in schönen Kristallformationen zutage. Da der Fund vom wissenschaftlichen Gesichtspunkte aus einen hohen Werth besitzt, begab sich ein Abgesandter des Nationalmuseums mit der Absicht, den Fund für das naturhistorische Kabinett des Museums zu erwerben, nach Brád. Er kam jedoch zu spät; auf eine von der in Göttha befindlichen Direktion der Bergwerksgesellschaft gekommene telegraphische Weisung hin war der Fund bereits gerammt und eingeschmolzen worden.

* Schauerchronik in der Provinz. Die in der Nachbarschaft der Hauptstadt gelegene Ortschaft Bécsey war am Sonntag Abends der Schauplatz eines blutigen Vorfalles. Der dortige Fleischnhauer Adam Fühwirth war im Gemeindegasthause mit zwei Wästen in Streit gerathen. Es kam zu einer Schlägerei, aus welcher Frühwirth siegreich hervorging. Frühwirth machte sich sodann auf den Weg nachhause; seine Wiberader folgten ihm jedoch unbemerkt dahin. In dem Momente, als Frühwirth den Hof betrat, wurde er durch einen Missethäter zu Boden gestreift. Dasselbe Schicksal ereilte auch Frühwirth's Vater, welcher auf das Geschrei seines Sohnes aus der Wohnung heraustrat. Die Thäter begaben sich sodann ins Gasthaus zurück und ließen von den Zigeunern einen Trauermarsch aufspielen. Auf erfolgte Anzeige wurden die Thäter gestern von der Gendarmarie in Haft genommen. — Aus Großwardein wird berichtet: Alexander Kolozsáry, der Eigentümer des ältesten Juwelengeschäftes in Großwardein, der Vater des Ministerialkonsulten Ludwig Kolozsáry, ein sechzigjähriger Mann, hat sich mit einer Messingkanone getödtet, die einst seinen Kindern als Spielzeug gedient hatte. Er hatte sie mit Eisenstücken geladen und den Schuß gegen sein Herz abgegeben; der Tod war sogleich eingetreten. Der Unglückliche war durch eine unheilbare Krankheit zur That veranlaßt worden.

* Der Mörder seines Kindes. Im September d. J. wurde der Selbstmord des Diurnisten der Staatsanwaltschaft Melchior Vidor (Weißhans) gemeldet. Vidor, der mit seiner Frau und deren Familie in mannesfester Fehde lebte, hatte kurz bevor er seinem Leben ein Ende gemacht, seinen 10jährigen Knaben Madár, den er zu der in der Adlergasse Nr. 7 wohnhaften Obsthändlerin Amalie Fischer, geb. Grünberger, in Verpflegung gegeben, von dort weggenommen. Den Angehörigen Vidor's fiel es nach dessen Selbstmord auf, daß auch der Knabe spurlos verschwunden sei. Alle Nachforschungen nach demselben blieben vergeblich. Nach kurzer Zeit tauchte die Nachricht auf, daß nämlich Sziget-Uffalu die Leiche eines Knaben aus der Donau gezogen wurde. Bei dem Ertrunkenen wurde ein Zettel folgenden Inhalts vorgefunden: „Damit ich nicht in die Schule gehen muß, tödte ich mich. Man forsche nicht, wer der Fraz ist. Meine Eltern leben nicht. Ich werde ihnen Rechenschaft über meine That geben. G. M.“ Ueber Erfragen der Familie wurde nun vor wenigen Tagen die Ermordung der Leiche in Sziget-Uffalu vorgenommen und dieselbe bei dieser Gelegenheit als die des verschwundenen Madár Vidor agnoszirt. Der eigene Vater scheint dem Kinde den Zettel in die Tasche gegeben und daselbe dann getödtet zu haben, worauf er seinem eigenen Leben ein Ende machte. Die Angelegenheit wurde zur weiteren Amtshandlung der Staatsanwaltschaft übergeben.

* Die Dienstmörder von Wien. Aus Wien wird uns unterm Heutigen telegraphirt:

Im August d. J. ereigte es in Wien ungeheures Aufsehen, als die Nachricht von der Ermordung zahlreicher Dienstmöden durch das Ehepaar Franz und Rosalie Schneider bekannt wurde. Trotz aller Nachforschungen gelang es damals nur die Leiche eines der ermordeten Mädchen aufzufinden. Erst vorgestern hat man die Leiche eines zweiten Opfers des verbrecherischen Ehepaars, die des Stubenmädchens Friederike Zaufar im Hapfelwalde bei Neulengbach aufgefunden. Rosalie Schneider selbst war es, die den ermittelten Gerichtsbeamten die Stelle, wo ihr Mann die Zaufar ermordete, zeigte. Heute trifft aus Neulengbach die Nachricht ein, daß man dort Nachmittags halb 4 Uhr die so emsig

gesuchte Leiche des dritten Opfers des Mörderpaars, die der Rosalie Schneider aufgefunden habe. Der Lehrer Anton Maler entdeckte nämlich heute, als er um die bezeichnete Stunde aus der Schule nachhause ging in der Nähe des sogenannten Wassergrabens, etwa fünfzig Schritte weit vom Fußsteig, der durch den Wald führt einen kleinen Haufen Reifig. Da er gehört hatte, daß Frau Schneider gejagt habe, daß in diesem Walde unter einem Reifighaufen die Leiche des ermordeten Kleinerathes liege, nahm er mit seinem Stoch das Reifig auseinander und fand darunter wirklich die bereits furchtbar verweste Leiche. Dieselbe ist bis zur Unkenntlichkeit entstellte. Der Oberkörper und die Hüften sind bereits ganz fleischlos, nur an dem Unterleib finden sich noch Fragmente von Fleisch vor. Die blonden Haarzöpfe der Ermordeten liegen neben dem Schädel derselben. Etwa 50 Schritte weiter gegen das Ende des Fußsteiges fand Maller einen dunkelmattirten, blutgetränkten Unterrod der Kleinerath. Schneider scheint die Kleinerath an der Stelle, wo der Unterrod lag, ermordet und dann die Leiche, nachdem er sie entkleidet, bis an die Fundstelle hingeschleppt zu haben.

Familien-Nachrichten.

Herr Leo Ungar, Kaufmann aus Alba, verlobte sich am 15. d. mit Fräulein Charlotte Hirsch, Tochter des Herrn Paul Hirsch in Tolna-Tamási.

Sanitäts-Anzeige.

Ausweis des hauptstädtlichen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 18. November. Infektionskrankheiten kamen vor 64, und zwar: an Typhus 2, Blattern —, Scharlach 13, Malaria 18, Diphtheritis 12, Group 2, Scharblattern 9, Trachoma 8, Keuchhusten —, Rothlauf —. Krankenstand der städtischen Spitäler 2178. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 41, und zwar: 1. Bezirk 3, 2. Bezirk 1, 3. Bezirk 4, 4. Bezirk 1, 5. Bezirk 1, 6. Bezirk 4, 7. Bezirk 5, 8. Bezirk 2, 9. Bezirk 1, 10. Bezirk 2, in Spitälern 17. Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 5, Lungenentzündung 3, Tuberkulose 5, Magen- und Darmkatarrh 5, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 2, Blattern —, Scharlach —, Typhus —, Malaria 1, Diphtheritis 6, Group —, Dysenterie —, andere Krankheiten 14.

Theater, Kunst und Literatur.

* (Philharmonisches Konzert.) In ihrem heutigen Konzert lösten die Philharmoniker den Posten einer Schuld ein, welche sie leider nur als saumselige Zahler tilgen: sie führten uns das Werk eines einheimischen Komponisten vor, Julius Beliczay's große „D moll-Symphonie“. Das Werk ist eines der vielen Schmerzenskinder Beliczay's; sie aufgeführt zu hören, war, nach des Komponisten Aeußerung, der sehnlichste Wunsch seines Lebens. Zum ersten Male wurde ihm dieser Wunsch durch den kunststimmigen Kapellmeister Alexander Zellner erfüllt, der mit der Kapelle des Infanterieregiments Nr. 38 die Symphonie in Budapest (allerdings im geschlossenen Kreise) zu einer gelungenen Aufführung brachte. Dann gelangte die Symphonie nach Karlsbad und von den heißen Sprudelquellen wieder zu uns zurück, um durch die Philharmoniker eine vorzügliche Interpretation zu finden, auf welche die Symphonie als das bedeutende Werk eines talentirten ungarischen Tonkünstlers vollen Anspruch hatte. Denn wenn auch die Anlässe, die uns Herr Beliczay bisher bot, uns mit ihm zu beschäftigen, nicht sonderlich geeignet waren, günstig für ihn einzunehmen, so gestehen wir doch sehr gerne ein, daß Herr Beliczay durch seine Symphonie trotz erster Fehler und Nachtheile derselben den Beweis eines respektablen und anerkannterwerthen Talentes und eines bedeutenden formtechnischen Könnens erbracht hat. Ohne auf besondere Originalität Anspruch erheben zu können, enthält die Symphonie eine Anzahl selbstständiger Gedanken, zu denen sich die fremder Komponisten zuweilen in frappanter Kenntlichkeit gefellen, welche aber der Komponist mit großer Geschicklichkeit einzuschmuggeln versteht. Die Mehrzahl der eigenen Themen zeigt theils melodische Schwung (wie im ersten Satz), theils geistreiche Erfindung (wie im Scherzo), theils auch (im Adagio) warme Innerlichkeit; der vierte Satz, der die wenigsten Gedanken, aber auch die wenigsten Reminiszenzen bietet, erkezt den ersteren Mangel zum Theil durch die frische Rhythmit. Die technische Ausarbeitung der Symphonie zeigt den an den besten Mustern geschulten Komponisten. Die Harmonik ist eine interessante, zuweilen sogar geistreiche, die Instrumentation eine vornehme, und trotz lobenswerther Vermeidung der modernen Klauzeffekte eine sehr wirkungsvolle. Der größte Fehler der Symphonie besteht in ihrer Länge. Da die Komposition an Ueberfülle der Gedanken nicht leidet, so ist der redselige Komponist genöthigt, uns all' das, was er zu sagen hat, bis zum Ueberdruß zu wiederholen. Wie eine Häufung synonymier Beiwörter erscheinen Duzende von Phrasen in vierfacher, ja sechsfacher Wiederholung von allen Stufen auf- und absteigender Akkorde. Derlei kann man sich gefallen lassen, wenn der einfache Satz durch andere Klangfarben, andere Harmonien, andere Rhythmisirung in wechselnde Lichter gesetzt, gehoben und verstärkt wird, nicht aber in der naiven Art, wie dies Herr Beliczay thut, der gleichsam treppabsteigend uns auf jeder Stufe ein gedankensolles: „Guten Tag“ zuruft. Würde sich der Komponist zu einer Reihe von Kürzungen verstehen, wobei auch einige gedankenarme und auch in der Instrumentation unarünftig behandelte Partien als

minirt werden mußten, so würde dadurch der freudliche und wohlthuende Eindruck der Symphonie wesentlich gewinnen. Die Aufnahme des Werkes war indessen auch in dieser langgerathenen Form eine sehr günstige. Nach dem warmathmigen Adagio und dem Finale mußte der Komponist vor dem Publikum erscheinen. Besondere Anziehungskraft hat dem Konzerte die Mitwirkung des berühmten Baritonisten Theodor Reichmann verstehen. Die eminente Künstlerschaft Reichmann's ist auch bei uns bereits bekannt und gewürdigt. Daß er uns heute ziemlich unbefriedigt gelassen, ist nebst einer kleinen Indisposition auf die schlechte Wahl seiner Vortragsstücke zurückzuführen. Die beiden langen Monologe aus den „Meisterjüngern“ und die Arie aus „Gans Heiling“ sind im Konzertsaal einfach langweilig. Wir freuen uns auf den Lieberabend des Künstlers; er hat etwas weit zu machen. Das Programm bot noch die eröffnende herrliche „Coriolan“-Ouvertüre Beethoven's, und — Gude gut, Alles gut — zum Schluß den entzückenden fröhlich-frischen „Meiermarsch“ Schubert's in der letzten Bearbeitung.

* Im königlichen Opernhause findet morgen (Donnerstag) anlässlich des Namenstages der Königin unter voller Beleuchtung des Zuschauerraumes eine Galavorstellung statt. Die Vorstellung wird mit dem von sämtlichen Soubsten und dem Chor vorgetragenen Bölesey-Hymnus, Musik von Franz Gröck, eingeleitet, wobei der große Komponist persönlich dirigirt wird. Sodann werden „Cavall'aria rusticana“, „A nürnberg' haba“ und „Nidala“ gegeben.

* Im Volkstheater findet im kommenden Monate zu Gunsten des Samaritaner-Vereins eine Wohlthätigkeitsvorstellung unter Mitwirkung von Mitgliedern des Nationaltheaters statt. Unter anderem wird das Dramalet „Der Wanderer“ von Franz Coppé mit den Damen Nákai und Heggé vom Nationaltheater aufgeführt. Als zweiter Programmpunkt folgt die Aufführung der „Bantomime“. Das gebrochene Herz“, welche in Paris mit großem Beifall aufgenommen wurde. In der von Frau Sidonie Rákosi einstudierten Pantomime werden Frau Nákai, Frau Ujházi und Herr Zilahi vom Nationaltheater und Frau Heggé vom Volkstheater mitwirken.

* Frau Adeline Patti trifft auf der Reise nach Rußland im Laufe der nächsten Woche in Budapest ein und gibt in der Redoute ein Abschiedskonzert, dessen Erträgniß ausschließlich wohlthätigen Zwecken gewidmet sein wird. Auf den Wunsch der Künstlerin werden die Preise nicht erhöht.

Offener Sprechsaal.

Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn jede Schachtel M. Moll's Schirmarten und Unterschrift trägt.
Ein allbewährtes Hausmittel zur Behebung aller mit Verdauungsbeschwerden, Appetitlosigkeit, Stuhlverstopfung zusammenhängenden Leiden.

Die Schachtel mit Gebrauchsanweisung 1 Gulden. Haupt-Verfasser durch Apotheker M. Moll, k. k. Hof-Apotheker, Wien, Rudolphsd. Depots in allen renommirten Apotheken der Monarchie. Auch verlänge man ausdrücklich Moll's Präparat.

Malwine Bieneufeld,
Szigetvár,
Béla Roth
(Girma Roth u. Rosenhal),
Zünftkirchen,
Verlobte. 44541

Gelegenheitskauf.

Wegen Auflösung meiner Kunsthandlung verkaufe ich sämtliche vorhandene

Original-Gelgemälde

tief unter den bisherigen Preisen, lade demnach das hochverehrte kaufstüchtige Publikum zu deren Besichtigung ein.

Hochachtungsvoll J. Weinberger,
Andrássystraße 31.
44333
Die Lokalität ist vom 1. März ab zu vermieten.

Für Weihnachten!

Wenn es darum zu thun ist, seinen Verwandten und den Dienstboten wirklich praktische Geschenke zu machen, wer sonst irgend einen Bedarf in **Wollwolle** und **leinenen Stoffen** aller Art, **Schafwolle** und **Wollwolle** zum Stricken, in **echtem chinesischem Tuche** etc. etc. hat, der lasse sich unverzüglich den neuesten **Preis-Courant** kommen (gratis und franko) von Ludwig Müller, **Wollerei und Versand-Geschäft, Landstron in Böhmen.** — Für Jedermann gibt es etwas **Praktisches!**

Statt jeder besonderen Anzeige!
Herr und Frau **Wilhelm Braun** geben allen Verwandten, Bekannten und Freunden die tief betrübende Nachricht von dem Ableben ihres innigstgeliebten Sohnes
Dezsó,
welcher nach langen, qualvollen Leiden am 17. d., Nachts, im 17. Lebensjahre sanft verschieden ist.
Das Leichenbegängniß findet am 19. d., Vormittags 10 Uhr, vom Trauerhause, Podmanitzgasse Nr. 27, statt.
Friede seiner Asche! 44547

Wir diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich

Reich gewagt ist halb gewonnen!

Unter den vielen Drangsalen, welche uns vom Schicksale auferlegt werden, ist gewiß Krankheit und Stüchthum das Schlimmste. Besonders schwer heimgejucht war Frau Henriette Tschepel zu Urtschau (Prov. Schlesien). Dieselbe litt an einem schweren Nerven- und Gemüthsleiden, verbunden mit Weintränken, Geräuschen im Kopf, sowie nervöser Dispepsie. Das Leiden war durch Ueberarbeitung und ungenügende Bewegung in frischer Luft herbeigeführt worden. Bei diesem bedauernswerthen Leiden wurde Frau Tschepel, als alle anderen Mittel erfolglos blieben, Dr. Chas. Thomas' Naturheilmethode empfohlen. Die vielen Erfolge, welche dieses Heilverfahren bei ähnlichen Krankheitsfällen erzielt hatte, stärkten Frau Tschepel neuen Muth und Hoffnung ein und entschloß sich, mit demselben einen Versuch zu machen. Niemals hat wohl eine Kur mehr Glück gebracht wie diese, denn Frau Tschepel wurde durch Dr. Chas. Thomas' Naturheilmethode vollständig wieder hergestellt. Im Interesse anderer Leidenden veröffentlichen wir nachstehendes amtlich beglaubigte Originalzeugniß der glücklich Geheilten: An Dr. Chas. Thomas' Institut zu Gsgam (England). Hochgeehrte Direktion! Nachdem ich die Kur schon seit längerer Zeit beendet habe und durch dieselbe wieder vollständig hergestellt worden bin, erlaube ich mir, der hochgeehrten Direktion meinen tiefgefühlten Dank für die freundliche Hilfe bei meinem schon tief eingewurzelt Nerven-, Gemüths- und Magenleiden auszusprechen; denn Muth und Hoffnung hatte ich sinken lassen und doch hat mich Ihre Behandlung wieder hergestellt. Möge das Institut noch recht lange bestehen und gedeihen zum Wohle der leidenden Menschheit. Empfangen Sie nochmals meinen besten Dank, daß Sie mir zu meiner Gesundheit verholfen haben. Mein aufrichtigster Wunsch ist, daß diese Zeilen soweit wie möglich Verbreitung finden, und werde stets bereit sein, an mich gelangende Fragen über den Erfolg der Kur schnell und wahrheitsgemäß zu beantworten. In dankbarer Hochachtung — Urtschau, den 5. Januar 1890 — Henriette Tschepel. (Amtlich beglaubigt durch den Herrn Gemeindevorsteher Jehn zu Urtschau, Kreis Steinau (Prov. Sachsen).

Dr. Chas. Thomas' Naturheilmethode erweist sich von zuverlässigen Erfolge bei allen heilbaren Nerven-, Lungen- und Rückenmarksleiden. Man bezieht dieses berühmte Heilverfahren jederzeit gänzlich kostenfrei durch Hermann Deges' Verlagsbuchhandlung zu Leipzig.

Med. & chir. Dr. EDUARD GUTTMANN, Zahnarzt,
Wohnt: Andrássystraße Nr. 33, 2. Stod.

Börbetegansk
Dr. Huszár Miksa,
gyógytomo orvostudor, rendel d. n. 2-4-ig
VII. ker., Dohány-utca 5. sz. a.

Telegramme.

Die Vermählung im Herrscherhause.

Wien, 18. November. (Privat-Telegramm.) Das sächsische Königspaar, der Bräutigam Prinz Friedrich August und die übrigen sächsischen Gäste sind Abends 8 Uhr mit dem Separatzug der Nordwestbahn hier eingetroffen. Der denselben, sowohl von Seite des Hofes, wie auch des Publikums bereitete Empfang war ebenso festlich als herzlich. Tausende Menschen bildeten in den glänzend beleuchteten und fahnenge schmückten Straßen, durch welche die fürstlichen Gäste nach der Hofburg fuhren, Spalier und begrüßten den Kaiser-König, sowie dessen Gäste mit nicht endenwollenden Hochrufen. Auf dem Perron des Bahnhofes, welcher feenhaft beleuchtet und mit Fahnen in österreichisch-ungarischen und sächsischen Farben geschmückt war, nahm eine Ehrenkompagnie des ungarischen Infanterie-Regiments Nr. 69 mit Fahne und Musik schon um halb 8 Uhr Aufstellung. Hier hatten sich Stadtkommandant Baron Sterneck und die übrigen Spitzen der Militärbehörden, ferner Statthalter Graf Kiehlmannssegg, Polizeipräsident Baron Krauß, Bürgermeister Priz, der sächsische Gesandte Graf Wallwitz, dann die den fremden Fürstlichkeiten zugetheilten Ehrenkavaliere Prinz Rudolf Liechtenstein, FML. v. Rémethy, Graf Louis Apponyi, Graf Drahtschmidt, Major Baron Weher und die Flügeladjutanten Lönyai und Giesl eingefunden. Die Erzherzoge Karl Ludwig und die übrigen hier weilenden Erzherzoge erwarteten die Ankunft Sr. Majestät im Hofwartesaal. Um dreiviertel 8 Uhr erschienen Sr. Majestät in österreichischer Marschallsuniform mit dem Großkreuze der sächsischen Rautenkronen geschmückt. Fansaren des vor dem Bahnhofe aufgestellten Hornistenkunds und die von der Schützenkapelle intonirte Volkshymne kündigten das Herannahen Sr. Majestät an. Beim Erscheinen auf dem Perron intonirte die Militärkapelle die Volkshymne. Präzise 8 Uhr fuhr der Separatzug in die Halle ein. Der Monarch war bis ans Geleise vorgetreten. Zuerst stieg König Albert aus, der die Oberuniform seines österr.-ungar. Dragoner-Regimentes trug, und hierauf die in schwarze Samirobe gekleidete Königin Carola. Die Begrüßung war überaus herzlich. Diesen folgte der Bräutigam Friedrich August in schmucker sächsischer Uniform, sodann die übrigen fürstlichen Gäste: Prinz Georg, Vater des Bräutigams, Prinzessin Mathilde, Schwester

des Letzteren, und die Prinzen Johann Georg, Max und Albert von Sachsen. Während die deutsche Hymne gespielt wurde, schritten die Monarchen die Front der Kompagnien ab. Auf dem Perron war ein buntbewegtes Bild während der hierauf folgenden gegenseitigen Vorstellung, welche nahezu zwanzig Minuten währte.

Es folgte hierauf die Abfahrt in geschlossenen Hofequipagen; im ersten Wagen saßen beide Monarchen, im zweiten Königin Carola und Prinzessin Mathilde, im dritten der Bräutigam mit Vater. Die Fahrt ging über die Prater- und Ringstraße. Im Vestibule der Hofburg (Bellaria) empfingen Prinz Hohenzollern und Graf Hunyady die Gäste und geleiteten sie in die Appartements, wo sie zuerst vom Minister Grafen Kálnoky, den Gardekapitän, Generaladjutanten und Hofbediensteten empfangen und im Pietradura-Zimmer von Erzherzogin Maria Theresia und den übrigen Erzherzoginnen begrüßt wurden, worauf gemeinschaftlich der Thee genommen wurde.

Wien, 18. November. Justizminister Szilághy ist heute Nachmittags aus Budapest hier eingetroffen.

Wien, 18. November. Das Abgeordnetehaus vertheilt den Gesetzentwurf betreffs Verstaatlichung der Karl Ludwig-Bahn. Wasatny wendet wohl nichts gegen die Verstaatlichung der Karl Ludwig-Bahn ein, fragt aber, warum die Nordbahn seinerzeit nicht verstaatlicht wurde und beantragt, die böhmische Westbahn nach Erlösung der Konzeption zu verstaatlichen. Der Handelsminister hebt hervor, die Regierung erfülle durch die Verstaatlichung der Karl Ludwig-Bahn den Wunsch des Reichsrathes und des galizischen Landtages. Der Gesetzentwurf wäre gleichmäßig das Staatsinteresse und billige die Anforderungen der Aktionäre. Der Minister vernahmt sich entschieden gegen die Angriffe wegen der Erneuerung des Privilegiums der Nordbahn und wird bei passender Gelegenheit über die Gründe, welche die Regierung hierbei leiteten, sprechen. (Lebhafte Beifall.) Schaup wünscht die Aufnahme einer Bestimmung, wonach die Bestände der Bahn zu Investitionszwecken auf den Linien dieser Bahn selbst verwendet werden sollen und verlangt hierfür ab 1893 die Einholung budgetmäßiger Bewilligung. Nach dem Schlussworte Bilinskis geht das Haus in die Spezialdebatte ein und nimmt Artikel 1 und 2 ohne Debatte, Artikel 3 mit einem Abänderungsantrag Schaup's an, worauf der Rest des Gesetzes bewilligt und ohne Debatte angenommen wird. — Es folgt die Fortsetzung der Budgetdebatte beim Finanzministerium Kapitel Centralleitung und allgemeine Kasernenverwaltung. — Nächste Sitzung Freitag.

Berlin, 18. November. Dem Reichstage ging ein Gesetzentwurf betreffs eines Zusatzes zu dem Artikel 31 der Reichsverfassung betreffs der Immunität der Abgeordneten zu, wonach die Bestimmungen des Artikels ungiltig sind, wenn die Vertagung des Reichstages eine dreißigtägige Frist übersteigt.

Berlin, 18. November. Bei den gestrigen Stadtverordnetenwahlen wurden gewählt sechs Sozialisten und drei Liberale. Vier Stichwahlen sind erforderlich. Die Sozialisten gewannen zu den bisherigen drei Sitzen drei neue.

Berlin, 18. November. (Privat-Telegramm.) Die Meldung, daß Fürst Bismarck seinen Platz im Reichstage habe belegen lassen, ist falsch. Angesichts der halbigen Verlegung der Tarifverträge verzichten die Freisinnigen auf die Stellung eines Antrages betreffend die Ermäßigung der Getreidezölle.

Hamburg, 18. November. Die „Hamburger Nachrichten“ veröffentlichen folgende Erklärung: Fürst Bismarck befindet sich wohl. In den Sitzungen des Reichstages wird er auf Wunsch der Ärzte ein für allemal nicht theilnehmen, später nur, wenn die Gegenstände der Verhandlungen wichtig genug sein werden, um gegen die ärztliche Vorschrift sich aufzulehnen.

Hamburg, 18. November. Der „Hamburgische Korrespondent“ meldet: Reichskanzler Caprivi habe Kálnoky zu seiner großen staatsmännischen Rede telegraphisch beglückwünscht.

Paris, 18. November. Der „Figaro“ berichtet, als Admiral Gervais in Petersburg war, wurde ein förmlicher Vertrag nicht abgeschlossen, weil derselbe der französischen Kammer hätte unterbreitet und öffentlich besprochen werden müssen. Es wurde aber ein Abkommen vereinbart und schriftlich fixirt, wonach die russische und französische Diplomatie im vereinbarten vorgehen und sich gegenseitig unterstützen sollen, wo die Interessen eines Theiles im Spiele sind. Wenn ein Reich angegriffen werden sollte, so verpflichten sich beide Regierungen zur gegenseitigen Hilfe. Herr v. Giers bringt keinen Vertragsentwurf mit. Was zu vereinbaren war, wurde bereits durch die Großfürsten besorgt. Obwohl kein förmlicher Vertrag besteht, so müsse doch die Allianz als ein fait accompli angesehen werden.

Paris, 18. November. (Privat-Telegramm.) Giers trifft morgen Abends hier ein und bleibt bis Sonntag Abends. Giers wird mit Carnot, Freycinet und Ribot konferieren und Freitag Abends einem ihm zu Ehren zu veranstalteten Diner im Glyse beiwohnen.

Kopenhagen, 18. November. Prinz Jean von Orleans, der Sohn des Herzogs von Chartres, tritt demnächst in das dänische Heer, um die Offizierschule durchzumachen.

Petersburg, 18. November. Die „Brzhebjia Wiedomost“ verzeichnet das Gericht, wonach aus hochstehenden Persönlichkeiten eine Regierungskommission gebildet werden solle behufs Leitung der Volkverpflegung in den Nothstandsgegenden.

Algier, 18. November. Die Ruhestörungen an der marokkanischen Grenze dauern fort. Zwischen den Bousnassen und den Triffats fand ein zweistündiges Gewehrfeuer statt, bei welchem die Triffats geschlagen wurden.

Hamburg, 18. November. Beim Baue des Fijcherhafens explodirte gestern Abends durch das Herausschlagen eines Ausweichpropfens der Kessel einer Lokomotive, wodurch zwei Maschinisten und ein Heizer vollständig verbrüht wurden. Dieselben wurden ins Hospital transportirt und erlitten noch im Laufe der Nacht den Verletzungen.

Paris, 18. November. Ein theilweiser Ausstand ist heute in den Gruben von Nagny (?) im Departement Nord ausgebrochen. Nachmittags findet eine Unterredung zwischen dem Minister für öffentliche Arbeiten und den Vertretern der Kohlenarbeitergesellschaften im Departement Pas de Calais statt.

Genè, 18. November. Vormittags kam es bei den Gruben in Ceurrieres zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen den Streikenden und Solchen, die die Arbeit fortsetzen wollten. Ein Sicherheitsorgan, das sich an der Spitze der letzteren befand, feuerte einen Revolvererschuß ab. Es wurden Mehrere, jedoch nicht schwer verletzt.

Petersburg, 18. November. Die Prinzessin von Wales hat mit ihren Töchtern Livadia verlassen.

Neapel, 18. November. (Privat-Telegramm.) Die Autoren des Lustspiels „Mein Freund Fritz“, Erkman und Chartrian, haben gegen Mascagni's Verleger, Sonzogno, Klage erhoben wegen Benützung ihres Wertes ohne vorherige Erlaubniß. Sie erlangen nun die Unterfangung der Weiteraufführung des „Freund Fritz“ und die Konfiskation der Partitur in Frankreich, Italien, Deutschland, Osterreich und England, respektive erklären sie, daß sie die Erlaubniß zur Aufführung nur dann geben, wenn ihnen Sonzogno 50,000 Francs Prämie und das halbe Erträgniß von allen Aufführungen, sowie von dem Verkaufe aller Musikalien bewilligt.

Wien, 18. November. Das Untersuchungs-komité der Börse kam mer betreffs der Vorgänge am 14. November nahm heute zahlreiche Vernehmungen unter Zuziehung der Dis-kretion bezüglich der aussagenden Personen vor.

Berlin, 18. November. Der „Lokalanzeiger“ meldet die heute erfolgte Verhaftung des Berliner Hypothekenspeklers Siegfried Abrahamson, welcher sich gelegentlich einer Provisionforderung für Selbstbeschaffung straffällig gemacht haben soll.

Berlin, 18. November. (Privat-Telegramm.) Die dreiperzentige Reichsanleihe verlor heute 1.05 Prozent auf das Gerücht hin, daß für die neue Anleihe der dreiperzentige Typus gewählt werden soll.

Hannover, 18. November. (Privat-Telegramm.) Das Bankhaus Michaelsen und Mormeiler ist zusammengebrochen. Die beiden Chefs wurden wegen Vermittlung von Depots verhaftet. Das Defizit beträgt eine halbe Million Mark. Viele Bürger sind bis zu 30,000 Mark geschädigt. Die Aufregung ist sehr groß. Beide Chefs lebten überaus verschwenderisch. Michaelsen schenkte erst jüngst seiner Tochter hunderttausend Mark.

Paris, 18. November. (Privat-Telegramm.) Die Börse war heute trotz einiger Anläufe zur Besserung ungünstig, namentlich wirkten die Londoner und Berliner Notirungen. In gewissen Kreisen wird die Schuld daran abermals den englischen Finanziers beigemessen. Man sagt, daß die deutschen Finanzkreise die Meldung von der russischen Hungersnoth und von der dadurch hervorgerufenen Situation übertreiben. Die Hungersnoth könne wohl Ausnahmislafen zur Folge haben, aber nicht den russischen Kredit schwächen.

Paris, 18. November. (Privat-Telegramm.) [Boulevard-Verkehr.] 3perzentige französische Rente 93.70, italienische Rente 86.75, Ottomanbank 515.—, türkische Tabakaktien 325.—, Alpine 87.5b. — Unentchieden.

Frankfurt, 18. November. (Abendverkehr.) 4perzentige Silberrente —, 4perzentige ungarische Goldrente 86.90, 5perz. ungarische Papierrente 76.—, 4perzentige österreichische Goldrente —, Alpine —, österreichische Kreditaktien 228.—, österreichische Staats-

bahnaktien 228.50, Karl Ludwigsbahnaktien —, Südbahnaktien 70 1/2, ung. Kreditaktien —, Schwächer.

Paris, 18. November. (Schluß.) Dreiperzentige Rente 93.72, 4 1/2perz. Rente 104.05, österr.-ung. Staatsbahnaktien 583.—, Südbahn 188.75, französische amortisirbare Rente 94.40, ungarische Eisenbahn-Anlehen —, 4perzent. ungar. Goldrente 87 1/2, Ottomanbank 512.50, österreichische Bodenkredit 1000, Türkenlose 54.75, Banque de Paris 666.—, Alpine 128.75, türkische Tabak-Aktien 325.—, österreichische Länderbank 405.—

Berlin, 18. November. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per November-Dezember Rm. 232.75, per April-Mai Rm. 233.—, Roggen per November Rm. 240.10, per April-Mai Rm. 237.—, Hafer per November Rm. 168.75, per April-Mai Rm. 177.—, Rüböl per November Rm. 62.60, per April-Mai Rm. 61.—, Spiritus per November Rm. 52.90, per April-Mai Rm. 53.75. — Weizen, Roggen, Hafer und Del beiser, Spiritus Hauffe.

Paris, 18. November. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 27.75, per Dezember 27.90, per vier erste Monate 28.50, per vier Monate vom März 29.30. — Weizenmehl per laufenden Monat 60.75, per Dezember 61.30, per vier erste Monate 63.10, per vier Monate vom März 63.60. — Rüböl per laufenden Monat 68.75, per Dezember 69.50, per erste vier Monate 71.—, per vier Monate vom März 72.—, Spiritus per laufenden Monat 45.50, per Dezember 45.50, per erste vier Monate 45.75, per vier Monate vom Mai 46.25.

Newyork, 17. November. Petroleum in Newyork, Type live Certif. 6.25—6.40, in Philadelphia 6.20 bis 6.35, Wehl loco 4.25, vorher Weizen loco 106 1/2, per November 105 1/2, per Dezember 106 1/2, per Mai 112 1/2, Getreidefracht 6.—, Mais per Dezember 58.25.

Wien, 18. November. (Spiritus.) Die Preise haben sich heute weiter befestigt. Prompter Kontingents-Spiritus notirt 23 1/2 fl. Geld, 23 1/2 fl. Brief; per Dezember in Wahl des Referens wurde zu 23 fl. 50 kr. verkauft und schließt 23 fl. 50 kr. Geld, 23 fl. 75 kr. Brief.

(Wiener Fruchtbörse vom 18. November.) [Privat-Telegramm.] Die geschäftliche Thätigkeit der heutigen Börse war wieder ausnehmend gering; die auswärtigen Meldungen lauten wohl vorwiegend fest, doch wurde deren Einfluß durch das milde, regnerische Wetter vollständig paralysirt, so daß keine bemerkenswerthen Kursveränderungen zu konstatiren sind. Amlich notirten um 12 Uhr Mittags: Weizen per Frühjahr 1892 von 11 fl. 75 kr. bis 11 fl. 78 kr., Roggen per Frühjahr 1892 von 11 fl. 43 kr. bis 11 fl. 46 kr.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 18. November. Niedrige Pariser Bankvardkurse und unbefriedigende Berliner Berichte riefen heute für internationale Werthe eine flauere Stimmung hervor, die Kurse gingen daher fast durchwegs zurück. Auch für Lokalpapiere war die Tendenz schwächer.

Vormittags wurden gehandelt: Oesterreichische Kreditaktien zu 266.80 bis 266.50, ungarische Kreditaktien zu 307, 4perzentige ungarische Goldrente zu 101.50 bis 101.35, fünfperzentige ungarische Papierrente zu 100 bis 100.05, Eskomptebank zu 197 bis 196.75, Nima-Murányer Eisenwerks-Aktien zu 158.50 bis 157.50, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien zu 268.25 bis 267.50, Südbahn-Aktien zu 80 bis 79.25.

Am der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Regale-Obligationen zu 94.25 bis 95.20, 4 1/2perzentige Mairente zu 89.30, 4 1/2perzentige Silberrente per Januar-Juli zu 88.90, Bankvereins-Aktien zu 135 bis 136, Gewerbedank-Aktien zu 180, Kommerzbank-Aktien zu 975 bis 983, Foncière-Werter Verleihungs-Anstalt zu 70, ungarisch-französische Versicherungsgesellschaft zu 72, Hans- und Flachindustrie-Aktien zu 206, Schließliche Eisengießerei zu 235 bis 236, deutsche Bankpläze zu 58.07 1/2 bis 58.10. Auf Lieferung wurden geschlossen: Vierperzentige ungarische Goldrente zu 101.10 bis 101.25, ungarische Papierrente zu 99.70 bis 100.10, ungarische Kreditaktien zu 305 bis 307, ungarische Hypothekendank-Aktien zu 164.50, ungarische Eskompte- und Wechselbank-Aktien zu 106.25 bis 106.75, österreichische Kreditaktien zu 265.20 bis 266.50, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien zu 266 bis 267.25, Nima-Murányer Eisenwerksaktien zu 157 bis 158.25. — Zur Kflärung zeit notiren: Oesterreichische Kreditaktien 265.40, vierperzentige ungar. Goldrente 101.15, Prämien-geschäft: Kurshaltung in österreichischen Kreditaktien per morgen 4 fl. bis 4 fl. 50 kr., per acht Tage 9 fl. bis 10 fl., per einen Monat 14 fl. bis 15 fl. — Liquidations-kurse: Oesterreichische Kreditaktien 266, ungarische Kredit-Aktien 305. — Devisen und Paluten: Zwanzig-Francs-Stücke 9 fl. 40 kr. bis 9 fl. 44 kr., Reichsmark 53.10 bis 58.30, London 118.35 bis 118.85.

Unter starken Schwankungen war die Tendenz an der Nachbörse auf ungünstige Berliner Berichte flau. Oesterreichische Kreditaktien variirten zwischen 265.70, 265.25, 266 und 267.70, vierperzentige ungarische Goldrente mit 101.15, 101 und 101.05, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien mit 266.50, 265.50 und 266, Nima-Murányer Eisenwerks-Aktien mit 157 gemacht. Im Straßenverkehr war die Tendenz wesentlich fester und wurden bei lebhaftem Verkehr österreichische Kreditaktien zu 266 bis 267.10, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 266 bis 267.50 gehandelt.

Die Abendbörse war gleichfalls sehr fest gestimmt und kamen österreichische Kreditaktien zu 267.10 bis 267.80, vierperzentige ungarische Goldrente zu 101.22 bis 101.60, fünfperzentige ungarische Papierrente zu 100 (prompt zu 100.20), österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 267.25 bis 268.25, Nima-Murányer Eisenwerks-Aktien zu 158 bis 157.25, Südbahn-Aktien zu 80 zum Abschluß.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute mäßig, die Kauflust günstiger, die Tendenz angenehmer, es wurden 20,000 Meterzentner umgesetzt, welche zu vollen Tagespreisen genommen wurden. In

anderen Körnern hatten wir schwachen Verkehr zu unveränderten Preisen — Verkauf wurden:

Weizen, Heiß: 200 Mztr. 77 fl. zu 11 fl. 35 fr., 100 Mztr. 77 fl. zu 11 fl. 30 fr., 350 Mztr. 76.5 fl. zu 11 fl. 32 1/2 fr., 100 Mztr. 76.5 fl. zu 11 fl. 17 1/2 fr., 100 Mztr. 76 fl. zu 11 fl. 5 fr., 100 Mztr. 76 fl. zu 11 fl. 20 fr., 100 Mztr. 76 fl. zu 11 fl. 30 fr., 100 Mztr. 75.4 fl. zu 11 fl., 100 Mztr. 75 fl. zu 10 fl. 90 fr., 100 Mztr. 75 fl. zu 11 fl., 100 Mztr. 75.5 fl. und 100 Mztr. 74.8 fl. zu 11 fl., 100 Mztr. 74 fl. zu 10 fl. 75 fr., 500 Mztr. 74.2 fl. zu 10 fl. 87 1/2 fr., 100 Mztr. 73 fl. zu 10 fl. 60 fr., Alles per drei Monate. — Weizenböden: 200 Mztr. 77 fl. zu 11 fl. 25 fr., 200 Mztr. 76.5 fl. zu 11 fl. 20 fr., 100 Mztr. 75.8 fl. zu 11 fl. 10 fr., Alles per drei Monate. — Weizenbürger: 1500 Mztr. 74.3 fl. zu 11 fl. 5 fr., per drei Monate. — Banater: 4000 Mztr. 78 fl. zu 11 fl. 65 fr., 200 Mztr. 78 fl. zu 11 fl. 30 fr., 100 Mztr. 77.5 fl. zu 11 fl. 30 fr., 100 Mztr. 77.5 fl. zu 11 fl. 25 fr., 1000 Mztr. 77 fl. zu 11 fl. 25 fr., 200 Mztr. 77 fl. zu 11 fl. 22 1/2 fr., 100 Mztr. 76.5 fl. zu 11 fl. 10 fr., Alles per drei Monate. — Traber: 1300 Mztr. 79 fl. zu 11 fl. 65 fr., per drei Monate. — Wácskaer: 100 Mztr. 77.5 fl. zu 11 fl. 40 fr., 100 Mztr. 77 fl. zu 11 fl. 35 fr., 100 Mztr. 74.5 fl. zu 10 fl. 90 fr., Alles per drei Monate. — Walaichiner: 200 Mztr. 76.5 fl. und 200 Mztr. 76 fl. zu 10 fl. 50 fr., 500 Mztr. 75.5 fl. zu 10 fl. 40 fr., 500 Mztr. 74 fl. zu 10 fl. 20 fr., Alles per drei Monate. — Hafer: 200 Mztr. zu 6 fl. 45 fr., 100 Mztr. zu 6 fl. 55 fr., 100 Mztr. zu 6 fl. 52 1/2 fr., 100 Mztr. 6 fl. 85 fr., Alles per Kasse.

Termines setzten matt ein und gingen zurück, erholten sich jedoch schließlich wieder. Gehandelt wurde Vormittags: Weizen per Frühjahr zu 11 fl. 52 kr., 11 fl. 45 kr., 11 fl. 50 kr., Mais per Mai-Juni zu 6 fl. 28 kr., 6 fl. 25 fr., 6 fl. 27 fr. Nachmittags wurde Weizen per Frühjahr mit 11 fl. 50 fr. bis 11 fl. 53 fr., Mais per Mai-Juni mit 6 fl. 28 kr. geschlossen: Abends blieben: Weizen per Frühjahr 11 fl. 52 kr. bis 11 fl. 53 fr., Mais per Mai-Juni 6 fl. 27 fr. bis 6 fl. 29 fr., Hafer per Frühjahr 6 fl. 73 kr. bis 6 fl. 75 kr.

Produktengeschäft. Fettsaare tendirte unverändert; Schweinefett wurde zu 57 fl. 50 fr. geschlossen. Von Pflaumen wurden bei unveränderter Tendenz serbische 100stücker zu 8 1/2 fl. per 56 Kilogramm und per November serbische Ufance-Waare zu 8 1/2 fl. gehandelt. Pflaumenmus unverändert, ohne Verkehr.

Table with 2 columns: Commodity and Price. Includes items like Weizen per Frühjahr, Mais per Mai-Juni 1892, Hafer per Frühjahr, etc.

Wiener Börse vom 18. November.

Ausländische Notirungen waren heute zu Beginn der Börse wesentlich niedriger und aus Berlin wurde eine schwierige Ultimo-Prolongation signalisirt; Renten wurden für ausländische Rechnung abgegeben. Die Stimmung war daher entschieden flau. Die Schlußkurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

Table with 2 columns: Commodity and Price. Includes items like Eisenbahnaktien, 5perz. österr. Goldrente, 4perz. österr. Goldrente, etc.

Die Abendbörse verkehrte im Anschlusse an gebesserte Berliner und Pariser Schlußnotirungen in freundlicher Haltung. Die Kurse der in Verkehr gezogenen Werthe besserten sich bei zeitweise regeren Umsätzen durchwegs.

Um halb 6 Uhr notirten: Oesterreichische Kreditaktien 267.25, Länderbank 183.25, österreichisch-ungarische Staatsbahn 267.75, Lombarden 79.50, Tabakaktien 148.50, Alpine 56.50, Mairente 89.80, vierperz. ungarische Goldrente 101.45, Reichsmark 58.20. Nach Schluß der Abendbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 267.50, Anglobank 144.50, Länderbank 183.25, österr.-ungar. Staatsbahn 267.75, Lombarden 79.75, Alpine 56.40, Mairente 89.85, vierperz. ungar. Goldrente 101.50.

Verantwortlicher Redakteur: Armin Bechhoff. Druckerei: „Kunzaria“ Buchdruckerei u. Verlags-geschäft.

Kitűnő esontlevélpapír az „Adria“.

Levélpapír ujdonság!
 Hazai gyártmány.
RIGLER JÓZSEF EDE
 cs. és kir. udv. papírneműgyárából,
BUDAPESTEN.
 Nagy választék emlék- és vendégekönyvek,
 albumok, íróasztali mappák,
 író- és rajzszerkekből,
 = egyházi, ügyvédi, gazdasági, végrehajtói =
 nyomtatvány és könyvekből.
Diszfeliratok és diszalbumok a
 legizlésebb kivitelben.

V., Erzsébet-tér 19. IV., Keeskméti-u. 13.

WIE BISHER
 bewilligen wir auch weiter
30% Rabatt
 bei fertigen
Herren-, Knaben- und Kinder-Kleidern,
 trotz der schon ohnehin billigen fixen Preise, die auf jedem Stücke
 ersichtlich sind. 43561
 Größte Auswahl in englischen und französischen Schaftvollstoffen für
 Maßbestellungen.
THEIN és társa, első hazai uri-ruha-
 oszarnok,
 IV., hatvani-utca 1. sz., Ferencziek bazára.



**Bums, da hat der Herr
 Feuer!**
Feuerzeug
 im Stoa und Schirm
 ohne leicht entzündbare Masse, nur
 durch Luft hervorgerufen.
 General-Vertreter:
J. FISCHER,
 Wien, II., Blumenauergasse 15.

**Gewinnchancen an der Börse!!
 Zur Beachtung.**

Sehr viele **gutsituirte Werthpapiere** sind gegenwärtig
 im Preise **ungebührlich tief gesunken.** Eine **Wen-**
dung zur Besserung steht allen Anzeichen nach in kürzester
 Zeit bevor. Der Moment ist somit gegeben, zu den Tiefstursen **solche**
Werthpapiere zu kaufen, die schon jetzt **grosse Ge-**
winnchancen bieten.

Nähere Auskünfte (auch brieflich) ertheilt das
Bank- und Wechselgeschäft der Administration
 des 44516
„Mercur“ S. Politzer,
Budapest, Dorotheagasse Nr. 12.

Honig-Bonbons

gegen Husten, Heiserkeit zc.
 Depot:
Friedrich Detsinyi,
 Droguist
 „zum schwarzen Hund“,
 Budapest,
 V., Waiknerboulevard 10.

1000 Dtzd.

feine, schwere **Reinleinen-**
Damast-Sandtücher, statt
 fl. 8.50 nur fl. 6; 2000
 Dtzd. ebensolche 6 Per-
 sonen-Gedecke, statt fl. 5.50
 nur fl. 3.60 bei

J. Földvári,
 k. und k. priv. Wäsche-
 fabrik und Leintwand-
 Niederlage,
 Budapest, Stadt-
 hausplatz 9.

**„Wernld“-
 Gewehre**

(nicht Wenzl)
 mit Bajonet, fehlerfrei,
 in Mengen wie auch einzeln,
 billigst zu haben bei
A. M. KOHN,
 Eisenwaarenhandlung,
 Budapest, Mozsár-utca 9.

Gicht, Rheumatismus,

herumatische Kopf-, Zahn- und Nerven Schmerzen, Läh-
 mungen, Verrenkungen zc. werden am **erfolgreichsten**
 bekämpft durch den
Herkulesbader Gichtgeist.
 1/2 Flasche 60 Kr., eine ganze Flasche 1 fl. Versendet wer-
 den nur ganze Flaschen.

Husten, Heiserkeit,

Brust- und Halschmerzen, Schnupfen, Katarhe
 der Athmungsorgane werden **rasch und sicher** beseitigt
 durch den
Banater Kräutersaft.

Dieser aus den heilsamsten aromatischen Kräutern der
 südburgarischen Alpenwelt bereitete Saft ist ein ausge-
 zeichnetes Mittel gegen alle Entzündungen der Schleim-
 haut, und wird seines sehr angenehmen Geschmacks wegen
 auch von Kindern gerne genommen. Eine Flasche 87 Kr.,
 für Kinder unter 10 Jahren 60 Kr. — Zu haben in **Bu-**
dapest bei J. v. Török, Apoth., Königs-gasse; in der
 Provinz in den meisten Apotheken. Wo nicht vorräthig,
 direkt zu bekommen beim Erzeuger:

Ludwig Vértés, Adler-Apothek,
 Ungos Nr. 20.
 Für Frachtbrief und Kiste 20 Kr., von 3 fl. an
 franko Emballage, von 5 fl. an auch Frankozusendung.



Ein feiner, zarter Teint

ist die Stierde jedes Menschen und wird am
 leichtesten und schnellsten erreicht durch die von
 Frau Johanna Zilzer selbst erfundene und er-
 zeugte Gesichtspomade. Diese Gesichtspomade
 entfernt nach kurzer Benutzung alle Hautfehler,
 als: Sommerprossen, Beberken, Mitterel,
 verleiht dem Teint die zarteste natürliche Farbe
 und erhält das Gesicht bis ins höchste Alter
 rein, rosig und glatt. Bei Benutzung dieser
 vieljährig erprobten und anerkannten vorzüglich-
 sten Gesichtspomade garantire ich den raschesten
 und besten Erfolg. Preis pro Diegel:
 groß 1 fl. 20 Kr., klein 60 Kr. Auch die dazu nöthige Seife
 30 Kr. Versendung nach allen Weltgegenden wird per Postnachnahme
 schnellstens und bestens besorgt:

Johanna Zilzer, Budapest,
 VII. Bez., Al. Ruffbaugasse Nr. 16. I. St. 11.

Künstliche Menschen

Augen
 von 3 fl. aufwärts in jeder Farbe und Größe werden
 baselbst auch gleich (schmerzlos) eingesetzt.

IV., Rostély-utca 1, 2. St.
 Täglich von 1/2-3 Uhr, tagsüber im Geschäft



Hatschek Béla,
 IV., váczy-utca 2,
 „zum künstlichen Auge“

Dietrich & Gottschlig

Hof-Thee- u. Rumhandlung.

AVIS! Unsere direkten Theeimporte neuester Ernte Saison 1891 sind bereits seit
 vier Wochen hier eingetroffen und bedienen wir unsere verehrten Kunden
 schon seit 15. Oktober nur mehr mit neuen Theen. In allen unseren Verkaufslokalen, so:

IV., Váci-utca 18,
VI., Andrassy-ut 23,
IV., Kigyo-tér

unterhalten wir stets reiches Lager aller Sorten **Karavanen-, Souchong-, Pecco-**
und Melange-Thee, Jamaica- und Brasilianer Rums, Cognac fine
Champ., franz., engl. und holländ. Liqueure, Theegeschirr, Theegeback etc.

Preiscourante auf Wunsch franco u. gratis.

Dietrich & Gottschlig

Hof-Thee- und Rumhandlung.

Wer auf
GESUNDHEIT und SCHÖNHEIT der HAUT
 hält, wird durch den Gebrauch von
Dr. Leyer's Toilette-Seifen
 vollkommen befriedigt sein. Dieselben wirken nicht
 nur reinigend, sondern auch wohlthätig und
 konservirend auf die Haut. Besonders empfeh-
 len werden:
Arnica-Seife, Cyclamen-Seife,
Flleder-Seife, Erdbeeren-Seife,
Glycerin-, Rosen-, Veilchen und
Benzoë-Seife, Teint-Seife, Lait
de Laëtece-Seife, und die feinen
Toilette-Kern-Seifen in allen
üblichen Blumengerüchen.
 Verkaufsstellen in den ersten Apotheken, Par-
 fumerien, Drogen und Galanteriewaaren-Hand-
 lungen Oesterreich-Ungarns.

Empfänge beim Fürstprimas.

Fürstprimas Klaus Bafary empfing heute Vormittags die Besuche des Eszäboder Bischofs Alexander Dessewffy, des Grafen Stephan Keglevich, des Oberstadthauptmanns Johann Döröfi und des Oberbürgermeisters Karl Káth. Letzterer meldete das Erscheinen einer größeren Deputation der Hauptstadt beim Fürstprimas an, welcher diese Mitteilung mit Freude entgegennahm und den Empfang der Deputation für Anfang Dezember anberaumte. Bald darauf erschienen die Mitglieder des hauptstädtischen Piaristenkonvents unter Führung des Provinzials Léva. Sodann sprach eine zahlreiche Deputation des Budapester katholischen Klubs vor. Statt des Präsidenten Grafen Moriz Nikolaus Esterházy, welcher durch Anwohlfeln verhindert war, wurde die Deputation vom Vizepräsidenten Léva geführt. Auf die Ansprache Léva's erwiderte der Fürstprimas Folgendes:

„In Folge meiner Ernennung zum Erzbischof-Primas legte ich zwei Eide ab, einen vor dem Vertreter des sichtbaren Oberhauptes meiner heiligen Kirche, den anderen vor dem gekrönten apostolischen Könige meines Vaterlandes. Diese beiden Eide legen mir bis ans Ende meiner Tage zwei, unter keinerlei Umständen von einander trennbare, kirchliche und patriotische Pflichten auf. Meine beiden Eide werde ich halten. Ich werde treu sein meinem Vaterlande, meinem Könige und seiner gesetzlichen verfassungsmäßigen Regierung. Ich werde treu sein meiner Kirche und ihrem sichtbaren Oberhaupt, von dessen Lehren in Sachen des Glaubens und der Moral, in rebus fidei et morum ich nicht um eine Linie abweichen kann und mit Wissen und Willen auch niemals abweichen werde.

Diese meine Treue gegen den heiligen Vater wird nicht erschüttert, wenn ich mich vor dem von apostolischen heiligen Stuhle empfangenen Patronatsrechte meines Königs, welches seinesgleichen nicht hat, in tiefer Huldigung beuge; denn ich bin überzeugt, daß mein erleuchteter Herr, mein apostolischer König, die Aufrechterhaltung dieses Patronatsrechtes ebenso für seine fürstliche Aufgabe betrachtet, als die Aufrechterhaltung und Vertheidigung der politischen Selbstständigkeit, Unabhängigkeit Ungarns, an dessen Krone das erwähnte Patronatsrecht geknüpft ist.

Nach dem Gesagten enthält die Waage dieser meiner beiden Pflichten in der einen Schale das Interesse meiner Kirche, in der anderen das Interesse meines Vaterlandes; vermöge meiner beiden Eide kann ich weder in die eine, noch in die andere Waagschale auch nur ein Atom von Untreue zum Nachtheile irgend einer derselben werfen und wenn durch Verhältnisse, welche nicht von mir abhängen, das Gleichgewicht der Waage gestört würde, muß ich aus aller Kraft dahin bestrebt sein, daß das Gleichgewicht wieder hergestellt werde. Aufrichtig gestehe ich, dieses bildet die schwerste Last meiner Stellung. Es ist wahr, die Tugenden meiner Vorgänger, der ragenden Gestalten der Graner Primaten, der Pázmán, Lippay, Szécsényi, Széchenyi, Esterházy, Csáky, Barkóczy, Bathányi beleuchten wie glänzende Säulen den Weg, welchen ich wandeln muß oder müßte; aber ich kann nicht aus dem Auge verlieren, daß die Zeiten sich geändert, die politischen und kirchlichen Verhältnisse sich umgestaltet haben.

Auf politischem Gebiete: ist die goldene Bulle, welche Jahrhunderte hindurch als das Palladium der Nation angesehen wurde, welche lediglich den privilegierten Klassen große Rechte bei geringen Pflichten sicherte, mit der auf Grund der Rechtsgleichheit auf jeden einzelnen Bürger sich erstreckenden magna charta libertatis, die ständische Verfassung mit dem verantwortlichen parlamentarischen Regierungssystem vertauscht worden.

Auf kirchlichem Gebiete: hat sich die Lage des Katholizismus, welchem sich unsere Institutionen und Gesetze von der Gründung des Königthums angefangen bis in die neuen Zeiten fortwährend anschmiegen, angelehnt der für alle rezipierten Religionen ohne Unterschied festgestellten Gleichheit und Gegenseitigkeit ebenfalls geändert. Gegenwärtig kann man an also auf feinem Gebiete ein besonderes Privilegium, sondern nur gemäß der bestehenden staatsrechtlichen Verhältnisse das *suum cuique* beanspruchen und ich, verlange auch nichts Anderes für meine Kirche von der Staatsgewalt, mit welcher ein herzliches und friedliches Verhältniß herzustellen und aufrechtzuerhalten ich nicht nur wünschenswerth, sondern im Interesse meiner Kirche und meines Vaterlandes auch für nothwendig erachte.

Wie ich an kompetenter Stelle erklärt habe, werde ich der Staatsgewalt ein treuer, hingebungsvoller und gehorsamer Unterthan sein, so weit mein zweiter Eid dies zuläßt, bis an den Altar. Ich weiß, daß wir uns um diesen Altar mit den Landesbürgern anderer Konfessionen wegen der Verschiedenheit unserer Glaubenssätze nicht schaaren können; aber es bleibt für uns ein Altar aufrecht, der Altar des Vaterlandes, wo wir gemeinschaftlich opfern können, ein Gebiet, das Gebiet der Liebe, wo wir uns begegnen und die Hände reichen können.

Das mir kundgegebene Wohlwollen des Budapester katholischen Klubs dient mir als Bürgschaft und gewährt mir die Hoffnung, daß die katholischen Gläubigen Ungarns mich in dem hier gekennzeichneten oberbürtlichen und patriotischen Bestreben unterstützen werden. In dem ich mir dies erbitte, wolle die geehrte Deputation im Namen Ihrer Sender für Ihre hochgeschätzte Aufmerksamkeit und Bemühung meinen tiefempfundenen Dank und meinen Gruß entgegennehmen.“

Die Rede des Fürstprimas wurde von den Anwesenden mit lebhaften Ehrenrufen aufgenommen.

Sodann machten die hauptstädtischen Repräsentanten des ersten Bezirks unter Führung des Reichstagsabgeordneten Dr. Alexander Drágh ihre Aufwartung.

Dr. Drágh begrüßte den Fürstprimas als den würdigen Vertreter der Wissenschaft, des Patriotismus und der Religiosität. — Fürstprimas Bafary zählt zu den drei Quellen, die der Vordredner erwähnt, noch eine vierte: die Quelle der Liebe, welche umso reicher sei, je mehr daraus geschöpft werde. Diese Liebe werde er durch Thaten beweisen, wenn er erst ständiger Bewohner Oden geworden sein werde.

Mittags 12 Uhr empfing der Fürstprimas die theologische Fakultät der Budapester Universität unter Führung des Dekans Johann Berger.

Dekan Professor Berger begrüßte den Fürstprimas in kurzer Rede und empfahl seinem Wohlwollen die theologische Fakultät, welche dem Kirchenfürsten jetzt ihre Huldigung darbringe. — Fürstprimas Bafary legte in seiner Antwort den Professoren ans Herz, sie mögen lehren, den Feind zu überzeugen und nicht ihn zu besiegen. Schließlich sagte er: „Hätte ich diese Stellung zurückgewiesen, so würde dies den Anschein gehabt haben, als hätte ich die mir zugemutheten Lasten und Pflichten nicht übernehmen wollen. Außerordentliche Aufgaben harren meiner und ich bitte Sie, mich bei der Erfüllung derselben zu unterstützen. Ich für meinen Theil verleihere, daß Sie im Interesse der Universität nicht nur Alles erbitten dürfen, sondern daß Sie auch Zeit über mich verfügen können.“ Nachdem der Primas geredet hatte, küßte er jedes einzelne Mitglied der Deputation.

Vor den Empfängen hatte der Fürstprimas bei den Ministern Szilágyi, Graf Bethlen und Josophovich und bei dem Präsidenten des Magnatenhauses, Baron Nikolaus Bay, Besuche abgethan. Morgen oder übermorgen reist der Fürstprimas nach Raab, Sonntag begibt er sich nach Martinsberg, um die Deputationen der Komitate Raab, respektive Zala zu empfangen. Anfangs Dezember kommt Fürstprimas Bafary wieder nach Budapest.

Die Vermählung im Herrscherhause.

(Original-Korrespondenz des „Neuen Vester Journal.“)

Wien, 18. November.

In der geheimen Rathskammer der Hofburg — es ist das jener geräumige Salon, in welchem neuaufgebaute Boten ihre Beglaubigungsschreiben dem Kaiser überreichen — findet morgen, Donnerstag, um 12 Uhr Mittags die feierliche Renunziation der Erzherzogin Louise Antoniette statt.

An der Breitseite des Salons ist der für den Kaiser einzunehmende Thronstuhl, von einem roth-sammetnen goldverzerrten Baldachin überwölbt, errichtet. Auf der Estrade befindet sich außer dem Armiesessel rechts ein Tischchen für den Generalstab des Kaisers, dann zwei Sitze für das Brautpaar. Rechts von der Thron-Estrade (Stufe) befindet sich der Tisch mit dem Kreuzifix zwischen zwei brennenden Wachstichtern und dem Evangeliumbuch, dann der Tisch mit den Schreib-Grfordernissen und der Sessel für die Braut beim Unterschreiben der Renunziation. Die Leibgarde-Kapitäne nehmen je zwei rechts und links nächst dem Throne die Plätze ein und neben denselben der Generaladjutant des Kaisers, sowie der Oberstkämmerer Graf Trauttmansdorff, während der Minister des kaiserl. Hauses und des Außen Graf Kálnoky unmittelbar vor der Ehren-Estrade den Platz einnimmt.

Links vom Throne nehmen das sächsische Königs-paar, dann der Vater des Bräutigams Prinz Georg von Sachsen und der Reihe nach die Erzherzoge Platz. Für den Kardinal-Fürstbischof Dr. Grucha befindet sich neben dem Kreuzifix ein Platz. Der erste Obersthofmeister Prinz zu Hohenlohe, dann die Minister und geheimen Ráthe nehmen die Sitze vor dem Throne (vis-à-vis) ein. Vor 12 Uhr versammeln sich das Braut-paar und die Erzherzoge, sowie die anderen fürstlichen Hochzeitsgäste im Audienzzimmer des großen Appartements. Nach erstatteter Meldung des Obersthofmeisters begibt sich der Kaiser mit dem Brautpaar und den fürstlichen Hochzeitsgästen durch das reiche Schlafzimmer in die geheime Rathskammer, wo früher schon (1/2 12 Uhr) der Kardinal, die obersten Hofämter etc. sich versammelt, und nehmen daselbst die obbezeichneten Plätze ein. Vor dem Throne stehend, hält der Kaiser, als oberstes Haupt des kaiserlichen und Erzhauses, eine Anrede an die Versammelten und fordert dieselben zu Zeugen des bevorstehenden Aktes auf.

Nunmehr verliest Minister Graf Karolyi an den Stufen des Thrones die Verzicht-Urkunde, worauf die Braut, nach einer tiefen Verbeugung vor dem Kaiser, sich zu dem Tische begibt, auf welchem das Kreuzifix steht, die rechte Hand entblößt und die beiden ersten Finger auf das von dem Kardinal vorgehaltene Evangelium-Buch legt und die in der linken Hand haltende Eidesformel laut abliest, worauf dieselbe die Renunziations-Urkunde unterschreibt, was nachträglich auch vom Bräutigam geschieht. Der für den Akt bestimmte Staatsnotar drückt sodann der Urkunde die Siegel des Brautpaares bei. Der Kaiser begibt sich nach diesem Aktschlusse mit sämmtlichen höchsten Herrschaften in das innere Appartement.

Nunmehr erfolgt im Gobel-Salon die Unterfertigung der Ehepaktens seitens des Brautpaares im Beisein des Kaisers, des Königs von Sachsen, des Erzherzogs Ferdinand von Sachsen, des Erzherzogs Ferdinand IV. Großherzogs von Toskana und des Erzherzogs Karl Salvator, dann des Obersthofmeisters Prinz Hohenlohe, sowie des Ministers des Außen und des Staatsnotars, womit die Renunziation beendet ist.

Samstag, den 21. d., findet in der Hofburg-Pfarrkirche die feierliche Vermählung der Erzherzogin Louise Antoniette Marie mit dem Prinzen Friedrich August Herzog zu

Sachsen statt. Das Ceremoniell der Vermählung ist folgendes:

Die Versammlung der Mitglieder der kaiserlichen Familie und der anderen fürstlichen Hochzeitsgäste ist vor 11 Uhr Vormittags im Spiegelzimmer. Der männliche Hofstaat und die Minister versammeln sich um dreiviertel 11 Uhr im großen Appartement, um die Begleitung in die Hofburg-Pfarrkirche zur Trauung zu leisten. Der päpstliche Nuntius Erzbischof Galimberti findet sich unmittelbar in der Kirche ein, um der Funktion beizuwohnen.

Sobald Alles bereit ist, wird vom ersten Obersthofmeister Prinz zu Hohenlohe dem Kaiser der Gottesdienst angelagt. Unter Vortritt des Hofstaates begeben sich nun der Kaiser und das sächsische Königs-paar und der Vater des Bräutigams mit dem Brautpaar und sämmtlichen anwesenden kaiserl. Familiengliedern in die Kirche. Die Ordnung des Zuges ist folgende: Zwei Hoffouriere, die Edelknaben, zwei Kammerfouriere, die Truchessen, die Kämmerer, die Minister und geheimen Ráthe, der Obersthofmarschall Graf Szécsen und der erste Obersthofmeister.

Sodann folgen die Erzherzoge mit ihren Obersthofmeistern, zuletzt die Erzherzoge Karl Ludwig, Franz Ferdinand d'Este und der Großherzog Ferdinand von Toskana und zwischen denselben der Bräutigam, die Obersthofmeister begleiten zur Seite; sodann der Kaiser, umgeben vom Oberstkämmerer, die Leibgarde-Kapitäne und der General-Adjutant und der König von Sachsen mit dem Prinzen Georg von Sachsen. Die Königin von Sachsen, dann die Erzherzogin, zuletzt die Erzherzogin Maria Theresia mit der Großherzogin Alice von Toskana, zwischen beiden die Braut, und Erzherzogin, Palastbamen und Edelknaben, sowie die Obersthofmeisterinnen. Zu beiden Seiten bilden Leibgarden Spalier bis in die Hofburg-Pfarrkirche. Von der Trabantenstube an leisten je sechs Arcieren und sechs ungarische Leibgarden mit gezogenem Seitengewehre die Nebenbegleitung.

In der Kirche angelangt, wird der Hof vom Kardinal-Fürstbischof Dr. Grucha als Pontifikannten mit dem Sperges empfangen, worauf derselbe mit dem Klerus zum Altare vortritt. Beim Eintritt erschallen in der Kirche Trompeten und Pauken. (Aufzug gebahen.) Der Kaiser nimmt an der Evangeliumseite unter dem Thronhimmel Platz, während das Brautpaar zu dem vor dem Hochalter errichteten Beischmel hintritt.

Während das Brautpaar kniend ein Gebet verrichtet, nimmt der Kopulant die Weihung der Ringe vor. Auf Erinnerung des Hof-Ceremoniers erhebt sich das Brautpaar und begibt sich nach einer tiefen Verbeugung gegen den Kaiser zum Hochaltare. Der Kopulant hält zunächst eine Ansprache an das Brautpaar, worauf er an dasselbe die vorgezeichneten Fragen stellt. Nach deren Beantwortung werden durch den Hof- und Burgpfarrer auf einer Goldtasse die Vermählungs-ringe dargereicht, welche Braut und Bräutigam übernehmen und sich gegenseitig an die Finger stecken. Sodann reichen sie einander die Hände und der Kardinal nimmt ritualmäßig die kirchliche Einsegnung vor. Nachdem nun der Kopulant am Altare die Trauungsgebete verrichtet hat, wobei Alles niederkniet, und die Neuvermählten mit Weihwasser besprengt hat, wird das Te deum angestimmt, welches von der Hof-Musikkapelle abgesungen wird. Sechs Edelknaben warten dabei mit brennenden Wachsfackeln auf. Nach dem Te deum intönen zwei Hofkapläne den Vesitell: *Benedicamus Patri*, worauf am Schlusse der Pontifikanten den Pontificalsegnen ertheilt.

Nach der Benediktion tritt der Pontifikant cum mitra et pado die Altarstufen herab, macht mit dem gesammten Klerus dem Kaiser und König, sowie den Neuvermählten die Verbeugung und bleibt dann mit der Geistlichkeit stehen. Unter Pauken- und Trompetenschall verläßt der Hof und die fürstlichen Gäste die Kirche. Der Zug geht in der früheren Ordnung vor sich.

Mit dem Eintritte in die inneren Gemächer ist die Feterlichkeit zu Ende.

Der Kapitalist.

Budapest, 18. November.

* (Von der Börse.) Der heutige Tag hat den Beweis geliefert, daß die Klärung der Börsenverhältnisse noch immer nicht beendigt ist. Von Paris und Berlin lagen heute zu Beginn des Geschäftes wieder sehr flauere Berichte vor, die selbstverständlich auch an der Wiener und der hiesigen Börse nicht ohne Einfluß bleiben konnten. Die französische Rente war im gestrigen Boulevardverkehr bis 93.85 gesunken; auch der in den letzten Tagen erfolgte starke Rückgang der ungarischen Goldrente ist größtentheils auf Pariser Rechnung zu setzen. Die dortigen Bankinstitute haben ihre Portefeuilles mit russischen Werthen überfüllt, deren Kurse in Folge der aus Rußland eintreffenden Nachrichten über das bevorstehende Weizenausfuhrverbot unaufhaltsam zurückgehen. Die Berliner Börse wird durch die sich stets mehrenden Fallimente von Bankfirmen in der Provinz beunruhigt; gestern hat in Meissen die Bankfirma Fischer ihre Insolvenz erklärt. Der Inhaber wurde wegen großer Unterschlagungen und Veruntreuungen von Depostengeldern verhaftet und nach dem Untersuchungsgesängniß in Dresden abgeführt. Es sind meist kleinere Bürger und Handwerker, die durch Fischer ihres gesammten Vermögens, das sie in der Meißener Kreditbank niedergelegt, verlustig geworden sind. Fischer, welcher als Mitglied und Angehöriger einer alten Patrizierfamilie sich eines unbegrenzten Vertrauens erfreute und zahlreiche Ehrenämter bekleidete, war Inhaber eines großen Bankgeschäftes am Platz und war gleichzeitig Direktor

der Meißener Kreditbank, in welcher letzterer Stellung er unumschränkt schaltete und waltete. So nahm er die der Kreditbank anvertrauten Depots als solche in sein eigenes Geschäft hinüber und spekulierte, nachdem er in dem letzten Jahre sein eigenes Vermögen an der Berliner Börse verloren, mit fremdem Gelde weiter, um damit die Differenzen, die er bei mehreren Berliner Bankiers schuldet, in den letzten Monaten zu bezahlen. Als die ersten Nachrichten von dem Berliner Krach nach Meißen drangen, verlangten mehrere Kunden der Meißener Kreditbank ihre Depots zurück, und als Fischer mit der Herausgabe derselben zögerte, begann ein derartiger Massensturm der unglücklichen Depositeure jener Bank, daß es Fischer vorzog, den Konkurs anzumelden und sich der Polizei zu stellen, die nunmehr seine Verhaftung verfügte. Die Unterbilanz der Kreditbank soll 800,000 Mark betragen, für welche Summe der Aufsichtsrath aufkommen will; wie groß die Unterbilanz in dem Fischer'schen Geschäft ist, darüber verlautet noch nichts Sicheres. Auch die Firma Nordmeyer und Michaelis in Stade ist insolvent geworden und es wird hinzugefügt, daß auch diese Firma Depots veruntreut habe. Es ist dies schon die fünfte Provinzialfirma in Deutschland, welche nach den großen Fallimenten Wolff und Sommerfeld zahlungsunfähig geworden ist, und abermals tritt die Thatsache hervor, daß die Depots der Gläubiger angegriffen worden sind. Diese typische Erscheinung ist es, welche in ganz Deutschland so peinlich berührt und das Mißtrauen des Publikums nur noch gesteigert hat. In Berlin macht außerdem der Rückgang der Kohlenaktien einen deprimirenden Eindruck; man motivirte diesen Rückgang damit, daß nach den Berichten aus den Rheinlanden die gegenwärtigen Kohlenpreise in Folge des fortwährend abnehmenden Bedarfs der Industrie nicht aufrecht zu halten seien. In Wien hat sich die Börse über die letzten Vorgänge einigermaßen beruhigt; der vereinigte Aktien des österreichischen Parlaments, der Regierung und der Börse kammer behufs Klarlegung der verwickelten Umtriebe, die zu der Samstagspanik führten, folgt man in Finanzkreisen selbstverständlich mit der größten Spannung. Es werden Personen genannt, die aus der allgemeinen Verwirrung große Vorteile zogen; angeblich sollen auch Mitglieder des Reichsrathes in die Börse manövrirt verwickelt sein. Der gestrige Schlußtag ist übrigens auf dem Wiener Platz ohne jede Störung verlaufen und zeigte sich bei der Prolongation nur schwachen Elementen der Coullisse gegenüber einigermassen Mißtrauen. Dort, wo mit Rücksicht auf die samstägigen Panik-Kurse namhafte Zuschüsse eingefordert wurden, gingen die Zuschüsse prompt ein. Die heutige Börse eröffnete in flauer Stimmung, befestigte sich aber im Laufe des Nachmittags, so daß die Kurse wieder ungefähr ihren gestrigen Stand erreichten. Aus Prag wird heute telegraphirt: Um die Verbreitung falscher Nachrichten zu Borsezwecken durch strafrechtliche Bestimmungen hintanzuhalten, soll laut einer Meldung der „Politik“, im neuen Strafgesetzbuch ein besonderer Paragraph aufgenommen werden, durch welchen die Irreführung der Börse als Strafbestimmungs qualifizirt und in strengster Weise geahndet wird.

(Landes-Industrieverein.) Unter dem Vorsitze Philipp Köber jun. fand gestern eine Direktionsitzung des Landes-Industrievereines statt, in welcher zunächst Verfügungen in Betreff der Wahl der gewerbebehördlichen Kommissionäre getroffen wurden. In Angelegenheit der Reorganisation des Gewerbeunterrichtes wurde eine aus den Herren Johann Bobula, Karl Ráth, Berthold Weiß, Eugen Wagner und Ludwig Wolfner bestehende Kommission entsendet. Bei der hierauf erfolgten Feststellung des Arbeitsprogrammes wurde besonderes Gewicht auf die Arbeiterfrage gelegt und in dieser Angelegenheit wurde gleichfalls ein Komitee, bestehend aus den Herren Berthold Weiß, Ladislaus Bánó, Johann Bobula, Joseph Gisele, Karl J. Deutscher, Alexander Havas, August Magyari und Karl Ráth, entsendet. Schließlich erfolgte auf Antrag des Sekretärs Moriz Gelléri die Wahl eines Komitees zur Veranstaltung von korporativen Besichtigungen einzelner hervorragender Industrie-Etablissements.

(Ueber das Falliment des Bankhauses Eduard Maas in Charlottenburg) werden noch nähere Details gemeldet, welche die Aufregung, welche dieses Falliment hervorgerufen, hinlänglich erklären. Maas führte, wie die deutschen Blätter berichten, eine luxuriöse Lebensweise, welcher seine Vermögensverhältnisse nicht entsprachen; er bewohnte ein dreistöckiges Haus, einen schönen Renaissance-Bau, allein mit seiner Familie, besaß eine kostbare Gemälde-Galerie und eine mit verschwenderischer Pracht ausgestattete Villa in Ewinemünde. Maas hat schon längere Zeit große Summen auf Bauten gegen hohe Zinsen geteilt. Gerade diese Art der Anlage der Kapitalien machte bei einer Bank, wie die der letzten Woche, eine Katastrophe für ihn unvermeidlich. Somit die erste Andeutung über Schwierigkeiten seiner Firma verbreitet wurde, verlangten viele Depotalgänger Rückgabe ihrer Depots, Maas konnte aber nur Wenige befriedigen, und die Katastrophe trat ein. Maas war gewissermaßen der

Bankier Charlottenburgs, dem man allgemeines Vertrauen entgegenbrachte. Nachdem er sich aus kleinen Anfängen emporgearbeitet hatte, erlangte er bald eine sehr umfangreiche Kundenschaft, die ihm unbedingt vertraute. Durch sein frommes Wesen zog er besonders auch die Geistlichkeit an sich heran. Rechtsanwältin deponirten die Gelder ihrer Kommitenten, Mündel- und Kirchengelder wurden ihm unbedenklich anvertraut. Um sich der Entrüstung über den Vertrauensmißbrauch zu entziehen, hat sich Maas auch in Berlin und nicht in Charlottenburg gestellt. Man hat auch polizeilicherseits Demonstrationen gegen das Haus befürchtet und Sicherheitsmaßregeln dagegen getroffen. Zu den Geschädigten gehören viele kleine Leute. Unter diesen befinden sich viele Pferdebesitzer der Charlottenburger Pferdebahn, welche ihre kleinen Ersparnisse dem Bankier anvertraut haben. Auch in Berlin befinden sich manche kleine Kunden der falliten Firma, die früher in Charlottenburg gewohnt haben. Schwer geschädigt sind unter Anderen die drei minorennen Kinder des Holzhändlers W., welcher sein ganzes Vermögen dem Gefürzten anvertraut hatte und wenige Tage vor dem Zusammenbruch des Geschäftes starb. Desgleichen hatte der Ingenieur N. zu Charlottenburg sein ganzes Vermögen, welches er in der Höhe von 30,000 Mark vor wenigen Tagen von seinem Vater erbte, Maas anvertraut. Ein Pferde-Eisenbahnbeamter hatte seine Ersparnisse in einem Strumpfe aufbewahrt, welchen er vor Kurzem verlegte. Da er an einen Diebstahl glaubte, machte er der Polizei Anzeige, fand aber das Geld wieder und brachte es in der vorigen Woche zu Maas. Von Stiftungen sind außer den schon erwähnten noch betheiligt die Prinz Friedrich Karl-Stiftung mit 10,000 und eine andere Stiftung mit 12,000 Mark, die Kasse für vereschämte Arme mit 10,000 Mark.

(Der Mangel an Eisenbahnwagen.) Es ist Thatsache, daß die heimischen Eisenbahnen und unter diesen auch die kön. ungarischen Staatsbahnen Mangel an Eisenbahnwagen leiden. Dieser Umstand hat mehr als einmal Grund zu berechtigter Klage gegeben. Der Wagenpark der kön. ungar. Staatsbahnen, welcher aus ungefähr mehr als 30,000 Wagen besteht, wurde in den letzten zwei Jahren um 7000 Wagen vermehrt. Nahe an 2000 Wagen sind ausgeliehen worden, 3000 aber stehen unter Lieferung. Die Hauptquelle des Mangels an Wagen ist, nach „D. C.“, darin zu suchen, daß unsere beladenen Wagen in das Ausland hinausgehen und erst nach langer Zeit meist leer wieder zurückgeschickt werden. Der Ausgleich der Wagen durch Tausch aber ist ein minimaler, obwohl alle Verfügungen getroffen sind, daß das Retourniren der Wagen beschleunigt werde. Der Umstand, daß die ausländischen Eisenbahnen den Austausch nur in geringem Maße bewerkstelligen können, beeinträchtigt die Staatsbahnen in empfindlicher Weise, und zwar in umso größerem Maße, je größer der ausländische Verkehr ist. Hierzu kommt noch, daß die Ernte verpätet ist und der Konjunktur halber die Lieferung aller Artikel auf die gegenwärtige Zeit sich zusammen-drängte; so werden die Röhre, die Kohle, der Meißel und das Getreide beinahe auf einmal mobilisirt, und da der Konjunktur halber die Lieferung von allen Seiten eine dringende ist, macht sich der Mangel an Wagen hauptsächlich auf den Flügeleisenbahnen fühlbar. Die Ergänzung des Wagenparkes der heimischen Eisenbahnen ist ununterbrochen im Zuge und ist zu erhoffen, daß der Vorrath in kurzer Zeit ein so großer sein wird, daß er auch den gesteigerten Ansprüchen entsprechen wird. Bis dahin ist es leider auch bei der größten Kraftanstrengung unmöglich, den Anforderungen gerecht zu werden.

(Die „Banonia“ ungarische Rückversicherungsgesellschaft) hielt heute eine außerordentliche Generalversammlung, deren einziger Gegenstand die Wahl eines Mitgliedes der Direktion bildete. Zu Beginn der Sitzung gedachte der Vorsitzende, Franz v. Koflyán, in warmen Worten des mit Tod abgegangenen Direktionsmitgliedes Karl Paul Ullmann, welcher 16 Jahre lang der Gesellschaft angehörte und während dieser Zeit sein ganzes reiches Können den Interessen des Instituts widmete; er beantragt, das Andenken Ullmann's im Sitzungsprotokoll verewigen zu wollen. (Zustimmung.)

Hierauf wurde der leitende Direktor der Anstalt, Herr Wilhelm Solteb, mit Stimmeneinhelligkeit in die Direktion gewählt.

(Die Offerten auf die serbischen Silbermünzen.) Man telegraphirt aus Belgrad: Der serbische Ministerrath hat keine der eingelangten Offerten betrefis der Lieferung der neuen serbischen Silbermünzen genehmigt, da er die geforderten Preise für zu hoch gegriffen angesehen hat. Die „Male Kovine“ meldet, eine hiesige Firma habe nachträglich eine Offerte mit 142 Dinars per Kilo gemacht. Diese Firma habe sich zugleich anheißig gemacht, die Prägung im Lande vorzunehmen und nach Abwicklung des Geschäftes die maschinellen Einrichtungen der Regierung abzutreten.

(Eisenbahnachrichten.) [Einführung eines Ausnahme-Tarifes für die Beförderung von frischem Fleische als Gilgut von Budapest und Köbánya nach Velle transit (Paris)]. Mit 1. Dezember l. J. tritt ein Ausnahme-Tarif für die Beförderung von frischem Fleische als Gilgut von Budapest und Köbánya nach Velle transit (Paris) in Kraft, durch welchen der gleichnamige Tarif vom 1. Februar 1890 aufgehoben wird. Exemplare desselben sind bei der Direktion der kön. ung. Staatsbahnen erhältlich. — Laut einer uns seitens der Direktion der kön. ung. Staatsbahnen zugekommenen Mittheilung wird vom Tage der Eröffnung der Bixinalbahn Ebergom-Álmás-Füzitö der auf der Linie Budapest-Bruck a. L. verkehrende Schnellzug Nr. 4 in der Station Álmás-Füzitö um 3 Uhr 55 Min. Nachmittags bedingungsweise, d. h. wenn Reisende ab- oder einsteigen wollen, anhalten. (Deutsch-österreich-ungar. Seehafen-Verband-Tarifes der Nachtrag II. in Kraft, welcher außer Bestimmungen und Ergänzungen die Änderung der Nomenklatur der Getreide-Ausnahme-Tarife 4 A und 4 B, ferner neue Ausnahme-Tarif für Getreide und Kleie enthält. Außerdem wurden in dem neuen Getreide-Ausnahme-Tarif auch die Stationen mehrerer Bixinalbahnen einbezogen. Der erwähnte Tarif-Nachtrag ist um 10 kr. ö. W. per Stück bei der Direktion der kön. ung. Staatsbahnen erhältlich.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: Michael Jovanovic, Handelsfirma in Niksch; Gregor Rößler, Kürschner in Karlsbad; A. Schlessinger, Handelsfirma in Budapest, Kerepeserstraße Nr. 27; Joseph Münzer, Handelsmann in Lemberg; Samuel Seidmann, Lederhändler in Kocepnice; Jaf Auerbach, Krämer in Brzozow; Abraham Abe Neumar, Handelsmann in Taruon; Ignaz Kovács, Handelsmann in Budapest, 8. Bez.; Maria Theresienplatz Nr. 19; Moriz Hälpern, Handelsmann in Stanislaw; Hermine Wald (Berl.), Lederhändlerin in Groß-Meseritsch; Michael Dózza, Schneider in Nagy-Szalonta; Benedikt Seidl, Färber in Traiskirchen; Vinzenz Kroch, prot. Färber in Zwittau.

Lottoziehungen vom 18. November.

Prag	74	70	23	60	35
Lemberg	78	20	17	5	64
Hermannstadt	25	28	82	73	90

Wasserstand.

18. November		17. November		18. November		17. November	
Donau:				Leitha:			
Bresburg	1.04	0.98	M. Sziget	0.76	0.52	M.	
Stomorn	1.00	0.94	B. Mátyás	1.31	1.31		
Budapest	0.49	0.47	Totál	0.45	0.80		
Mohács	0.63	0.64	Eggen	1.04	0.48		
Neufas	0.30	0.30	Eggen	1.16	1.17		
Bancsova	0.01	0.08	Maros				
Drava	0.82	0.71	Krab	1.24	1.22		
Bega:			Deau				
Temesvár	0.48	0.50	Sarcs	0.98	0.85		
Körös:			Eggen	1.50	1.29		
B. Gyula			Saber				
Gyoma	0.52	0.44	Eggen	2.70	2.98		
Szarvas			Mitribis	2.08	1.72		

Budapester Börsenkurse.

	Geld	Waare
18. November.		
Ang. Goldrente, 4%, Rentenfest	102 20	102 80
Papierrente, 5%	100 15	100 45
Schuld.-Prioritäten I. Em.	109 15	111
Angar. Eisen.-Prior.-Anl.	115 50	116 50
in Gold	98	99
in Silber	4 1/2	4 1/2
Ang. Prämien-Anleihen	94 75	95 75
Regal.-Guth.-Anl. 4 1/2%	123 50	123 50
Zweih. u. Segebiner Anl. 4%	89 50	90 50
Grundentl.-Anl., neue 4%	100	100
Ang. Hypoth.-Anl.-Anl. 5%	100 50	101 50
Times-Bonds-Obligationen	97	97 50
1880er Anleihe, Budapest 4 1/2%	9 50	10
Ungar. Nothe-Kreuz-Bote	10 50	11
ditto mit öst. Stempel	6	6 50
ditto mit öst. Stempel	6 50	6 50
Jó-sziv-Bote	3	3 25
ditto mit öst. Stempel	3	3 25
Wiener Komm.-Bote	150	152
Deherr. Kreditlose	183 50	185 50
Nothe Kreuz-Bote	16 75	17 50
Serbische 100-fr.-Bote	35 50	36 50
Stößen. Nothe Kreuz-Bote	11 50	12 50
Wiener Versicherung	155	160
Rebens- u. Rentenvers.	280	290
Größe ungarische Versicherung	2750	2800
Fonctäre, Pester Verj.-Anst.	69 50	70 50
Ungar. Lloyd-Versicherung	93	96
Ang.-Franz. Verj.-Anst.-Ges.	70	75
Banonia-Versicherung	1040	1050
„Austria“ ung. Seeschiff-Vers.	133	135
Alföldbahn	220	201
Batásföld-Dombóvári		
Budapest-Finnscher	198	200
Neudorfbahn	196	196
Leobersdorf	196 20	200 50
Kaisau-Dobersberger	171 50	172 50
Ungar.-galizische	198 50	197 50
Ungarische Westbahn	198 50	197 50
Königsberger-Bahnen	198	200
Budapester Straßenbahn	520	523
(Bank-Sch.)	160	165
Budapester Kreditbank	188	187
Budapester Bau- u. Gew.-Bank	97	98

	Geld	Waare
Distant u. Effektenbank	109	110
Hauptstädtische Bank-Vkt.-G	95	98
Kreditbank, ungarische	825	808
Finanzer	90	92
Hypothekbank I. Em.		
II.	164	165
Ang. Kassapost u. Wechselb.	106 25	106 75
Pester Kredit-Anstalt	265 80	266 30
Pester Gemeinbank	180	181
Kommerzialbank	978	983
Budapester III. Bez.-Bank	130	130
Banbes.-Central-Sparbank	600	605
Pester I. Nationalbank	880	880
Budap. Hauptst.-Sparbank	950	970
Ung. allg. Sparbank	112	113
Concordia-Dampfmühle	557	558
Ung.-Pester Dampfmühle	1230	1245
Schiffbau-Dampfmühle	445	450
Salgó-Tarjánier Kohlenb.	573	578
Koufens-Dampfmühle	308	310
Müller- und Bacher-Dampfm.	480	470
Banonia-Dampfmühle	990	1000
Victoria-Dampfmühle	250	252
Timmel	167	168 50
Ang. Waggon-Verh.-Gesell.	85	90
Vereinigte ungar. Glasfabr.	235	239
Norburgar. Kohlenwerk	157	160
Franklin	255	265
Athenäum	415	420
Pester Buchdruckerei	1200	1200
Pallas	225	228
Finanzer Weisheitsfabrik	1000	1050
Ganzsche Eisenfabrik	1710	1720
Schwindl'sche Spiritsfabrik	405	410
Schiffbau-Waichfabrik	300	305
Drache'sche Zigaretten	495	500
Salgó-Tarjánier Kohlenb.	568	560
Zigarettenfabrik	530	535
Zigarettenfabrik	235	240
Ungar. Waffenfabrik		
Internat. Elektricität	228	227
Intern. Waggon-Verh.-G.	102 50	103 50
Almamur-S. F. Eisenfabr.	157 25	158 25
Schiffbau-Gesellschaft	235	236
Wierbrauerer, I. ung.	970	975
Porzellanfabrik	318	323
Spodim-Fabrik	85	90
Porzellan-Gesellschaft	175	180

Pfandbriefe.

	Geld	Waare
Ang. Bobentr. in Papier, 5%	101	101 50
" " " " " " " " " "	100	100 50
" " " " " " " " " "	95	95 50
" " " " " " " " " "	118	118
" " " " " " " " " "	102	103
" " " " " " " " " "	100 75	101 25
" " " " " " " " " "	99 75	100 25
" " " " " " " " " "	112 75	113 50
" " " " " " " " " "	96 50	97
" " " " " " " " " "	98 75	99 25
" " " " " " " " " "	104 25	105
" " " " " " " " " "	101 25	101 50
" " " " " " " " " "	99 50	100
" " " " " " " " " "	101	102
" " " " " " " " " "	99 75	100 25
" " " " " " " " " "	101	101 75
" " " " " " " " " "	101 50	102
" " " " " " " " " "	108	108

Prioritäten.

Adria, Seeschiffahrt		
Budap. Straßenb. 1887, 4 1/2%	94 50	95
Nordostbahn	100	100 50
in Gold		
Ungar. Westbahn	100 50	101 50
Kaisau-Dobersberger Bahn 4 1/2%	101 25	101 50
(Sp.-Zarn. Zg.) 5%	100	101
Pester Bld. u. Böhmegeb. 5%	108	108
Victoria-Dampfm.-Prior. 5%	99 50	100

Devisen u. Valuten.

R. f. Münzbil ten	5 82	5 88
R. f. Randvaluten	5 52	5 58
20 Francshülde	9 40	9 44
Deutsche Reichs-Banknoten	58 10	58 30
Austerdam f. 100 fl. holl.	98	98 25
Paris, 100 Francs	47	47 20
Schweizer Gelbfl. f. 100 Fr.	48 80	47
Sondon, 10 Pf. Sterling	118 30	118 35
Petersburg		
Staten. Bankpläze	45 70	45 90

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Donnerstag den 19. November 1891.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Seite 11

Nemzeti színház.

Havi bérlet 16. sz.
A harag.
Dramolette 1 felv. Irta Dálnoky.
Gróf Mihályfi
Gróf László L.
Sandor, kertész Zilahy
Lisette, neje G. Csillag T.

A nő-uralom.
Eredeti vizsgálat 3 felvon. Irta Szigligeti Ede.
Szirofi Jenő Gyenes
Hon. neje Helvey
Semkői Lajos Náday
Róza, neje László
Rezegeiné Szacsayné
Kondori Dezső
Terka Keczeri
Julcsa Boér
Kezdeté 7 órákor.

Magy. kir. operaház.

Havi bérlet 10. szám.
A királyné Ó es. ap. és kir. felesége legmagasabb n. vinnépén:

Hymnus.
Költésény Kölcsey F.-tól. Zenéjét szer. Erkel Ferencz.

Parasztbecsület.
Melodrama 1 felv. Zeuzéjt szerzette Mascagni Péter.

Santuzza Rottler
Lola Ábrányiné
Turidda Szorvacka
Albino Veres
Lucia Henszler

A nürnbergi baba.
Vig. opera 1 felv. Zenéjét s. er. Adam Adolf.

NIVITA.
Fantasztikus ballet egy felvon. 2 képpén. Zenéjét szerzette Rieger Alfred
Kezdeté 7 órákor.

Vár-színház.

Fourchambault-család.
Színmű 5 felv. Irta Augier Emil.
Fourchambault Szigeti
Fourchambaultné Lendvayné
Leopold Horváth
Blanche Tolnainé
Báró Rastiboulois Vizvári
Bernardné Felekiné
Bernard, fia Nagy
Letellier Marie Hegyesi
Inas Csabi
Szolga Mátra
Kezdeté 7 órákor.

Népszínház.

A síroki románcz.
Eredeti népszínmű dalokkal 3 felvonásban. Irta Abonyi Lajos
Gr. Karancsalji A. Lubinszky
Gr. Karancsalji J. Bérczi
Kerekes Tihamér Szirmai
Polla asszony Klárné
Marcel, unokája Blaha
István Kiss
Manecz, a felesége Lukács
Szomoró Pista Németh
Garabó Miska Vidor
Fütyü Szabó
Dá, a felesége Agostoni
Peti, fiok Tollagi
Em-r Ho-váth J.
Bihal Horváth
Erzsók Párlényiné
Istók Ujvári
Borcsa, a felesége Vidorné
Szechseulist Solymsó
Dudás, bakakaplár Kassai
Kezdeté 7 órákor.

Gyermek-színház

a főv. vígadóban.
Hanupipóke.
Énekes variációkat képpén. Irta Kommer Gyula.
Kezdeté 5 órákor.

Erstes hauptstädtisches ORPHEUM,

Grosse Feldgasse 17.

Heute zum 97. Male:

Apollo's Brautfahrt.

Singspiel in einem Akt. Musik von W. Rosenzweig.
Jupiter Zeus: Ferd. Rück. Venus: Frl. Carola.
Ferner Aufreten aller engagirten Kunstkräfte, unter denen Sadji Abbas Rabien, große Araber-Truppe (20 Personen) aus der Wüste Sahara in ihren Beduinenspringen und Stellen lebender Pyramiden.

AUF RUF!

Ich mache die p. t. Besucher meines Etablissements höchst aufmerksam, sich mit der Mascagnischen Oper **Parasztbecsület** je eher vertraut zu machen, da dies zum vollkommenen Verständnis der parodistischen Lust-Oper „**Artilleria rusticana**“, Musik von Rosenzweig, welche demnächst im hauptstädtischen Orpheum zur Darstellung gelangt, unumgänglich notwendig ist.
Hochachtungsvoll

Karl Somossy, Direktor.

Herzmann's Orpheum,

Hajós-utca 18, vis-à-vis der kgl. Oper.

DIE BESTEN Attraktions-Nummern!
DIE BESTEN Komödien!
DIE BESTEN Gesangskräfte!
DIE BESTEN Komiker!
DIE BESTEN Exzentriker!
DIE BESTEN Trios und Duette!
DIE BESTEN Couplets und Lieder!
DIE BESTEN Speisen und Getränke

HERZMANN.

Grand Café Kazinczy,

Tronnelgasse 29.
Wirklich einziges Familien-Lokal in Budapest.
Aufreten der poln.-deutschen Künstler-Gesellschaft.

„König Salomon.“

Grand succès!
Terzett Kolossaler Erfolg!
Gebrüder BERGER.
Aufreten der 14-jährigen Miniatur-Soubrette Frl. Malvin. 44542

Folies Caprice,

Rostély-utca 4.
Heute:

Das zukünftige Palästina

von Caprice. Telephon.

„IMPERIAL“

Waiquerstraße Nr. 48. 44536
Amusantes Programm.
Aufreten der ausgezeichneten Wiener Preis-Jodlerin **Frl. Mitzi Kühne.**
Aufreten Budapest's populärsten und beliebtesten Charakterkomikers und Mimikers Herrn

Sami Neumann,

sowie Aufreten aller neueingagirter Damen.
Samstag, den 21. d., zum ersten Male: „Diana, die Göttin der Jagd.“
Sonntag, den 22. d.: Große Nachmittags-Vorstellung.

„Grand Café Tacianu“

Dalszínház-utca 2, neben Café Reuter.
Heute und täglich Gastspiel des berühmtesten und reizendsten Damen-Dartetts

Geschw. Tacianu

mit ganz neuem Programm.

Voranzeige. Freitag, 20. November: Große Benefiz-Vorstellung des Gesangs-komikers u. Regisseurs **Josef Großmann** mit vollständigem neuem Programm.



Kleiner Redoutensaal.
Weil täglich ausverkauft, noch 3 Vorstellungen: Donnerstag, 19., Freitag, 20. und Sonntag, 22. Nov. mit neuem Programm und Geistererscheinungen, gegeben von

Homes u. Fey.

Sperre 2 fl. 1. Platz, nummer. 1 fl. 2. Platz 50 fr.
Anfang 7 1/2 Uhr. Biletvorverkauf in der Tabaktrafik Meier & Wery, Waiquergasse. 44501

„Hotel Paris“,

Budapest, VI., váczi-körút 25.

Das Hotel, ganz renovirt und neu möblirt, wird heute nebst den beiden

Wein- und Bier-Hallen

im Parterre und im sehenswerthen Dach- Keller eröffnet.

Nach meiner langjährigen Thätigkeit als Restaurateur der „Linde“, werde ich mich auch hier bestreben, die Zufriedenheit der p. t. Fremden, sowie meiner hiesigen geehrten Gäste im vollsten Umfange zu erreichen, und bitte um gütigen Besuch. Hochachtungsvoll

P. Simon.

Kaffeehaus - Eröffnung.

Beehre mich, einem p. t. hauptstädtischen Publikum zur höchsten Anzeige zu bringen, daß ich das

„Café Universum“,

VII., Csányigasse (kl. Feldgasse) 11 übernommen und heute, Donnerstag, den 19. November 1891, neu renovirt, eröffne.
Zwei Billards stehen zur Verfügung. Täglich Abend Musikkonzert.

Heute: Salontafel „Sohay.“
Tag und Nacht geöffnet. Chambre séparées.
Seine ergebenste Einladung macht

Wilhelm Weiss,

Chantant-Kapellmeister und Cafetier.
„Café Universum“,
7. Bezirk, Csányigasse (kl. Feldgasse) 11.

Etablissement Armin

(Direktion: Armin & Drosch),
VI., Király-utca 16 (Riesentunnel im Döbler-Bazar).

Heute, sowie jeden Donnerstag:

Großer Familien-Abend.

4 Komödien:
Venus u. Adonis, Baron Zsig, Der Phonograph, Chaim Katz vom Stefansplatz.

BRÜDER SINGER.

Rasch beliebt geworden! Immenser Lacherfolg!

Überraschende Leistung! Neue Vorträge!

Durchwegs komisch! Gesang und Tanz!

Elegantes Auftreten! Einstimmiges Lob!

Reiches Repertoire! Riesiger Beifall!

Aufreten der Musical-Humoristen Mary & James Chee und aller engagirten Mitglieder.

Grand Caté Elisabeth

Königsgasse Nr. 23.

Heute, Donnerstag: Außergewöhnlicher

Novitäten-Abend

zu Ehren aller Elisabeth's der anerkannt besten Konzertkapelle

Josef Pichler.
Aus dem reichhaltigen Programm ist besonders hervorzuheben:

1. Danse de Bacchantes aus „Philemon und Baucis“ von Gounod.
 2. Torcadore und Andalouze aus „Bal costumé“ von Rubinstein.
 3. Ouverture zu „Wilhelm Tell“ von Rossini.
 4. Sextett und Finale aus „Lucia di Lammermoor“ Transkription für Klavier-Solo von Willmerz
 5. Potpourri aus „La Traviata“ von Verdi.
 6. Rudolf-keringó und Nász-induló aus „Tél és tavasz“ von W. und A. Rosenzweig.
 7. Ein Karneval-Abend, großes humoristisches Potpourri von Náha.
 8. Tshing, Tshiang, Tjanzeffang, musikalischer Scherz von Rebus.
 9. Feenstimmen, preisgekrönter englischer Walzer von Crowe.
 10. Die beiden kleinen Finken, Konzertpolka für zwei Piccolo von Kling.
- Anfang 8 Uhr präzise. Kaltes Buffet.

Grosser Elite-Abend

Schön's Café National,

Waiquer-Boulevard 45.

Sehenswürdigkeit Budapest's. Rendezvous aller Fremden. - Heute:

Grosses Militär-Konzert

der Kapelle des k. u. k. Inf.-Regiments Freiherr von Szvetenay Nr. 86.

Van szerencsem a n. é. női közönség szives tuda mására hozni, miszerint személyesen külföldön tett bevásárlással,

raktáramat egész újonnan felszereltem,

és így 44392

kezdett és kész kézimunkákat

nemkülönb, minden ilyenek készítéséhez szükséges anyagokban lévő új nagy raktáramat a legolcsóbb árakban ajánlani.

ERNYEI GYULA

(alapítva 1842-ben),
Budapest, váczi és zsibarus-utca sarok.

Kelfel és társa
beehren sich die hochgeschätzten Damen zur Besichtigung ihrer neuesten französischen Nieder-Modelle höflich einzuladen.
Budapest, IV., váczi-utca 19.

Allerlei.

(Das Mißverhältnis) zwischen der Zahl der Männer und Frauen in England, namentlich in London, bildete letzter Tage den Gegenstand eines interessanten Vortrages, den Miß Clara Collet im Londoner Stadttheater Islington hielt. Die gegebene Statistik enthüllt ein erschreckendes Bild heimlichen sozialen Elends. Im Stadttheater Islington kommen auf 160 unverheiratete Frauen im Alter von 35-45 Jahren 100 unverheiratete Männer im gleichen Alter, in Hackney 200 Frauen auf 100, in Lewisham 325 auf 100 und in Kennington 378 Frauen auf 100 Männer. Miß Collet brachte insbesondere einen bisher nicht stark genug betonten Punkt zur Sprache, nämlich daß die Riesenschaar unverheirateter Mädchen mittleren Standes, welche gezwungen sind, zum Einkommen ihrer Familie beizutragen, meist schlechteren Lohn bekommen als die in Fabriken angestellten Arbeiterinnen.

(Ein Liebesdrama der seltensten Art) fand gestern vor dem königlichen Schwurgerichte durch ein Todesurtheil seinen Abschluß. Der 23jährige Joseph Douillet war mit der 18jährigen bildhübschen Hausherrntochter Marie Kaffa verlobt. Als Douillet zum Militärdienste einrückte, benützte sein eigener Bruder Wenzel die Gelegenheit, sich bei der Mutter des Mädchens um dessen Hand zu bewerben, und zwar mit Erfolg; die Mutter wollte jetzt nur von einer Ehe mit Wenzel Douillet wissen; und da ihr Wille unbeugbar war, beschloß das Mädchen, vereint mit ihrem Verlobten Joseph Douillet, dem Soldaten, zu sterben. Joseph Douillet tödtete seine Geliebte durch einen einzigen

Revolverchuß; statt aber dann, wie es beschlossen war, sich selbst zu tödten — stellte er sich dem Gerichte. Er wurde der Ermordung seiner Geliebten schuldig erkannt und zum Tode durch den Strang verurtheilt. (Winter in Rußland.) Aus Astrachan sind telegraphische Nachrichten eingelaufen, welche von einem abnormalen, plötzlich eingetretenen Froste (— 10 Grad Reaumur) Bericht geben, wodurch der ganze Verkehr sowohl auf der Wolga als auch im kaspischen Meere unterbrochen wurde. In früheren Jahren fand die Schifffahrt auf der Wolga um vierzehn Tage später ihren Abschluß. Im kaspischen Meere, in dessen nördlichen Gewässern der Fischfang im besten Zuge war, mußte derselbe wegen Eisbildung sofort abgebrochen werden. An 1500 Boote mit beiläufig 6000 Fischern, die sich zum Fischfange auf dem See befanden, hatten große Noth, sich zu bergen, wobei viele Fischereigeräthe zurückblieben und vernichtet wurden.

(Amerikanisches Jägerlatein.) Es ist unsere traurige Pflicht, so schreibt eine amerikanische Zeitung, das Aufsehen einer der ungeheuerlichsten Lügen der letzten Jahre zu vermelden. Der Mann, der sie erzählt, will sich in den Kongreß wählen lassen, und was von ihm zu erwarten ist, kann man sich bei seiner Leistungsfähigkeit im Lügen vorstellen. Folgendes ist die Geschichte, die er erzählt: Er hat eine Farm am oberen Mississippi. Vor einer Woche bemerkte er, daß der Fluß zu steigen begann und sein Land überschwemmen würde, und er rettete daher seine Familie und beweglichen Güter auf höhere gelegene Ländereien. Nun ist aber, so sagt er, seine ganze Farm, deren Umfang 2 (engl.) Meilen beträgt, von einem fünfjährigen Draht-Strichgitter umgeben; auf jede Ruthe fallen 32 Stacheln, auf

die ganze Umzäunung also 102,400. Alle diese Stacheln will besagter Lügner unter Beihilfe eines Tagelöhners mit einem kleinen Stück Fleisch als Lockspeise versehen haben. Dann entwich er ebenfalls nach den Anhöhen. Das Wasser überfluthete sein Land und stieg 26 Stunden lang fünf Fuß über dem Zaun stehen. Dann trat es wieder zurück und jener verhärtete Gauner kam und untersuchte seinen Zaun. Er fand — so versichert er — an jedem Stachel, mit Ausnahme von dreien, einen Fisch hängen, also zusammen 102,397 Fische, Brassen, Barbe u. A., die bei einem Durchschnittsgewichte von 10 Pfund das enorme Gewicht von 1,023,970 Pfund ergaben. Er entließ seinen Tagelöhner — weil er drei der Stacheln nicht sorglich genug gefordert hatte! — Was wird der Mann erzählen, wenn er in den Kongreß gewählt wird?!

(Drei Afrika-Reisende.) Wie die „National-Zeitung“ berichtet, trafen sich Stanley und der deutsche Afrika-Reisende Lieutenant Otto Ehlers (bekannt als erster Besteiger des Kilimandscharo) mit Dr. Hanns Meyer in Ceylon als Gäste des Gouverneurs von Colombo. Stanley, der sehr leidend ist und in Begleitung seiner Frau und Schwiegermutter nach Australien reist, wolle nie wieder nach Afrika zurückkehren. Ehlers wolle nach Nord-Indien und Siam reisen.

(Die Fischfreundliche.) Madame, soll ich den Hecht einweilen noch ins Wasser thun? — Ja, nehmen sie aber warmes, damit das Thier bei dieser Kälte nicht so friert.

(Duell.) Gestern fand in Paris zwischen den Schriftstellern Adrien Remacle und Charles Morice ein Duell statt, wobei Letzterer einen tiefen Stich in die linke Brust erhielt. Remacle trug eine rechtsseitige leichte Hautwunde davon.

37.]

Marca.

Roman von Jeanne Mairat. Autorisirte Bearbeitung.

18.

Das Palais im Parke Monceau kam ihm mit seiner schönen Vorhalle, mit dem imposanten Hofe, in welchem die Wägen sich drängten, außerordentlich prächtig vor; freilich war das Haus mit Dekorationen aller Art einigermassen überladen, aber gerade das verfehlte nicht, einen gewissen Eindruck auf ihn zu machen. Im Geiste sah er Marca von all diesem Luxus umgeben, wußte er, daß sie sich inmitten desselben ganz behaglich fühlte, erinnerte er sich daran, daß er sie verlassen, während sie mit Frau Langlois eifrig berieth, auf welche Art ein ganz einfaches, schwarzes Kleidchen so zuge schnitten werden könne, daß es möglichst wenig Stoff beanspruche.

Marca's vollständige Unerfahrenheit hatte etwas Mührendes und man brauchte sie nur anzublicken, während sie den groben Stoff handhabte, um zu wissen, daß Alles in ihr sich gegen diesen materiellen Beweis der Armut aufbäumte.

Pierre bemerkte, daß alle Fenster des Schlosses geschlossen seien, aber trotzdem klingelte er. Ein lang gewachsener Lakai öffnete ihm und musterte ihn mit jener unvergleichlichen Impertinenz, deren nur die Dienerschaft vornehmer Häuser fähig ist. Er ließ sich endlich doch herbei, ihm die Antwort zu erteilen, daß die Frau Baronin Paris verlassen habe, und zwar erst wenige Tage früher, daß Niemand wisse wo sie sich im gegenwärtigen Moment aufhalte, und man auch keine Ahnung habe, wann sie wiederkehre, sie habe nur den Befehl erteilt, daß etwa einlaufende Briefe ihr nach Petersburg nachgeschickt würden.

Pierre schritt, von den verschiedenartigsten Gefühlen bewegt, die Treppe hinab, er war nicht ganz mit sich im Klaren, ob der Kummer seines Mißerfolges den Sieg davon trage über das freudige Bewußtsein, daß Marca um so sicherer nunmehr ihrer neuen Familie angehöre.

Wenn man einen großen Stein mit Heftigkeit in einen spiegelglatten und ruhig daliegenden See wirft, so schäumt das Wasser lärmend auf und sinkt zu Schaum geworden auf die Fläche zurück; viele Kreise bilden sich und werden immer weiter und weiter, bis sie sich endlich ganz verlieren. Das Wasser schläft abermals ruhig unter dem warmen Strahl der Sonne, der Stein bleibt auf dem Grunde liegen, aber Niemand würde dessen Vorhandensein ahnen.

Marca mußte oftmals daran denken, wenn sie Tag um Tag dahinschwanden sah, und zwar mit der gleichen Eintönigkeit; anfangs zuckte sie bei jedem Klang der Glocke nervös zusammen. Sie harpte mit Unruhe irgend eines unbestimmten Ereignisses, welches sie aus der Eintönigkeit ihres Daseins befreien sollte, jenes Daseins, für welches sie ihrer ganzen Empfindung, ihrem ganzen Gefühle nach so durchaus nicht geschaffen zu sein schien.

Sie konnte ja nicht ganz vergessen sein! Freilich, daß sie von Baron Hans und seiner Frau auf keinerlei Freundlichkeit gefaßt sein könne, dessen war sie gewiß, aber Klara, aber Laura und Maxime? Seine Frau würde sie nie werden können, dieser Illusion hatte sie bereits entsagt, es konnte nicht sein; wenn er sie aber auch nicht mehr als seine

Braut betrachtete, so mußte er sich doch als Freund für ihr Schicksal interessieren.

Sie trachtete zu vergessen, ihre Liebe aber war stärker als ihre Willenskraft, das Bild ihres Verlobten stand unaufhörlich vor ihrer Seele; mitunter mitten in der Nacht, wenn sie glaubte, daß Frau Langlois fest schlafe, rief sie leise seinen Namen, bereitete es ihr Vergnügen, das Wort „Maxime“ unzählige Male vor sich hinzuzulüftern; dann fing sie gewöhnlich zu schluchzen an, regte sich das Bewußtsein in ihr, daß auch sie ein Anrecht habe auf das Glück, daß sie zu jung sei, um demselben völlig zu entsagen; sie wollte lieben und sie wollte ihrerseits auch wieder geliebt werden.

Frau Langlois hörte vom Nebenzimmer aus recht gut Alles, was darin vorging, und sie litt für und mit dem armen Kinde, welchem das Glück zu sichern sie unfähig war.

Trotzdem wagte sie nicht, zu ihrer kleinen Schutzbefohlenen zu eilen, zu versuchen, denselben Trost zu bieten, denn mit der dem jungen Mädchen im Allgemeinen eigenen, zurückhaltenden Keuschheit sprach Marca niemals von Maxime, und Frau Langlois sagte sich, daß dies besser sei, daß sie nur auf diese Weise vielleicht nach und nach lernen könne, ihn zu vergessen, und daß man nichts thun dürfe, um die Heilung dieses armen, kleinen, kranken Herzens zu verzögern — bis dieselbe sich aber vollziehen könne, hatte man harte Tage zu bestehen.

Trotz der strengsten Sparsamkeit konnten zwei Personen aber doch nicht auf die Dauer von jenen beschränkten Mitteln leben, die kaum für ein Wesen genügen.

Marca mußte vielerlei lernen; arm sein zu können, ist auch eine Wissenschaft, die begriffen werden will, selbst dann mühsam begriffen werden will, wenn es am guten, redlichen Willen durchaus nicht fehlt. Sie hatte selbst darauf bestanden, daß Frau Langlois die Bedienerin fortschicke, sie sagte, daß, da sie jung und kräftig sei, sie von nun an all jene Dienstleistungen selbst thun könne, daß wenn sie zeitlich aufstehe, es ihr ein Leichtes sein müsse, den kleinen häuslichen Anforderungen nachzukommen und sie dieselben auch gewissenhaft erfüllen werde.

Die Küche war sehr einfach zu besorgen; jeder Mensch kann Eier kochen oder ein Kotelette herrichten, und muthig ging sie mit einem kleinen Korbe am Arm, um die für das einfache Hauswesen erforderlichen Einkäufe zu machen. Ohne zu ahnen, daß sie es thue, erhöhte sie durch ihren Eifer die Auslagen, denn ihr vollkommener Mangel an praktischem Verständniß, trug Schuld daran, daß sie ganz verkehrte Dinge einkaufte.

Als sie eines Morgens nach Hause kam, fand sie Frau Langlois in die Lektüre eines Briefes vertieft, auf dem Tische lag das Ausgabenbuch, neben demselben eine Summe Geldes.

— Komm her, mein Kind, und laß uns plaudern; ich habe eine genaue Berechnung gemacht und das Resultat derselben ist nicht heiter. Bereits seit einiger Zeit hegte ich die Ueberzeugung, daß unsere Auslagen unsere geringfügigen Einnahmen überschreiten, ich habe mich in Folge dessen damit befaßt, für Dich eine entsprechende Beschäftigung zu suchen!

— O, welches Glück! Ich werde also endlich arbeiten können, Geld verdienen und Ihnen nicht mehr zur Last fallen!

— Höre mich an! Du weißt, daß ich hier in Paris so gut wie gar keine Verbindungen habe, und Du weißt auch weshalb, aber keine meiner früheren

Schülerinnen, eine Ausländerin, welche viel älter ist als Du, hat einen sehr reichen Franzosen geheiratet; sie war mir einst außerordentlich zugethan und hat mich auch bis jetzt noch nicht vergessen, an sie wandte ich mich, damit sie Dir, wenn irgend möglich, einige Unterrichtsstunden verschaffe, wie ein junges Mädchen eben dieselben zu geben imstande ist, selbst bevor es das Lehrentinnen-Diplom erlangt hat. Meine ehemalige Schülerin hat ein seelengutes Herz, sie schreibt mir, daß sie glaubt, Passendes gefunden zu haben; es würde sich darum handeln, alle Morgen zwei kleinen Mädchen Korreptionsstunden zu geben, damit deren Fortgang in der Schule erleichtert sei — es sind dies die Kinder einer gewissen Gräfin Bignon.

— Nein, nein, niemals, Mütterchen, Sie müssen begreifen, daß ich das nicht kann.

Aber nach einigen Stunden des ernstesten Nachdenkens, nachdem sie überdies lange und eingehend mit Frau Langlois gesprochen, mußte Marca endlich begreifen, daß sich ihr nicht leicht wieder ähnliche Aussicht bieten werde, und daß das Geld, welches ihre Wohlthäterin noch besaß, nicht bis zum Schluß des Vierteljahres dauern werde.

Marca vergoß heiße Thränen, aber sie willigte endlich doch ein, zu thun, was sich nicht wohl vermeiden ließ. Die Sache war abgemacht. Sie würde das Geld der Gräfin Bignon annehmen und würde dadurch mit einem Schlage in die demüthige Stellung hineingedrängt werden, welche sie während ihres ganzen künftigen Lebens inne haben sollte. Es kam ihr vor, daß sie plötzlich ihre ganze Jugend verliere; sah sie in die Zukunft, so glaubte sie im Geiste ein altes Mädchen vor sich zu sehen, das arm war und abgetragene schwarze Kleider trug, das den ganzen Tag von Haus zu Haus rannte und Lektionen gab, nur um nicht dem Hungertode zu verfallen. Dieses arme Mädchen aber besaß keine Freude, keine Hoffnung mehr im Leben.

Die Zusammenkunft mit Frau von Bignon war höchst peinlich, nebst allem unzweckmäßigem Geschwätze der Gräfin lag in ihrem ganzen Wesen doch auch eine gewisse Befriedigung. Sie redete von aller Welt, berichtete von Vera's plötzlicher Abreise, von Laura's bevorstehender Trauung, erzählte der armen Marca, daß über sie selbst die häufigsten und widersprechendsten Geschichten in Umlauf gesetzt worden seien, die man aber nach und nach vergessen habe.

Sie ermangelte auch nicht zu betonen, daß Maxime ein fürchtbar locherer Burjche geworden sei, und daß, aus Furcht, durch ihn kompromittirt zu werden, sie ihn einzig und allein an ihrem Empfangstage bei sich sehen könne. Er unterhielt sich allerorts und war ein rechter Lebemann geworden, man sagte, daß seine schöne Tante ihm alles Geld gebe, dessen er bedürfe, daß sie ihn förmlich dazu anspornte, ein sinnloses Leben zu führen. Solches und Aehnliches erzählte Frau von Bignon, dann hielt sie plötzlich inne und fuhr nach einer kurzen Pause fort:

— Auf Wiedersehen, morgen also, meine Liebe, nicht wahr?

Als Marca bereits unter der Thüre stand, rief sie ihr noch nach:

— Benützen Sie die Stiege der Dienerschaft, Sie machen sich nichts daraus, nicht wahr? Und es ist viel bequemer; Sie laufen dadurch keinerlei Gefahr, jemals Ihren früheren Bekannten zu begegnen, was doch nur peinlich wäre für beide Theile!

(Fortsetzung folgt.)

Wegen gänzlichen Rücktrittes vom Geschäfte grosser behördlich konzessionirter, solider

Ausverkauf

Jos. Kollarits & Söhne

„zum Ypsilanti“,

BUDAPEST, 4. Bezirk, Waitznergasse Nr. 5.

Leinen, Baumwollwaaren, Tischzeug, Taschentücher, Damen-, Herren- und Kinderwäsche.

Brautausstattungen.

Der Saison entsprechend alle Sorten

WINTER-WIRKWAAREN.

Ferner: Strümpfe, Socken, Leibchen und Hosen.

Große Auswahl

französischer Kleiderstoffe etc.

Dem einzelnen Artikel entsprechend, zu

tief herabgesetzten Preisen,

mit 10%, 20%, 30% bis 40% Nachlaß.

Herren-, Knaben- und Kinder-Kleider

wegen überhäuftem Lager um 30% billiger.

Anzüge	früher fl. 13,	jetzt fl. 9.—
Winterröcke	fl. 20,	fl. 14.—
Wels-Milado	fl. 18,	fl. 12.50
Wentischkoff	fl. 20,	fl. 14.—
Knaben-Wentischkoff	fl. 8,	fl. 5.60
Anzüge	fl. 8,	fl. 5.60
Socken	fl. 5,	fl. 3.50

Nur bei

Adolf D. Adler,

Budapest, Franz Deák-gasse Nr. 23.

J. PRINDL,

em. k. k. Militärarzt, Spezial-

arzt seit 40 Jahren für

Geheime

Brankheiten

heilt bekanntlich alle Genuß-
röhrrebeschwerden (Fleisch),
ob frisch oder alt, in 3-5
Tagen, speziell Geschlechts-
krankheiten der Frauen jeder
Art rasch und sicher, nach sei-
ner sich tausendfach glänzend
bewährten neuen

Seil-Methode.

Erbringt täglich von halb 10
bis 4 Uhr: Budapest, Kö-
nigs-gasse Nr. 8, 2. Stock,
Büden u. Geschwüre, die
nicht heilen wollen, rasch
schmerzlos und sicher.
Sonorar m. d. f. g. auch
brieflich.

Ein altrenommiertes, 38
Jahre bestehendes

Detailgeschäft Wiens,

auf gutem Posten, mit sta-
bilsten feinsten Kundenkreis,
allbekanntester Name, Hof-
titel führend, ist wegen
Zurücksetzung des Eigen-
thümers günstig zu verfan-
gen. Das Geschäft wäre
auch von einer Dame und
der Branche Nichtkundigen
leicht zu führen. Erforderl.
Kapital 7-10,000 fl. Offerte
befördert unter „A. J.“ die
Annoncen-Expedition von
Geinrich Schalek, Wien,
I. Bez., Wollzeile Nr. 11.

Möbel,

in einfacher und feiner
Ausführung, aus gut aus-
getrocknetem Material, zu
besonders billigen Preisen
bei

Sárkány & Schütz,

Tapezierer und Dekorateur,
zur „Innenstädter Möbel-
Quelle“ am Universitäts-
platz, vis-à-vis der Recke-
meyer-gasse, 1. Stock.
Wiederverkäufer erhalten
entsprechenden Rabatt.

Gummi-

Spezialitäten, garantiert echt
Kautschuk, per Dsd fl. 1, 2,
3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12,
13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20,
ausführlicher Preis-Courant
gratis und franco. Versandt
diskret, prompt.

Ludwig Fischer,

Gummiwaaren-Fabrik,
Teplitz (Böhmen).

Die Möbel-Salons

der Firma

Ig. Sárkány,

BUDAPEST, (Innere Stadt), Rosenplatz, Ecke

Leopoldgasse, 1. Stock (hinter dem alten Stadthaus),

empfehlen wir dem hohen Adel und p. t. Publikum für
Möbel-Einkäufe zu mäßigen Preisen und reeller gewissen-
hafter Bedienung, dieses aus 16 Salons bestehende,
großartig eingerichtete Möbelfabriks-Etablissement
zu besuchen und sich auch beim kleinsten Einkauf davon
Ueberzeugung zu holen, daß trotz der, jede Konkurrenz
überflügeln den Billigkeit, solides, stilgerechtes, ge-
schmackvolles Fabrikat nur in diesen

in Budapest einzig in ihrer Art vor-
handenen Möbel-Salons

zu erhalten ist. Durch die Mitarbeitererschaft der vor-
nehmsten Fachindustriellen ist es ermöglicht, nur vor-
zügliche Tischler- und Tapezierer-Werke, angefangen
von jenen für den einfachsten bürgerlichen Haushalt
bis zu den Phantasie- und Dekorations-Möbeln für
die höchsten Stände in allen modernen Holzarten und
modernster Fagon, Salongarnituren mit den verschie-
densten Stoffen überzogen in größter Auswahl und
zu verschiedenen Preisen und Ausführungen zu liefern
und so Jedem Gelegenheit geboten wird, seinen Bedarf
hier decken zu können.

Möbelfabriks-Preisliste steht zu Diensten.

Rundmachung.

Der „Baron Moriz Hirsch“ Wohlthätigkeits- und
Selbsthilfsverein bietet seinen Mitgliedern und deren
Familienangehörigen im Erkrankungsfalle ärztliche Pflege
und Medikamente, so auch wöchentliche Geldunterstützung,
fernere bei Ableben des Mitgliedes den Hinterbliebenen
deselben einen Unterstützungsbeitrag, und zwar: in der
A-Klasse 1200 fl., B-Klasse 600 fl. und in der C-Klasse
300 fl.

Die Aufnahmebedingungen in den einzelnen Klassen
sind folgende: In die A-Klasse werden diejenigen aufge-
nommen, die das 40. Lebensjahr nicht überschritten haben,
in die B-Klasse bis zum 45. Lebensjahr und in die
C-Klasse diejenigen, die das 50. Lebensjahr noch nicht
überschritten haben. Die Mitgliederzahl beträgt in der
A-Klasse 2 fl., B-Klasse 1 fl. 50 kr. und C-Klasse 1 fl. 20 kr.
monatlich. Aufgenommen wird Jedermann, ohne Reli-
gionsunterschied. Diejenigen, die sich bis zum 20.
November a. c. zur Aufnahme melden, sind von der
Zahlung der Einschreibgebühren entbunden.

Zur Aufnahme melde man sich in der Vereins-
kanzlei: VII., Király-utoza 7; in Steinbruch: bei Herrn
Dr. Berger, Jászberényi-ut 1; in Neupest: väczki-ut 15
und in Ofen: III., kis korona-utoza 19 in den Nachmit-
tagsstunden.

Das Präsidium.

Kompagnon

mit 10 Tausend Gulden wird zu einem rentablen ein-
geführten Kassa-Fabrikunternehmen (Konjunktur-Artikel),
welches bei der Engros- 20%, und bei der Detail-Kunde
30% abwirft, gesucht. — Budapest, Jahresanfang 40
Tausend Gulden. — Gefällige Anträge unter „Kom-
pagnon“ an J. Blockner, Annoncen-Expedition, Buda-
pest, Bäckergasse Nr. 6. 44527

Sensationelle Occasion.

Grosser Resteverkauf.

Foulard (Bongis), schwarze und farbige Seiden-
stoffe, Peluche und Samme in immenser Auswahl
zu tief herabgesetzten Preisen

bei

44504

Simon Fischer & Co.,

Seiden-, Band-, Spitzen- und Modewaaren-Geschäft,
Wiener-gasse 7, Palais Harisch.

Wiener-gasse, Palais Harisch.

Wichtig für Damen!

Orientalische Teppich-Knüpferei! Neueste Erfindung!
Auf allgemeinen Wunsch der verehrten Damen macht Frau Anna Neumann
bekannt, daß sie Donnerstag, den 19., und Freitag, den 20. November, von
Vorm. 9 bis Nachm. 6 Uhr, im

Saale des „Hotel de l'Europe“, Palatin-gasse,
mentgetrockneten Unterricht abhalten wird in der von ihr erfundenen und vom
höhen k. und k. Ministerium patentirten Methode der

Smyrna-Teppichknüpferei.

Ohne jedes Werkzeug und besser als das alte System auf Canvas und Stramin.
In 1/2 Stunde zu erlernen und der Gesundheit nicht schädlich. Verjäume keine
Dame, diese sensationelle Handarbeit zu erlernen, da sich dieselbe sogar Eingang
in Fürstentümern verschafft hat. Am 8. und 9. August 1889 in Homburg v. der
Höhe von Kaiserin Friedrich beehrt, selbige nahm mit den Hofdamen am Kurjus
theil und sprach sich höchst anerkennend darüber aus. Material: Lunefisches
Kammgarn. Stets neue orientalische Muster in allen Größen. Garantie für
Glanz und 20jährige Haltbarkeit. Sämmtliche Knüpferarbeiten eignen sich be-
sonders für ff. Geburtstags- und Weihnachtsgeschenke.

kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Austausche werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon)

Zwei elegant möblirte Gassenzimmer mit separaten Eingängen, Vorzimmer und Badezimmer-Benützung, sind vom 1. Dezember zu verlassen. Näh. in der Exp. 46096

Suche ein **junges Mädchen** für meine **Konditorei**. C. Müller, Josephsplatz, Gefe Badgasse. 6769

Solide Möbeln zu herabgesetzten Preisen sind von unserem Muster-Salon folgende zu haben: Eine sehr schöne **Garten- u. r. Teppich-Speise-Divans und Ottomane**. Bestellungen werden pünktlich u. gewissenhaft ausgeführt bei **Gref & Comp.**, Tapeziermeister, V., Nador-uteza 28, vis-à-vis dem Neugebäude. 46133

Ein junges hübsches **Mädchen** aus intelligentem Hause wünscht als **Verkäuferin** oder **Kassirin** baldigt aufgenommen zu werden. Adr. in der Exp. 46104

Eine Witwe wünscht in einer Fabrik, oder über weibliches Personal als **Aufsichterin** baldigt aufgenommen zu werden. Adr. in der Exp. 46105

Ein anständiges **Fräulein** zur Pflege d. Kinder, welches auch zu häuslichen Arbeiten verwendet werden kann, wird gesucht. Anfragen in der Exp. D. H. 46099

Okleveles **zenetanitónó** ad otthon zongorárákat, 4 óráig hetenkint 3 frtért. Czim a kiadóhivatalban. 46064

Ein nettes, großes, gut heizbares **Hof-Zimmer** ist für ein oder zwei Herren, eventuell für ein junges Ehepaar sofort zu vermieten. Adr. in der Exp. 46102

Neverspieltes Klavier, in bestem Zustande, äußerst billig zu verkaufen. VII., Kertész-uteza 26, Parterre Nr. 1. 46100

Welche Dame hätte das edle Herz, einem intelligenten jungen Manne von guter Familie, Reserve-Offizier, mit 50—100 fl. aus einer momentanen, großen Verlegenheit zu verhelfen? Gest. Antwort erbeten unter „Danbarkeit u. Treue“ an die Exp. des Bl. Rückzahlung garantiert. 46097

Als Kassierin in einem soliden Kaffeehause, oder in einer Konditorei als Ladenmädchen wünscht ein anständiges, hübsches Mädchen, das geübte Rechnerin ist, placirt zu werden. Gest. Antr. unter „G. K.“ an die Exp. 46110

Billig zu verkaufen sind Rechte Smyrna-Teppiche, je 20 Meter, bei **Kohn & Co. Pfandleihanstalt, Grenadiergasse 6.** 6766

Mariage. Eine junge Frau, Lehrerin, fl. 800 Einkommen, wünscht zu heirathen. Nichtanonyme Anträge erbeten sub „N. 24“ Hauptpost restante. 46086

Eine Schneiderin übernimmt in und außer dem Hause allerlei Arbeiten. Adr. in der Exp. 46103

In einer Metallwaaren-Fabrik wird ein **absolvirter Handwerkschüler**, welcher der ungarischen u. deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig ist, mit einem entsprechenden Anfangsgehalt aufgenommen. Offerte unter „M. G.“ an die Exp. 46111

Tüchtiger Kopist findet sofort dauerndes Engagement bei Mai és Társaság, Váci-körút 14. 46108

Porträts billig und gut. Ein Aquarell- und Chromoporträtmaler mit langjähriger Praxis, der sowohl in Auslande wie auch in Budapest für photographische Meisters ersten Ranges gemalt hat, empfiehlt sich dem geehrten p. t. Publikum zur **künstlerischen Anfertigung von Photographien in beliebiger Größe zu billigen Preisen.** Mag Donath, Budapest, 7. Bezirk, Tabakgasse 20, 1. Stock, letzte Thüre. 46107

Ein tüchtiger **Agent** wird für gute Porträts in Aquarell und Chromo, der in besseren Kreisen verkehrt, gesucht. Adr. in der Exp. 46106

Für 7 fl. monatlich gründlichen Unterricht im Zitherspiel ertheilt ein praktischer Lehrer. Adr. in der Exp. 46109

Französische Gespielenen, sowie einfache französische **Bonnen** empfiehlt direkt aus Frankreich oder der Schweiz **M. Zanda**, Wien, 1. Bez., Dorotheergasse Nr. 7. 46123

Ein schön möblirtes, zweifensstriges **Gassenzimmer**, mit separatem Eingang, im 1. Stock, für einen oder zwei Herren, eventuell eine Dame, zu vergeben. Näheres in der Exp. 46118

Ein solides **Mädchen** empfiehlt sich als Hausfräulein. Pr. Adresse: M. B., Lövdödetér 3, 1. em. 8. ajtó. 46120

Ein Kurzwaarengeschäft, **alter Posten**, ist wegen anderweitiger Unternehmung sammt Einrichtung und Portal sofort zu verkaufen. Adr. in der Exp. 46119

Eine in gutem Zustande befindliche, gebrauchte **Dresdengarnitur** (Sofomobile 8—12 Pferdefräfte) und eine Dampf-mühleneinrichtung wird zu kaufen gesucht. Offerte werden unter „N. D.“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 46122

Heirathsvermittler, die in vornehmen Kreisen Zutritt haben, mögen ihre Adressen unter „Oberbeamter“ in der Exp. abgeben. 46124

Bon „N. M. 3333“ liegt Brief in der Exp. d. Blattes unter Chiffre „Gölestin“. 46125

Alkalmazunk kifogástalan megjelenésű és ötszáz forintnyi biztosítékot nyújtó jegyzárúkat, ki tőzsdeken, szállodákban szazalék fizetésért helyezi el beletijegyeket. Ertesítést a vigadóbeli kiállításban délelőtti 12 órákor. 46117

Gesucht wird für ein 11-jähriges Mädchen, ungarisch und deutsch, ein Haus, nicht zu weit von der Révaygasse, wo selbes täglich Nachmittags eine Stunde Klavierunterricht nehmen kann. Näh. in der Exp. 46132

Ein hübsch möblirtes, reinliches **Zimmer**, für 2 Herren eingerichtet, ist billig zu vermieten. Neugasse (Uj-uteza) Nr. 25, Th. 5, Parterre. 46134

100 forintot, akár többet is fizetek annak, ki nekem egy gazdasági állást tud szerezni. 25 évig voltam egy nagy gazdaságban, de a gazdaság eladása végett meg kellett állásomtól válni. Tapasztalt szakember vagyok és ismerem a gazdaság minden ágazatát. Czim a kiadóhivatalban. 46127

Behufs-Berechnung sucht ein vermögendere Guts-pächter, Israelit, 26 Jahre alt, alleinstehend, ein häuslich gut erzogenes und gebildetes Mädchen mit entsprechendem Vermögen. Nichtanonyme Zuschriften erbittet man unter „Verbürgte Diskretion“ an die Exp. 6771

Zu kaufen gesucht: Ein Parterre-Wohnhaus mit geräumigem Hof und Magazinslokalitäten. Offerte mit Preisangabe nebst genauer Schilderung des Objektes zu richten an die Exp. des Blattes unter Chiffre „N. S. 3.“ 46128

Gute Spitzen werden ausgebeßert in der **Marienbader Spitzenhandlung** von **Gisje Schopf.** Während der Winteraison Budapest, 4. Bez., H. Kron-gasse. 46129

Bei Architektur, Aquarells und Perspektive wird Nebenbeschäftigung angenommen. Gest. Antr. unter „Aquarell“ an die Exp. 46141

Junger Komptoirist mit Sprachkenntnis wird sofort aufgenommen bei der Aktiengesellschaft für elektrische Glühlampen, 7. Bez., Huszár-uteza 7. 46130

Heirathsantrag. Ein junger Kaufmann, 26 Jahre alt, Israelit, Mit-inhaber eines hübschen, lebensfähigen Mode- und Manufakturgeschäfts in der Provinz, mit gesichertem Einkommen und Vermögen, wünscht sich mit einem solchen, hübschen Mädchen, 17—20 Jahre alt, aus gutem Hause, mit 6—8000 fl. Mitgift, zu verheirathen. Gefällige Anträge u. Photographie, welche als Ehren-sache diskret behandelt werden, unter der Chiffre „Stantonen“ an die Exp. erbeten. 46126

Kautionsfähiger Magazinentw mit guten Zeugnissen sucht Stellung. Adresse in der Exp. 46112

Arverési hirdetmény. Alulírott kir. közjegyző ezenel közhírré teszi, miszerint néhai Kuharz Ferencz és neje, szül. Sturm Betti hagyatékához tartozó, összesen 585 frt 90 krra becsült hutor- és ruhanevelék Budapest főváros árvaszébének 25246/1891. számú határozata folytán folyó évi november hó 28 ik napján d. e. 9 órákor, helyben, IX. ker., Imre-uteza 5. számú házban nyilvános árverés útján, készpénzfizetés mellett a legtöbbet ígérőnek el fognak adni. Budapest, 1891. november 18. **Kiss Aladár**, kir. közjegyző. 46144

Oly csinos izr. leány ismeretségét keresi komoly czelből budapesti szerényebb jövedelmű intelligens 29 éves izr. fiatal ember, ki valamely üzlettel vagy egyéb jövedelemmel rendelkezik. Ajánlatot a kiadóhivatalba kér. «Talan» czimen. 46115

Tüchtiger Reisender, der bei Dekonomen, Seifenfabriken und Baumeistern gut eingeführt ist und hiesige Referenzen aufgeben kann, wird sofort acceptirt. Off. unter „Reisender 9“ an die Exp. d. Bl. 46076

Schweizer, kaufmännisch und technisch gebildet, der französischen, theilweise italienischen und englischen Sprache mächtig, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle als Komptoirist, Magazinentw. etc., auch als Bauzeichner in einem technischen Bureau. Zu erfragen in der Exp. 46113

Magyar királyi államvasutak. Üzletvezetőség Kölozsvárt. 30810. sz.

III. Pályázat. A magyar királyi államvasutak Brassó állomásán, folyó évi december hó 31-ével megüresedő vendéglői üzletnek ugyanazon időponttól számított három évi időtartamra, ezenel nyilvános pályázat nyit-tatik. Kik nevezett vendéglőt bérbe venni ohajt-ják, felhivatnak szabályszerűen belyegzett és a kellő bizonyítványokkal felszerelt ajánlatukat folyó évi november hó 30 án, d. e. 10 óráig a magyar királyi államvasutak kolozsvári üzletvezetőségének titkári hivatalához czimezve benyújtani, vagy posta útján beküldeni. Az ajánlatok lepecsételt borítékban küldendők be s a boríték a következő felirattal látandó el: „Ajánlat a brassói állomási vendéglő bérletére“. Az ajánlattevő köteles a kolozsvári üzletvezetőség gyűjtőpénztárána folyó évi november hó 29 iki déli 12 óráig bantapénz-képen 400 frtot készpénzben vagy állami letétekre alkalmas értékpapirban letétbe helyezni, vagy posta útján külön borítékban beküldeni, mivel különben az ajánlat figyelembe vétetni nem fog. A vendéglő bérletére vonatkozó feltételek a nevezett üzletvezetőség III. (forgalmi és kereskedelmi) osztályában megtekinthetők. A magy. kir. államvasutak kolozsvári üzletvezetősége fentartja magának a jogot, hogy az ajánlattevők közül, tekintet nélkül az ajánlott bér-összegre, szabadon választ-hasson. Kolozsvár, 1891. novem-ber hó 3-án. **Az üzletvezetőség.** Berizfábriger **Präparandist** ertheilt unter mäßigen Bedingungen Unterricht (auch im Hebräischen.) 46114

Am 12. dieses Monats wurde im Böhm Mährischen Verlahame eine **goldene Uhr** mit einem gefundenen Zettel ausgelöst. Der Finder wird gebeten, selbe gegen Referenzen aufgeben kann, wird sofort acceptirt. Off. unter „Reisender 9“ an die Exp. d. Bl. 46121

80374. I—891. **Hirdetmény.**

A vezetésem alatt álló fővárosi kir. adófelügyelői hivatalnál f. évi nov. hó 20-án (hétfőn) déli 12 órákor mintegy 30 méter-mázsát tevő selejtezett nyomtatványpapír a leg-többet ígérőnek együttesen ajánlati tárgyalás útján fog eladni. Felhivatnak behát mindazok, kik ezen papíryanagot megvenni szándékoznak, hogy irásbeli ajánlataikat a fentjelzett súlymennyiségre ajánlandó vételár 10%-ával telérő bantapénzzel együtt alól-írottánál (fővármház, I. em. 82. sz. ajtó) a fentebbi napon déli 12 óráig adják be. Elkésetben beérkezett ajánlatok figyelembe vétetni nem fognak. Az el-adandó papíryanag fővármház I. emelet 82. sz. alatt naponkint d. e. 9—12 óráig megtekinthető. A megvásárolt papír a vételárnak lefizetése, esetleg az ajánlati árnak elfogadása és jóváhagyása után lesz át-adható. (Utánnyomás nem díjaz-tatik.) Budapest, 1891. évi nov. hó 15-én. **A főv. kir. adófelügyelő.** 6767

Vasalónó, ki az ingallérok és kézelők vasalását is tökéletesen érti, házakhoz ajánlkozik. Czim a kiadóhivatalban. 46135

F. O.-nak levele van ugyanott. H. 46142

Jeune dame française cherche des leçons, prix modérés, adresser par écrit Marie de Lessert, Teréz-körút 34, I. étage No. 3. 46143

Deux jeunes hommes distingués cherchent une jeune dame française pour se perfectionner dans le français. Des Adresses sont priées à l'expédition sous „G. H.“ 6773

Gustav Klinger's Romaneu sind nur noch zwei Werke zu haben und auch diese nur in mäßiger Anzahl; Freunde der Klinger'schen Romane werden hiemit eingeladen, die noch vor-rätigen Werke sich an-zukaufen. Zu haben sind noch: **Der Todengräber aus der Franzstadt**, drei Bände stark, 40 fr., mit Postversendung 45 fr., **Der Satan aus dem Neugebäude**, zwei Bände stark 30 fr., mit Postver-sendung 35 fr. Diese Werke werden zu den oben notirten Preisen auch einzeln abgegeben. Zu beziehen durch die Expedi-tion des „Politischen Volksblattes“. Mittelfst Post-nachnahme wird, da dies die Sendung erspart und vertheuert, nichts effectuirt



Die Krieger'sche Acatia-Seife ist infolge ihrer guten Schaumfähigkeit, ihres ausgezeichneten Aromas und großen Dauerhaftigkeit derzeit die beliebteste Toilette-Seife. 1 Stück 50 fr., eine Schachtel (3 Stück) fl. 1.40. **Acatia-Gesichts-Creme** verursacht nach dem Gebrauche einiger Wochen einen ganz neuen, zarten jugendlichen Teint. Preis einer Flasche 1 fl. Haupt-Niederlage: Budapest, Calvinplatz, Apotheke „zur Krone.“

Geld auf Lofe, Aktien und Pfandscheine billigt. Das Darlehen kann auch in Theilbeträgen rückgezahlt werden. **Agenten** zum Verkauf von gestempelten Lofen, auch auf Raten, werden hier und Provinz gegen hohe Provision oder fires Gehalt acceptirt. **Bauhaus A. H. Ernyei,** Budapest, Kerepesierstraße Nr. 8. 44131

Majolika-Malerei ohne Einbrennen. **Englische u. Email-Farben** Berliner brillant, hochglänzend, steinartia erhärtend und waschbar, für **Fest-Geschenks-Arbeiten** besonders geeignet. Erlernung leicht und dankbar. Thonwaaren hiezu in großer Auswahl. Gebrauchs-Anweisung und Preisliste gratis bei **J. L. Seefehner,** Budapest, Waisnergasse Nr. 9. Von Ball- und Coiffon-Artikeln erscheint neue Preisliste am 15. Dezember.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Anstufte werden erteilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon)

Gebrauchte, neue feuerfeste und einbruchssichere Kassen
offeriert billigst Wiener Kassen-Fabrik-Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6. 44960

2 Baugründe
im 7. Bez., nahe der Andrassy- und Ringstraße gelegen, 10/10, 10/10, je einer im 195-195 sind wegen anderer Unternehmung sofort zu verkaufen. Näheres in der Exped. 46034
Eine gut renommierte

Salami- und Selchwaarenfabrik wünscht in Provinzorten den Engros- u. Endetail-Verkauf zu übernehmen. Offerte unter „Verdienst“ an die Exp. d. Bl. Provisions-Reisende gesucht. 6760

Als Haushälterin wünscht eine gebildete Frau, auch zu Kindern hier oder in der Provinz, unter sehr bescheidenen Bedingungen baldigst unterzukommen. Näheres in der Expedition. 45967

Ein Kommiss
der Gemischtwaarenbranche, welcher der deutschen, ungarischen und slavischen Sprache, der Buchführung und der Korrespondenz mächtig ist, wird zum sofortigen Eintritt gesucht.Adr. in der Exp. 6751

Möbel!
Feinste, geschmackvolle Möbel stets am Lager. Bestellungen werden billigst ausgeführt bei **Blonder Herrit, Tischlermeister, Budapest, VII., Szövetség-uteza 10. sz.** 46137

Erzieherin
(Israel.) suche zu zwei Mädchen, die der deutschen und ungarischen Sprache vollkommen mächtig ist, dementsprechend den Unterricht leiten kann. Eigenhändig deutsch u. ungarische geschriebene Offerte nebst Gehaltsanprüchen sind zu richten an **Salomon Kassowitz, Al. Torat, Torontaler Komitat.** 6763

Lüchtiger Spezerei-Kommiss, spricht ungarisch, deutsch u. slavisch, mit vorzüglichen Zeugnissen, sucht einen Posten hier oder in der Provinz. Anträge unter „Kommiss B. H.“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 6764

Ein vorzügliches Spezereigeschäft, alter Posten, mit großem Kundenkreis und harter Lagerung, mit Trakt, Bier, Wein und Spirituosen ist wegen Familienverhältnisse sofort preiswürdig zu verkaufen. Nöthiges Kapital fl. 2000. Näheres bei Herrn Jakob Weiß, Teréz-körut 54. 46031

Konkurs.
In der isr. Gemeinde **Tolna-Regöly** ist die Stelle eines **Lehrers,** der auch וברוק וברוק sein muß, bis zum 30. dieses Monats zu besetzen. Reflektanten wollen ihre Zeugnisse längstens bis zum 25. dieses an Unterfertigten einwenden. Gehalt auf ein Jahr fl. 350. Spesen werden nur dem Acceptirten laut Uebereinkommen erbetet. Lediger wird bevorzugt. **Jakob Klein, Tolna-Regöly, am 16. Nov. 1891.** 46083

Ganze Verpflegung oder bloß Mittagstisch, im Centrum der Stadt, ist bei einer hiesigen Witwe gut und billig zu haben. Adresse in der Exp. d. Bl. 6765

Billige Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Keller, Speis, Badezimmer, Kettentreppe, 3. Stock, Umfiedelung wegen bis zum 1. Mai um 100 Gulden zu vergeben; sofort zu beziehen. Näheres 8. Bezirk, Szentkirálygasse 18, 1. St. Nr. 7. 46093

Konkurs.
Suche einen ledigen Lehrer mit entsprechender Schulbildung, der gleichzeitig auch Geflügel-Schächter sein muß. Gefällige Anträge mit Gehalts-Ansprüchen wolle man richten an Moritz Stern, Gyula-Jovanicza, Tolnaer Kom. 46055

Lizitations-Kundmachung.
Die zur Konkursmasse des **Johann Adamovits** gehörende und im Grundbuche der Gemeinde Klempen Nr. 1, P. 3. 1023.1030 befindliche und gerichtlich auf **16,000 fl. v. W. geschätzte viergängige Dampfmaschine mit vollständiger Einrichtung** wird am **30. November l. J.** Vormittags 10 Uhr im Lizitationslokale für den 7. Bezirk Landbezirk (Komitatshaus, 2. Stock, Rathsaal) im gerichtlichen Lizitationswege an den Meistbietenden verkauft. Die Lizitationsbedingungen, wie auch das Inventar können täglich von 9-12 Uhr Vormittags und von 3-6 Uhr Nachmittags beim unten gefertigten Massekurator besichtigt werden. Dasselbst kann man auch wegen der Befestigung der Mühle ersuchen. **Karl Gaydin, Advokat, Massekurator, Budapest, V., Nagykörut-uteza 14. sz.** 6757

Suche für ein gesundes, wirtschaftliches, **intelligentes Mädchen** von schönem Wuchs und 4000 fl. Mitgift einen intelligenten, gesunden, festschen Mann, Israel., bei 30 bis 32 Jahre alt, nicht klein, in sicherer Stelle, eventuell könnte derselbe auch als Kompagnon eines rentablen Geschäftes in Böhmen aufgenommen werden. Anträge unter „Glücklich 100“ an die Exp. 46018

Pferde-Dünger, größere Quantität, zu haben. Adr. in der Exp. 45980

Ein Witwer, Anfang der 40-er Jahre, von angenehmem Aussehen und gutmüthigem Charakter, mit einem Vermögen von 45 Tausend Gulden, in guter Stellung, sucht eine Lebensgefährtin, Fräulein oder Witwe, Letztere jedoch ohne Kind. Beantragt wird Gütergültigkeit, Lebenswürdigkeit und Sinn für Häuslichkeit, hauptsächlich für gute Küche. Vermögen wird nicht verlangt. Gest. Anträge unter „Glücklich 100“ an die Exp. 46018

Reines, unaufgeschchnittenes Makulaturpapier à 11 fl. per Meterzentner ab Magazin zu verkaufen. Bei Abnahme von mindestens 5 Meterzentner à 10 fl. Näheres die Exped.

Eleganter Aufschir-Wagen, desgleichen ein kleiner offener Familien-Duaibns sind billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 46051

Bei einem hiesigen Kredit-informationsbureau findet ein **Komptoirist,** welcher der deutschen Korrespondenz sowohl orthographisch als stilistisch vollkommen mächtig ist u. **über unbedingt schöne Handschrift verfügt,** sofort dauernd Anstellung. Offerte mit Referenzen und Angabe von Gehaltsansprüchen sind zu richten unter „A. 3. 40“ an die Exp. 46053

Die besten Nähmaschinen erhält man, auch gegen Monatsabzahlung bei **Brüner & Reich, Fahrrad-Niederlage, VI. Andrássystraße 48, Budapest.** 6658

Benfion für Damen bei christlicher Familie. Schönes Gastzimmer und gute Verpflegung gegen mäßige Bedingungen. Näh. in der Exp. 45988

1 Doppelt-Bett sammt Einfaß, 1 breiarmerer Petroleum-Luster, hoher Divan und noch andere Möbel von 4 Zimmern sind sofort billig zu verkaufen. Andrássystraße 28, im Hofe rechts, Halbstock 10. 46004

Gegen Schnupfen u. Kopfschmerz ist das **Verlässliche und Beste das armer. Nieshalz** Zu haben einzig und allein in der **Stadt-Apothek in Budapest, Stadthausplatz; eine Flasche kostet 40 fr.** 6623

Feuchte Wände, Trockenlegung mit Asphalt übernimmt billigst die **Fabrik von Fischer & Seibler** in Budapest-Bureau: Arany János-uteza 25. 6664

Maschinen- und Fabrikbesitzern offerire Maschinenpumpenmaterial, weiße und blaue Baumwoll-Puchadern, pr. 100 Kilo um fl. 14 ab hier. Pollak Adolf, Budapest, külső Soroksári-ut 15. 45613

Möbel.
Komplete Schlaf- und Speisezimmer, neue u. gebrauchte, auch Garnituren, Stellagen für jede Branche, Gasthaus- u. Kaffeekaus-Einrichtungen, feuerfeste Kassen, Eisen- u. Garbenmöbel sofort billigst. **Neuer Marktplan Nr. 6.** 6691

Von Herrschaften abgelegte elegante Herrenkleider, Salons- u. Frackanzüge, Stadt- u. Reisepeize, feine Mikado, wie auch deutsche u. ungarische Livreen. Sämtliches im besten Zustande zu sehr billigen Preisen zu haben: 5. Bezirk, Elisabethplatz 12, im Hofmagazin rechts. Dasselbst werden sehr feine Salonzüge, Fracks billigst geliehen. 6612

Reines, unaufgeschchnittenes Makulaturpapier à 11 fl. per Meterzentner ab Magazin zu verkaufen. Bei Abnahme von mindestens 5 Meterzentner à 10 fl. Näheres die Exped.

Reines, unaufgeschchnittenes Makulaturpapier à 11 fl. per Meterzentner ab Magazin zu verkaufen. Bei Abnahme von mindestens 5 Meterzentner à 10 fl. Näheres die Exped.

Die größte Auswahl in **Kinderspielwaaren,** in- und Ausländer, **En gros & en detail** bei **Sigmund Lieber,** 5. Bez., Kronengasse Nr. 14, zur „Puppensee.“ „Nichter“ Bankasten und Kopfbrecher zu Original-Fabrik-Preisen. Engros-Preisliste über Kinderspielwaaren sowie Nichter Bankasten werden auf Verlangen gratis eingesehen. Um rechtzeitige Bestellung wird gebeten. 6590

Házvezetőnek anyátlan gyermekek mellé, éltesebb magányos urhoz vagy paphoz ajánlokozik egy intelligens művelt urinó, ki a háztartásban kellő jártassággal bír. Cím a kiadóhivatalban. 45961

Eine leistungsfähige ung. **Thonöfen- u. Terrakottawaren-Fabrik** sucht für die Städte: **Buda-pest, Fünfkirchen, Groß-Kanizsa, Eger u. Timme Vertreter,** eventuell mit Lagererrichtung. Reflektanten, die bereits in Baumaterialien arbeiten, oder mit Architekten, Baumeistern und Bauunternehmern Verbindungen haben, wollen ihre Offerte unter „Thonöfen“ an die Annoncen-Exp. d. Bl. Goldberger, Budapest, Waiznergasse 9, einreichen. 6730

Rohhaar-, sowie Fischbein-Nieder Au Gout Parisien, im Hofe des Palais Dreher, **Satvanergasse 4.** Damen erhalten daselbst werthvolle **Stahlstiche** zu einem Drittel des Ladenpreises. 45991

!! Auf Raten !! Uhren und Juwelen! neue und vom **Bersakante** spottbillig! Für Paar: 12 echtes Silber-Ehrentisch 13 fl., 6 Silberlöffel 11 1/2 fl. Goldketten 13 1/2 fl., Diamantohrgehänge 7 1/2 fl., Massingoldringe 3 fl., Gold-Remonstruhr 15 1/2 fl., Bendeluh 8 1/2 fl., Grünberger Armir **Béla, Budapest, Stadthausplatz 9, I. Stiege, l. St. 23.** 45613

Ein- und Verkauf von Herrschaften abgelegter Herren-Kleider. Reparatur-, Putz- und Kleider-Leih-Anstalt bei **Albrecht & Hartmann,** Stadt, Schiffgasse 6, l. St. 45405

Stahl-Drahtmatraken zu fl. 6.50, passend zu jedem Bette, garantirt beste Qualität, liefert die **Budapester Eisenmöbel-, Drahtmatraken- und Kindertwagen-Fabrik Berger Adolf, Elisabethplatz Nr. 17.** 6605

Drei Kisten ganz ungewöhnlich feiner **chinesischer Thee** ist entweder im Ganzen oder auch **kiloweis** spottbillig um jeden Preis zu verkaufen. Theresienring Nr. 17, 4. Stock, Thür Nr. 25. 46014

Ein absolvirter Handelsakademiker oder Handelschüler wird als **Praktikant** in der k. u. k. Hofmusikalienhandlung **Röszabligi & Comp.** in Budapest aufgenommen. Musik-Kenntnisse sind erwünscht. Vorläufige Bezahlung 25 fl. Zukunft gesichert, wenn allen Anforderungen entsprochen wird. Anträge direkt erbeten. 6741

Kein Schwindel mit neuen Kleidern, welche als alte verkauft werden, sondern nur von **Herrschaffen abgelegte Herrenkleider,** in größter Auswahl zu billigsten Preisen sind zu haben **Karlbring 2, Ecke Satvanergasse, im Hofe.** Dasselbst auch Kleiderleihanstalt. 6608

2 ablakos **utezai-szoba** előszobával, Arany János-uteza 2. szám, 1-ső emelet, garconlakásnak azonnal kiadandó. Bővebbet a házfelügyelőnél. 45913

Gegen Ausfallen der Haare sicheres Mittel, schon beim Gebrauch einer Flasche á 90 fr. voller Erfolg. Zu beziehen gegen Nachnahme von **Béla Szabó, Apotheker in Székely-Gorbó.** 46039

Ein junger Mann, 37. von 28 Jahren, von angenehmem Aussehen, der Getreidebranche, in gesicherter Stellung als Theilhaber alter Firma in einer Provinzialdillingarns, wünscht ein angenehmes Mädchen im Alter von 20 bis 25 Jahren guter, bürgerlicher Erziehung und ernstlicher Lebensanschauung zu ehelichen. Vermögen von 6-8 Tausend erwünscht. Ernstgemeinte Anträge mit Photographie unter „Glück auf 100“ an die Exped. d. Bl. Diskretion Ehrensache, Photographien werden retournirt. Vermittler ausgeschlossen. 45869

Ein Praktikant aus gutem Hause, der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, mit nöthiger Schulbildung, wird in einem Bankhause aufgenommen. Adr. in der Exp. 6673

Damen finden Rath und Hilfe unter größter Verschwiegenheit. Aufnahme zur Verbindung bei **Welsch Seidrich, dipl. Geburtshelferin, Fabrikergasse 34, Thür 1, Parterre rechts** (nächst der Andrássystraße.) 46116

Pferdeköken. Wir empfehlen unser **Fabriklager aller Gattungen Siebenbürger langhaariger, sowie anderer** (auch für Zimmer und Bureau geeigneter) **Köken, ferner Pferde-, Zucker-, Sattel-, Blüsch (Ziger), Angora- und sonstiger Decken in allen Qualitäten und Dimensionen zu billigen Preisen.** **L. J. Mogorósy & Stein,** Großhändler, Budapest, 5. Bez., Ecke Belagasse und Franz Josephsplatz. 45954

Jurist, der ungar., deutsch, rumänisch und eventuell hebräisch unterrichtet, sucht als **Korrespondent** oder anderweitige Beschäftigung. Geneigte Zuschriften unter „Weisheiten“ an die Exp. 46140

Wegen größerer Unternehmung ist ein **Kaffeehaus** sofort zu verkaufen. Näh. bei **Gerösk A., Erzsébet-körut 21. sz.** 46139

Mint pénztárosnó vagy éarúsitónó kíván csinos leány (jelenleg egy nagyobb kávéházban alkalmazva) helyet változtatni. Szives ajánlatok „E. K.“ czim alatt kéretnek a kiadóhivatalba. 46101

Wegen schneller Demolirung des Hauses **Váci-körut 68. szám** werden sämtliche **Baumaterialien, als: Mauerziegel, Dachziegel, Mauersteine, Pflastersteine, Dachziegel, Dampfböden, Bretter, Latten, Türen, Fenster** etc. billigst verkauft. Näheres am Demolirungsplatz: **Váci-körut 68. szám.** 6770

Echte Billäner Weine wie auch Trauben verende ich per Nachnahme. **Weine** von 50 Liter aufwärts: **Roth 26, 30, 32, 35, 40, 50, 60 fr.** **Weiß 26, 28, 30, 35, 38 fr.** **Schiller 25, 28 fr.** **Risling 40, 50, 60 fr.** **Fässer** berechne zum Kostenpreis und nehme innerhalb 2 Monate retour. Für Echtheit der Weine wird garantiert. **Trauben** in 5 Kilo-Körben franko jeder Station 2 fl. **Kramer Mátyás, Weinbergbesitzer, Villány.** 6772

Mädchen, welches sich mit dem Verkauf eines Konsumartikels bei Privaten befaßen will, findet dauernd lohnenden Verdienst. Adr. in der Exp. 46131

Welche Dame, alleinstehend, wäre geneigt, mit einem intelligenten 35jährigen Manne in Korrespondenz zu treten, um ehrbare Annäherung zu finden? Geneigte Anträge unter „Roland 35“ an die Exp. gegen Inzeratenschein. 46136

Konkurs.
In der isr. Kultusgemeinde **Igló** (Zipser Komitat), ist die Stelle eines וברוק וברוק der zugleich ein guter Vorbeter, פסקן וברוק und מורה sein muß, mit dem Jahresgehalt von 350 fl., der 150 Gulden betragenden Schöckita und Nebenmolumenten, mit 1. Januar 1892 zu besetzen. Bewerber, ungarische Staatsbürger, haben ihre mit וברוק וברוק und amtlich beglaubigten Angaben ihres Alters und Familienstandes belegten Gesuche spätestens bis 25. Dezember l. J. an den Unterfertigten einzuliefern. Zum Probenvortrag werden nur die hiezu Verufenen zugelassen und Reisepesen nur dem Acceptirten mit 20 fl. vergütet. **Igló, am 15. November 1891.** **M. Poizat, Präses, M. Lövy, Gemeinde-Notar.** 6768

Wegen schneller Demolirung des Hauses **Váci-körut 68. szám** werden sämtliche **Baumaterialien, als: Mauerziegel, Dachziegel, Mauersteine, Pflastersteine, Dachziegel, Dampfböden, Bretter, Latten, Türen, Fenster** etc. billigst verkauft. Näheres am Demolirungsplatz: **Váci-körut 68. szám.** 6770

Echte Billäner Weine wie auch Trauben verende ich per Nachnahme. **Weine** von 50 Liter aufwärts: **Roth 26, 30, 32, 35, 40, 50, 60 fr.** **Weiß 26, 28, 30, 35, 38 fr.** **Schiller 25, 28 fr.** **Risling 40, 50, 60 fr.** **Fässer** berechne zum Kostenpreis und nehme innerhalb 2 Monate retour. Für Echtheit der Weine wird garantiert. **Trauben** in 5 Kilo-Körben franko jeder Station 2 fl. **Kramer Mátyás, Weinbergbesitzer, Villány.** 6772

Mädchen, welches sich mit dem Verkauf eines Konsumartikels bei Privaten befaßen will, findet dauernd lohnenden Verdienst. Adr. in der Exp. 46131

Welche Dame, alleinstehend, wäre geneigt, mit einem intelligenten 35jährigen Manne in Korrespondenz zu treten, um ehrbare Annäherung zu finden? Geneigte Anträge unter „Roland 35“ an die Exp. gegen Inzeratenschein. 46136

Konkurs.
In der isr. Kultusgemeinde **Igló** (Zipser Komitat), ist die Stelle eines וברוק וברוק der zugleich ein guter Vorbeter, פסקן וברוק und מורה sein muß, mit dem Jahresgehalt von 350 fl., der 150 Gulden betragenden Schöckita und Nebenmolumenten, mit 1. Januar 1892 zu besetzen. Bewerber, ungarische Staatsbürger, haben ihre mit וברוק וברוק und amtlich beglaubigten Angaben ihres Alters und Familienstandes belegten Gesuche spätestens bis 25. Dezember l. J. an den Unterfertigten einzuliefern. Zum Probenvortrag werden nur die hiezu Verufenen zugelassen und Reisepesen nur dem Acceptirten mit 20 fl. vergütet. **Igló, am 15. November 1891.** **M. Poizat, Präses, M. Lövy, Gemeinde-Notar.** 6768

Konkurs.
In der isr. Kultusgemeinde **Igló** (Zipser Komitat), ist die Stelle eines וברוק וברוק der zugleich ein guter Vorbeter, פסקן וברוק und מורה sein muß, mit dem Jahresgehalt von 350 fl., der 150 Gulden betragenden Schöckita und Nebenmolumenten, mit 1. Januar 1892 zu besetzen. Bewerber, ungarische Staatsbürger, haben ihre mit וברוק וברוק und amtlich beglaubigten Angaben ihres Alters und Familienstandes belegten Gesuche spätestens bis 25. Dezember l. J. an den Unterfertigten einzuliefern. Zum Probenvortrag werden nur die hiezu Verufenen zugelassen und Reisepesen nur dem Acceptirten mit 20 fl. vergütet. **Igló, am 15. November 1891.** **M. Poizat, Präses, M. Lövy, Gemeinde-Notar.** 6768

Konkurs.
In der isr. Kultusgemeinde **Igló** (Zipser Komitat), ist die Stelle eines וברוק וברוק der zugleich ein guter Vorbeter, פסקן וברוק und מורה sein muß, mit dem Jahresgehalt von 350 fl., der 150 Gulden betragenden Schöckita und Nebenmolumenten, mit 1. Januar 1892 zu besetzen. Bewerber, ungarische Staatsbürger, haben ihre mit וברוק וברוק und amtlich beglaubigten Angaben ihres Alters und Familienstandes belegten Gesuche spätestens bis 25. Dezember l. J. an den Unterfertigten einzuliefern. Zum Probenvortrag werden nur die hiezu Verufenen zugelassen und Reisepesen nur dem Acceptirten mit 20 fl. vergütet. **Igló, am 15. November 1891.** **M. Poizat, Präses, M. Lövy, Gemeinde-Notar.** 6768

Konkurs.
In der isr. Kultusgemeinde **Igló** (Zipser Komitat), ist die Stelle eines וברוק וברוק der zugleich ein guter Vorbeter, פסקן וברוק und מורה sein muß, mit dem Jahresgehalt von 350 fl., der 150 Gulden betragenden Schöckita und Nebenmolumenten, mit 1. Januar 1892 zu besetzen. Bewerber, ungarische Staatsbürger, haben ihre mit וברוק וברוק und amtlich beglaubigten Angaben ihres Alters und Familienstandes belegten Gesuche spätestens bis 25. Dezember l. J. an den Unterfertigten einzuliefern. Zum Probenvortrag werden nur die hiezu Verufenen zugelassen und Reisepesen nur dem Acceptirten mit 20 fl. vergütet. **Igló, am 15. November 1891.** **M. Poizat, Präses, M. Lövy, Gemeinde-Notar.** 6768

Konkurs.
In der isr. Kultusgemeinde **Igló** (Zipser Komitat), ist die Stelle eines וברוק וברוק der zugleich ein guter Vorbeter, פסקן וברוק und מורה sein muß, mit dem Jahresgehalt von 350 fl., der 150 Gulden betragenden Schöckita und Nebenmolumenten, mit 1. Januar 1892 zu besetzen. Bewerber, ungarische Staatsbürger, haben ihre mit וברוק וברוק und amtlich beglaubigten Angaben ihres Alters und Familienstandes belegten Gesuche spätestens bis 25. Dezember l. J. an den Unterfertigten einzuliefern. Zum Probenvortrag werden nur die hiezu Verufenen zugelassen und Reisepesen nur dem Acceptirten mit 20 fl. vergütet. **Igló, am 15. November 1891.** **M. Poizat, Präses, M. Lövy, Gemeinde-Notar.** 6768

Konkurs.
In der isr. Kultusgemeinde **Igló** (Zipser Komitat), ist die Stelle eines וברוק וברוק der zugleich ein guter Vorbeter, פסקן וברוק und מורה sein muß, mit dem Jahresgehalt von 350 fl., der 150 Gulden betragenden Schöckita und Nebenmolumenten, mit 1. Januar 1892 zu besetzen. Bewerber, ungarische Staatsbürger, haben ihre mit וברוק וברוק und amtlich beglaubigten Angaben ihres Alters und Familienstandes belegten Gesuche spätestens bis 25. Dezember l. J. an den Unterfertigten einzuliefern. Zum Probenvortrag werden nur die hiezu Verufenen zugelassen und Reisepesen nur dem Acceptirten mit 20 fl. vergütet. **Igló, am 15. November 1891.** **M. Poizat, Präses, M. Lövy, Gemeinde-Notar.** 6768

Konkurs.
In der isr. Kultusgemeinde **Igló** (Zipser Komitat), ist die Stelle eines וברוק וברוק der zugleich ein guter Vorbeter, פסקן וברוק und מורה sein muß, mit dem Jahresgehalt von 350 fl., der 150 Gulden betragenden Schöckita und Nebenmolumenten, mit 1. Januar 1892 zu besetzen. Bewerber, ungarische Staatsbürger, haben ihre mit וברוק וברוק und amtlich beglaubigten Angaben ihres Alters und Familienstandes belegten Gesuche spätestens bis 25. Dezember l. J. an den Unterfertigten einzuliefern. Zum Probenvortrag werden nur die hiezu Verufenen zugelassen und Reisepesen nur dem Acceptirten mit 20 fl. vergütet. **Igló, am 15. November 1891.** **M. Poizat, Präses, M. Lövy, Gemeinde-Notar.** 6768

Konkurs.
In der isr. Kultusgemeinde **Igló** (Zipser Komitat), ist die Stelle eines וברוק וברוק der zugleich ein guter Vorbeter, פסקן וברוק und מורה sein muß, mit dem Jahresgehalt von 350 fl., der 150 Gulden betragenden Schöckita und Nebenmolumenten, mit 1. Januar 1892 zu besetzen. Bewerber, ungarische Staatsbürger, haben ihre mit וברוק וברוק und amtlich beglaubigten Angaben ihres Alters und Familienstandes belegten Gesuche spätestens bis 25. Dezember l. J. an den Unterfertigten einzuliefern. Zum Probenvortrag werden nur die hiezu Verufenen zugelassen und Reisepesen nur dem Acceptirten mit 20 fl. vergütet. **Igló, am 15. November 1891.** **M. Poizat, Präses, M. Lövy, Gemeinde-Notar.** 6768